Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 1⅔ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 299. Morgen-Ausgabe. Fünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Donnerstag, den 1. Juli 1869.

Die socialistischen Secten.

Die inneren Kämpfe der socialistischen Parteien gleichen den Stürmen in einer Waschschüssel. Päpste und Gegenpäpste haben sich gegenseitig so oft in den Bann gethan und so häufige Waffenstillstände und Friedenstractate mit einander geschlossen, daß selbst dem gewissenhaftesten Chronisten die Uebersicht verloren gehen muß. Die Wissenschaft aber kann diesen Verlust verschmerzen, denn im Großen und Ganzen hat die Welt genau dasselbe Aussehen, wenn die männliche und weibliche Linie einander in den Armen liegen und vor Schmerz und Freude weinen, als wenn sie mit frommer Wuth einander von sich stoßen.

Der neueste Vertrag, demzufolge ewiger Frieden und Freundschaft sein soll zwischen den Herren Schweitzer und Mende, zwischen den Anhängern der männlichen und weiblichen Linie, zwischen den Verehrern der Gräfin Hatzfeldt und den Abonnenten des „Socialdemokraten" (gäbe es anders Schwärmer, die der einen oder andern dieser beiden Kategorien zuzuzählen wären), gehört lediglich zu den Puppenspielen der Weltgeschichte. Was die beiden Dictatoren einander in der Zeit ihrer Feindseligkeiten vorgeworfen, was ihnen jetzt, nachdem sie sich mit einander versöhnt haben, von gemeinschaftlichen Gegnern zugleich vorgeworfen wird, was sie endlich diesen Gegnern erwidern, liegt unter dem Niveau anständiger Zeitungen. Wir schweigen darüber. Wären alle die Herren Päpste, Gegenpäpste und Dictatoren Männer von unanfechtbarer bürgerlicher Rechtschaffenheit, so würde ihr politischer Mißerfolg dennoch derselbe geblieben sein.

Die in engerem Sinne sogenannte Lassalle'sche Richtung des Socialismus hat sich überlebt, vorausgesetzt, daß sie jemals Lebensfähigkeit besessen hat. Je größer der Zeitraum wird, welcher das Wirken Lassalle's von der Gegenwart trennt, desto fester stellt sich wohl das Urtheil, daß der energische Agitator gestorben ist, weil er einsah, die von ihm in das Leben gerufene Bewegung nicht fortführen zu können. Sein von Bernhard Becker veröffentlichter Briefwechsel giebt darüber zuverlässige Aufschlüsse. Wie andere Schwärmer aus der Offenbarung Johannis von Zeit zu Zeit den Eintritt einer Weltkatastrophe herauslesen, so hatte er aus Hegels Philosophie der Geschichte herausgedeutet, daß eine neue sociale Aera vor der Thür stehe und hatte naiver Weise geglaubt, die Geburtswehen derselben durch künstliche Mittel abkürzen zu können. An der Richtigkeit seiner Anschauungen hat er wohl bis zum letzten Augenblick nicht gezweifelt, aber die Arbeit, welche nothwendig wurde, erregte ihm Langeweile. Er, der Büchergelehrte und zugleich blasirte Genußmensch, er hatte den wirklichen Menschen bis dahin nicht kennen gelernt, am allerwenigsten die arbeitende Klasse; er hatte keine Ahnung davon, wie viel Schwerfälligkeit, wie viel Trägheit in dem Durchschnittsmenschen verborgen liegt. Er war sich bewußt, die Wahrheit zu verkünden, er war sich bewußt, die Mittel zu besitzen, um Noth und Elend mit einem Schlage aus der Welt zu vertilgen, er wandte sich an die 98 Procent, die an der Tafel des Lebens zu kurz gekommen waren. Nach seiner Ansicht konnte es nicht fehlen, daß auf sein Donnerwort Millionen sich erhoben, um die bestehende Ordnung umzustürzen und er brachte es nur zu wenigen Tausenden. Und unter diesen Tausenden war kein Einziger, der ihm ein Gehilfe seiner Arbeit hätte sein können. Um zu seinem Ziele zu gelangen, war harte, andauernde, unscheinbare Arbeit erforderlich; und er war wohl geschaffen zu genialen Conceptionen, zu glänzenden Ergüssen, zu kühnen Wagnissen, aber nicht zum Vergießen sauren Schweißes. Sein nicht unfreiwilliger Tod erlöste ihn von der qualvollen Alternative, sein Werk ruhmlos aufzugeben oder mühevoll fortzusetzen.

Die dictatorischen Formen, die schon ihm seltsam genug zu Gesicht gestanden hatten, wurden unter seinen Nachfolgern zur Carricatur. Die Dictatur ist eine Form, die nur für kurze Uebergangszustände berechnet sein kann, und nur einen solchen hatte Lassalle erwartet, als er sein Werk begann. Aber eine Dictatur als ein jahrelanger Zustand, eine Dictatur, welcher Niemand zu gehorchen verpflichtet ist, eine solche Dictatur als ein Mittel zu volksthümlichen Zwecken ist ein komischer Gedanke. Und nun gar die Qualität der Dictatoren! Keiner darunter, der Beredtsamkeit, Kühnheit, Charakterstärke, ausreichende Kenntnisse im Leben bewährt hätte. Der beste darunter ein Dutzendmensch, die übrigen Knaben, die hinter die Schule gelaufen waren. Und unter dem Korybantenlärmen dieser Dictatoren wuchs und erstarkte — nicht der olympische Zeus, sondern die Crinoline der Gräfin Hatzfeldt.

Wie die deutschen Arbeitervereine das Gebahren ihrer Dictatoren ertragen haben, zeigt die Geduld des Deutschen einmal wieder im hellsten Lichte. Die jüngste Versöhnungsscene, die zu dem Unbegreiflichsten gehört, was man je erlebte, scheint dem Fasse den Boden ausgestoßen zu haben. Von hüben und drüben wenden sich die Mitglieder von den versöhnten Brüdern ab und die Dictatoren werden ihre Rolle zu Ende gespielt haben. Bei alledem täuschen wir uns darüber nicht, daß die socialistische Richtung selbst keine Schwächung erlitten hat. Was die Lassalle'sche Secte verliert, wird voraussichtlich der streng social-demokratischen Partei zuwachsen, wie sie im Reichstage durch die Herren Liebknecht und Bebel vertreten ist. Es könnte auf den ersten Blick scheinen, als sei dies eine unglückliche Wendung. In wirthschaftlicher Beziehung halten wir die Lehren dieser Partei für eben so unrichtig, wie die der Lassalleaner; politisch bringen sie den Haß gegen die preußische Hegemonie und den Nordbund hinzu. Galt bisher die Trennung der socialistischen Parteien als eine Minderung der in ihnen liegenden Gefahren, so kann die Wiedervereinigung derselben als eine bedrohliche Erscheinung betrachtet werden. Trotzdem sind wir zufrieden, daß alles so wie geschehen gekommen ist. Aus dem Leben des Arbeiters möchten wir vor allen Dingen die Lüge entfernt sehen und die Dictatorenwirthschaft war eine verlogene. Das Programm der socialistischen Volkspartei ist in politischer und wirthschaftlicher Beziehung ein irriges, aber es erscheint als ein ehrlich gemeintes, und sofern es die Aufklärung der Arbeiter zum nächsten Ziele setzt, als ein consequentes. Das Comödiantenthum der Lassalle'schen Richtung führt zur Lüge; die aufrichtige Discussion scheuen wir nicht, weil wir wissen, daß sie früher oder später zur Wahrheit führen muß.

Breslau, 30. Juni.

Schon vor der fünfzigjährigen Jubelfeier, welche die Düsseldorfer Akademie in diesen Tagen beging, verlautete von Mißhelligkeiten, welche zwischen der Regierung, resp. dem Unterrichtsministerium und den Schülern der Akademie bestanden. Die beiden im Mittagblatt mitgetheilten Actenstücke geben die Gründe an. Die der Akademie Fern stehenden werden sich nicht wenig gewundert haben, zu lesen, daß ein Consistorial- und Schulrath zum Vorsitzenden des Lehrercollegiums der so berühmten Kunstakademie ernannt worden ist. Es ist ja möglich, daß der Herr Schulrath auch Etwas von der Kunst versteht, wie man ja eine Art Verständniß von jedem gebildeten Manne fordert, aber daß er sich deshalb zum Vorsitzenden des Lehrercollegiums eignet, dürfte doch kaum ohne Widerlegung behauptet werden. Die Schüler wenigstens, unter denen wir bereits auch einige Meister finden, wollen Nichts davon wissen; sie behaupten im Gegentheil, „daß seit dem Directorium des Herrn Schulraths die Düsseldorfer Akademie ihrem Verfalle entgegengeht." Das ist ein schwer wiegender Vorwurf, dessen baldige Entkräftung im Interesse der Akademie nothwendig ist; wir werden nicht verfehlen, unsern Lesern die Antwort des Herrn Unterrichtsministers mitzutheilen. Bis dahin glauben auch wir, daß ein Consistorial- und Schulrath nicht gerade der geeignetste Director einer Kunstakademie ist, wie wir denn eben so wenig beispielsweise einen Pastor für den geeigneten Director einer Bauakademie halten.

Eine Rede, welche vor Kurzem der würtemberg'sche Abgeordnete zum Zollparlament Hr. Becher in Holstein gehalten, hat als ein wichtiges Zeichen für die Stellung der süddeutschen Volkspartei Aufsehen erregt. Die particularistischen Augustenburger in Schleswig-Holstein hatten mit Sicherheit erwartet, der süddeutsche Abgeordnete würde ihrer sentimentalen Schwärmerei zustimmen, und waren daher nicht wenig verwundert, als derselbe erklärte: er und seine Freunde müßten den Gedanken an einfache Restauration in Deutschland, also eine Wiedereinsetzung der vertriebenen Fürsten u. s. w. weit von sich weisen; es sei also auch an die Errichtung eines Kleinfürstenthums in Schleswig-Holstein nicht zu denken. Er erklärte weiter, daß die Volkspartei im Fall eines auswärtigen Krieges sich das engste Zusammengehen mit dem Norden vorgezeichnet habe. Bei der Stellung, welche Becher in der demokratischen Partei in seiner Heimath und in ganz Deutschland eingenommen hat und noch einnimmt, darf man diese Aeußerung wohl als die wohlüberlegte Erklärung eines Parteiführers betrachten. Der Ort, den er dafür gewählt, konnte nicht passender gefunden werden und wir zweifeln nicht, daß sie gerade für die Klärung der Parteiverhältnisse in Schleswig-Holstein sehr nützlich wirken wird. — Die „Demokrat. Corresp." des Hrn. Frese freilich und der „Stuttg. Beob." werden nicht verfehlen, den Hrn. Becher gehörig zu desavouiren und ihn als Renegaten in den Bann zu thun.

Die Zustände in Italien sind über die Maßen traurig. Nicht genug, daß sich die Abgeordneten im Parlament in der entwürdigendsten Weise befehdeten, es müssen auch noch die gemeinsten Verdächtigungen durch die Presse nachfolgen. „Was kann es", schreibt man den „H. N." „Aergeres geben, als daß die Opposition denjenigen, welche die parlamentarische Untersuchung über Bestechungen um jeden Preis verhindern wollten, zuruft: Ihr seid die Mörder Lobbia's, und daß andererseits die Rechte, die Consorteria u. s. w. behauptet: Ihr habt mystificiren wollen. Das Attentat auf Lobbia ist ein Scheinattentat und vielleicht hat sich Lobbia selbst die Wunden beigebracht! Die Regierungspresse bemüht sich vergebens, die in einer langen Reihe von Städten in Folge dieses Attentats stattgefundenen Ruhestörungen geringfügig, als von Mazzinisten ausgehend und vom Pöbel bewerkstelligt darzustellen. Man fragt: Repräsentiren denn die zahlreichen Abgeordneten der Linken, des Centrums und selbst einige der Rechten, welche laut ihre Unzufriedenheit mit der Regierung im Parlamente äußerten, den Pöbel? Die Unruhen haben sicher einen andern Grund, den das Ministerium und die demselben ergebene Presse nicht nennen will. Jetzt will man plötzlich mit größter Strenge verfahren und macht einen Mißgriff nach dem andern; man kerkert mißliebige Persönlichkeiten, die an den Unruhen nicht den geringsten Antheil hatten, ein und erbittert die Gemüther aufs neue."

Was dieses letztere anlangt, so klagt nicht allein die „Gazz. di Torino" über die Gewaltthätigkeiten der Regierung im Allgemeinen, sondern die „Gazz. di Milano" erklärt auch ausdrücklich, daß die Unruhen künstlich durch provocirende Agenten verlängert werden, um Vorwand zu neuen Verhaftungen u. s. w. zu haben; sie warnt das Publikum, sich zu keinen neuen Demonstrationen verleiten zu lassen und den Behörden die Verantwortlichkeit für Alles zu überlassen. Uebereinstimmend damit hatte bekanntlich auch Nicotera bereits in der Kammer erklärt, daß die Polizei von Neapel durch agents provocateurs revolutionäre Bülletins unter die Soldaten bringen ließ; der Kriegsminister leugnete dies; aber die offene, freimüthige Seele des Marineministers Ribotty erklärte laut: daß dem so sei! Wie sehr aber die Sucht nach Demonstrationen andererseits unter der italienischen Bevölkerung überhand genommen haben muß, geht wohl am besten daraus hervor, daß der Minister des Innern das Gegentheil, daß nämlich im Reiche ein Tag ohne Demonstrationen vorübergegangen sei, für wichtig genug gehalten hat, um dies telegraphisch sämmtlichen Provinz-Präfecten mitzutheilen.

Sicher ist, daß die Verhaftungen der Mazzinisten in Mailand und Genua (auch Masio, Garibaldi's Schwiegersohn, ist in letztgenannter Stadt verhaftet worden) zur Sache wenig nützen können; die Unzufriedenheit ist von den Häuptern der aufständischen Bewegung nur benutzt, nicht erzeugt worden. Auch Cambray-Digny's Rücktritt, wenn er endlich erzwungen werden sollte, würde darin wenig ändern. Vollends die neuen Anzettelungen des Kaisers Napoleon, der Garantie verlangt, daß die Actionspartei den Papst nach dem Rückzug der französischen Truppen nicht behelligen werde, und der davon die Abberufung der Truppen abhängig macht, können dem Cabinet keine Freunde im Lande machen. — Einen neuen Conflict mit der römischen Curie, der der Herstellung eines Modus vivendi schwerlich zur Förderung gereichen wird, stellt die Frage in Aussicht, ob den Bischöfen Italiens die Theilnahme am Concil gestattet werden wird.

Einen fast komischen Eindruck machen die einander widersprechenden Urtheile, welche die französische Presse über das kaiserliche Schreiben an Herrn Schneider gefällt hat. Während nämlich das „Avenir national" überzeugt ist, daß der Kaiser Herrn Schneider, der durchaus kein Recht hatte, ihn wegen eines Souveränetätsactes, wie eine Ordensverleihung, zur Rede zu stellen, mit vieler Güte geantwortet habe, — fragt Herr Guéroult in der „Opinion nationale", ob jetzt nicht Baron Jerome David Grund hätte, seine Entlassung als Vicepräsident des gesetzgebenden Körpers zu geben und fügt hinzu: „Man muß gestehen, daß diese Politik sich nicht eben durch Klarheit auszeichnet und nicht dazu angethan ist, den widersprechenden Auslegungen und den Schwankungen der öffentlichen Meinung ein Ziel zu setzen." Der „Constitutionnel" ist wieder von dem kaiserlichen Briefe so entzückt, daß er reumüthig ausruft: „Diese Politik des Kaisers entspricht den Wünschen des Landes; sie hat unsere Zustimmung und wird unseren unbedingtesten und ergebensten Beistand finden." Die „Liberté" und die „France" dagegen bewundern namentlich die Festigkeit und das Selbstgefühl des Herrn Schneider — eine echt französische Auffassung; denn nur in dem Lande der Ehrenlegion kann man verstehen und sogar bewundern, daß ein Kammerpräsident aus der Verleihung eines Ordens an einen Collegen eine Cabinetsfrage macht. Das „Pays" liest Herrn Schneider mit Entrüstung den Text, daß er sich eine Kritik über einen kaiserlichen Majestätsact erlaubt hat.

Hinsichtlich der Stellung Frankreichs zur römischen Frage hat übrigens die französische Presse mit nicht geringeren Widersprüchen zu kämpfen. So hatte sich namentlich die „Liberté" in Form einer Wiener Original-Correspondenz die Mittheilung eines Wiener Blattes angeeignet, daß ein neuer, die September-Convention aufhebender und Rom an Italien ausliefernder Vertrag zwischen dem Kaiser Napoleon und dem König Victor Emanuel geschlossen worden sei. Die „France" bezeichnet diese Angabe als ganz aus der Luft gegriffen. Dasselbe Blatt erklärt auch, es habe von einer nächstens bevorstehenden Veränderung in der Besetzung der diplomatischen Posten nichts erkunden können; sollte irgend eine Versetzung erfolgen, so würde sie doch in keinem Fall eine so allgemeine Aenderung nach sich ziehen, wie man gesagt habe.

Ist nun hiernach im kaiserlichen Frankreich selbst an Widersprüchen und an Geheimnissen wahrlich kein Mangel, so scheint auch die sogenannte belgische Frage sich eher noch mehr verwirren, als lösen zu wollen. „Die belgische französische Commission", schreibt man darüber der „N. Z." aus Brüssel, — „setzt ihre Berathungen fort, aber sie kommt zu keinem Schluß. Kein Mensch kann sagen, worüber sie beräth, welches die streitigen Punkte sind. Officielle Mittheilungen fehlen gänzlich, die officiösen Blätter des Kaiserreichs sagen heute weiß, morgen schwarz, oft schwarz und weiß am selben Tage. Zehnmal war die Sache geordnet, nur noch eine Formalität zu erfüllen; zehnmal mußten die Verhandlungeu vertagt werden, weil sich Schwierigkeiten erhoben; mehr als einmal hat es sogar geheißen, sie wären ganz abgebrochen. Jetzt scheinen französische Blätter eine glückliche Lösung von dem Rücktritt des liberalen Ministeriums in Belgien abhängig zu machen. Muß man annehmen, die französische Regierung wolle, da der erste Plan, Belgien vermittelst der Cessions-Contracte strategisch zu annectiren, vereitelt worden ist, nun einen Versuch machen, vermittelst dieser Verhandlungen das freie Ländchen polizeilich zu annectiren?"

In Spanien ist, wie der Telegraph meldet, in Folge der Verwerfung der beantragten Einführung der Schutzzölle eine theilweise Umgestaltung des Ministeriums zu erwarten; indeß würden Prim und Topete ihre Stellung behalten. Was das Verhältniß zwischen Spanien und den Vereinigten Staaten von Amerika betrifft, so scheint der spanische Gesandte in Washington trotz der von der dortigen Bundesregierung abgegebenen günstigen Versicherungen über ihre Stellung zu den Insurgenten auf Cuba dem Frieden nicht recht zu trauen, da er gedroht hat, seine Pässe zu fordern, sobald ein Gesandter der cubanischen Insurgenten vom Präsidenten Grant officiell empfangen wird. Entschieden feindlich hat sich das Verhältniß von Chile und Peru zu Spanien gestaltet, da diese beiden Mächte die Insurgenten auf Cuba als kriegführende Macht ausdrücklich anerkannt haben.

Deutschland.

= **Berlin**, 29. Juni. [Aus dem Ministerium des Innern. — Creditfristen. — Strafgesetz. — Matricularbeiträge.] Der Unterstaatssecretär Sulzer ist durch Ernennung zum Wirklichen Geheimen Rath mit dem Prädicat Excellenz ausgezeichnet worden, sein Nachfolger, der bisherige Ministerial-Director im Finanzministerium Bitter, gilt als eine der hervorragendsten Verwaltungs-Capacitäten und es wird als eine große Erleichterung für das durch den Zuwachs der Monarchie so ungemein erweiterte Ressort des Ministers des Innern angesehen, daß ihm eine solche Arbeitskraft zugeführt ist. Geheime Rath Bitter tritt übermorgen sein Amt im Ministerium an. Derselbe ist übrigens auch in weiteren Kreisen durch seine Studien auf dem Gebiet der Geschichte der Musik gekannt und geschätzt. — Wir haben bereits mitgetheilt, daß es im Werke ist, auch die Creditfristen für die Rübensteuer herabzusetzen. Es ist nicht uninteressant, zu erfahren, daß der preußische bezügliche Antrag, der die Stundungsfrist auf 6 Monate fixiren wollte, nicht nur im Princip Zustimmung gefunden hat, sondern sogar noch überboten worden ist. Braunschweig und Anhalt, in deren Territorien doch umfangreicher Rübenbau betrieben wird, wollen sogar nur eine Normirung auf 3 Monate, welche denn auch wohl angenommen werden wird. — Heute beschäftigte sich der Rechnungsausschuß des Bundes nur mit Petitionen um Gewährung von Remunerationen für Beamte 2c. Die noch zu erwartenden Plenarsitzungen des Bundesrathes dürften erst am letzten Tage der Woche stattfinden und damit die Vertagung des Bundesrathes eintreten. Die Justizcommission desselben wird vorher in Gemäßheit des Antrages des Bundeskanzlers eine Commission hervorragender Juristen und zwar 7 an Zahl zur Prüfung des Strafgesetz-Entwurfes für den Norddeutschen Bund berufen, der unter Leitung des Geheimen Ober-Justizrathes Friedberg aus dem Justizministerium hier bearbeitet worden und demnächst beendet werden wird. Sobald dieser Entwurf von jener Commission festgestellt und vom Bundesrath genehmigt ist, soll er veröffentlicht werden und dann erst an den Reichstag gelangen. — Es ist schon gemeldet, daß eine anderweite Vertheilung der Matricularbeiträge auch für 1869 erforderlich ist; diese wird indessen noch nicht jetzt, sondern wie im vorigen Jahre nach dem Schluß der Rechnungen vorgenommen werden.

Darmstadt, 27. Juni. [Ein jüngster Streit zwischen der zweiten Kammer der Stände und der Regierung] bezieht sich auf die Güter Hötensleben und Oebisfelde, welche früher den Landgrafen von Hessen-Homburg zugestanden, bei dem Uebergange der Landgrafschaft an Preußen aber reservirt geblieben sind. Die zweite Kammer will diese Güter als einen Theil der unter Staatsverwaltung stehenden Staatsdomänen betrachtet und die Einkünfte in die Staatskasse abgeliefert wissen, während die Regierung bemüht ist, dieselben als fideicommissarisches Privateigenthum des großherzoglichen Hauses hinzustellen und die Ablieferung und Verrechnung der betreffenden Intraden in die Staatskasse verweigert. Dieselbe hat sich noch nicht einmal herbeigelassen, über den Ertrag jener Güter den Ständen Mittheilung zu machen, doch soll derselbe bedeutend sein und zwischen 30—40,000 Thaler per Jahr stehen. Der Zusammenhang der Sache ist der: Ein Landgraf Friedrich II. von Hessen-Homburg kaufte im Jahre 1662 vom schwedischen Generalfeldmarschall Grafen Hans Christoph Königsmark das Amt Hötensleben, so wie die Aemter Neustadt in der Mark Brandenburg und das Amt Weferlingen im Halberstädtischen um die Summe von 240,000 Thlr. Die letztgenannten Aemter wurden 1694 vom Kurfürsten Friedrich III. von Brandenburg gegen das Amt Oebisfelde eingetauscht und dieses trat an deren Stelle. Der Kaufpreis wurde zum größten Theile von den hessischen Ständen aufgebracht, damit die erkauften Aemter an die Stelle einer der hom-

burgischen Linie zu zahlenden Geldrente zu treten hätten. Das Erträgniß dieser Güter wurde bis zum Tode des letzten Landgrafen von Homburg im Jahre 1865 als Staatseinnahme des von ihm beherrschten Ländchens verrechnet. Darüber, daß nach Wegfall des Homburger Stäätchens die bezeichneten Güter nach hessischem Staatsrechte als ein Theil der Staatsdomänen betrachtet werden müssen, kann kein Zweifel sein. Nun kommt aber das Beste. Die hessische Regierung behauptet, der Großherzog habe die dem Lande gehörigen Domänen von Preußen, welches dieselben erobert gehabt, im Friedensschlusse überlassen erhalten und besitze sie nun kraft dieses Friedens, also durch Recht der Eroberung! Das geht doch noch über das Innviertel, welches Herr v. d. Pfordten seinem Verbündeten Oesterreich als Compensation gern aus der Seite geschnitten hätte! (Magd. Z.)

Aus dem Großherzogthum Hessen, 26. Juni. [In der Angelegenheit zur Mainz-Darmstädter Convention] wird soeben ein neues Actenstück bekannt. Dasselbe besteht in einem Schreiben des Bischofs v. Ketteler an den Großherzog von Hessen vom 20. September 1866 und lautet wörtlich wie folgt:

„Schon seit Jahren ist es für mich ein großer Schmerz, zu sehen, daß die Convention, welche Se. Exc. der Minister Freiherr v. Dalwigk auf Befehl Ew. k. H. am 23. August 1854 zur Regelung einiger kirchlichen Verhältnisse und ihrer Beziehung zum Staate mit mir abgeschlossen hat, von einer Partei als Mittel benutzt wird, um die Regierung Ew. k. Hoheit mancherlei Verlegenheiten zu bereiten. Je mehr ich mit allen Katholiken des Landes, von denen ich nur Wenige, namentlich hier in Mainz, die der Kirche ihrer inneren Ueberzeugung nach nicht mehr angehören, ausnehme, diese Convention als erhabenen Act der Gerechtigkeit und des Wohlwollens Ew. k. Hoheit gegen Allerhöchstderen katholische Unterthanen betrachte, desto schmerzlicher mußte für mich die Wahrnehmung sein. So gänzlich unwahr das Vorgeben ist, daß die Convention Hoheitsrechte verletze, während vielmehr die Behauptung, daß Ew. k. Hoheit Regierung zu deren Abschluß ohne Einwilligung der Stände nicht berechtigt gewesen sei, ein offenbarer Eingriff in unzweifelhafte Hoheitsrechte ist, so ist es dennoch dieser Partei gelungen, die Convention zu einem Schreckbild zu machen. Jede vernünftige Discussion über ihren Inhalt wird vermieden und so ist sie zu einem jener sinnlosen Worte geworden, deren sich die schlechtesten Parteien zu jeder Zeit bedienen, in dem einzigen Interesse, um blinde Leidenschaften wach zu rufen.

„Diese Verhältnisse veranlassen mich nun, Ew. k. Hoheit allerunterthänigst zu erklären, daß ich unter diesen Umständen von meiner Seite gegen die Aufhebung der Convention nichts zu erinnern finde, wenn Allerhöchstdieselben deren Beseitigung für die allgemeinen Landesinteressen für wünschenswerth halten solle. Obwohl ich nicht verkennen kann, daß die Convention nicht ein Ziel jener Partei ist, sondern nur ein Mittel, um das Land zu beunruhigen und Unordnungen jeder Art zu veranlassen, und deshalb diese schlechte Partei deren Beseitigung gewiß nicht befriedigen kann, sondern sie nur veranlassen wird, ihren Kampf gegen alle gesetzlichen Zustände in anderer Weise fortzusetzen, so kann doch die Beseitigung der Convention unter den vielen Sorgen Ew. k. Hoheit irgend eine Erleichterung bringen, und ich würde mich glücklich schätzen, dazu in dieser Weise beigetragen zu haben.

„Indem ich aber voll Vertrauen diese ganze Angelegenheit dem Allerhöchsten weisen und gerechten Ermessen Ew. k. Hoheit überlasse, so weiß ich zugleich, daß Allerhöchstdieselben die Convention nur unter der Bedingung außer Wirksamkeit setzen werden, daß die Rechte der Kirche, welche durch die Convention anerkannt sind, in anderer Weise vollkommen gewahrt und unangetastet bleiben. Als ich bald nach dem Antritt meines bischöfl. Amtes Ew. k. Hoheit allerunterthänigst bat, der Kirche gewisse Rechte zurückzugeben, die durch frühere Verordnungen verletzt waren, so bezog sich dieser Antrag nur auf solche Rechte, die die Kirche nach ihrer wesentlichen Verfassung in Anspruch nehmen muß, die ihr durch das Recht gewährt waren und die zum Wesen einer kirchlichen Gemeinschaft auch an sich schon gehören. Auf diese Rechte kann ich daher nie verzichten, ohne meine heiligsten Pflichten als Bischof außer Acht zu lassen, wenn ich auch auf diese letzte Form Verzicht leiste, in der diese Rechte gewährt sind. Ew. k. Hoheit Gerechtigkeitssinn, von dem ich in meiner bischöflichen Verwaltung so viele Beweise erhalten habe, ist mir aber eine überreiche Garantie dafür, daß Allerhöchstdieselben von meinem Anerbieten nur in einer Weise Gebrauch machen werden, daß jene Rechte der Kirche dadurch nicht in Frage gestellt werden können."

Die Erwartungen des Bischofs sind nicht getäuscht worden; der Geist der Convention waltet noch in ungeschwächter Kraft im Lande. Die Convention von 1854 mit den weitreichenden Concessionen von 1856, ist der Form nach aufgehoben, in der That aber noch in Wirksamkeit. Eben so wenig kann mehr bezweifelt werden, daß die Convention von 1856 trotz der Antwort des Ministers v. Dalwigk auf die Hoffmann'sche Interpellation die Genehmigung der Regierung erhalten hat. Die „Mainztg." fordert in Folge dieser Enthüllungen die Stände auf, zu erklären, daß sie bis zur vollen befriedigenden Aufklärung der Sache mit dem Ministerium weiter nicht verhandeln, ihre Functionen diesem Ministerium gegenüber einstellen. (H. N.)

München, 27. Juni. [Dementi.] Die officiöse „Correspondenz Hoffmann erklärt die Nachricht, daß ein Begnadigungsgesuch des wegen Beleidigung des Königs von Preußen verurtheilten Dr Zander von dem König abschlägig beschieden worden sei, für unwahr. Advocat v. Auer habe zwar Namens des Dr. Zander ein Begnadigungsgesuch eingereicht, dasselbe jedoch nach kurzer Zwischenfrist noch vor der Bescheidung wieder zurückgenommen.

Italien.

Florenz, 25. Juni. [Ueber die Schwierigkeiten der inneren und äußeren Lage] schreibt man der „N. Z.": Es verbreitet sich immer mehr die Ansicht, daß nur ein Ministerwechsel aus den gegenwärtigen Schwierigkeiten hinauszuhelfen vermag. Der König ist bis jetzt jedoch noch unentschlossen, wen er mit Bildung des neuen Cabinets beauftragen soll. Diese Wahl ist um so schwieriger, als zu der so schon hinreichend verwickelten inneren Frage äußere Schwierigkeiten hinzutreten. Zwei Parteien sind auf dem Gebiete der inneren Politik mit einander im Kampf begriffen. Die Linke erhebt gegen die Rechte die Anklage der Pflichtvergessenheit und Bestechlichkeit; die Rechte weist diese Anklage zurück und zeiht die Linke der Verleumdung. Es wäre gewiß das Klügste gewesen, aus der Frage der Redlichkeit keine Parteifrage zu machen; aber die Dinge sind auf einem solchen Punkte angelangt, daß das Ministerium und die Rechte mit wenigen Ausnahmen solidarisch gegen die Vorwürfe eintreten, welche die Linke gegen einige Mitglieder der Rechten erhoben hat. Beweis dafür ist die Note, welche neulich von der „Gazzetta ufficiale" veröffentlicht wurde und in welcher der Finanzminister ankündigte, daß er auf seinen Finanzplan in keiner Weise verzichtet habe und daß die Conventionen mit einigen Modificationen in der nächsten Session von Neuem vorgelegt werden würden. Zum Schlusse wurde ein energischer Widerstand gegen die factiösen Mittel angekündigt, mit welchen die Opposition etwa versuchen möchte, die Wege der Regierung zu kreuzen. Diese Note ist freilich von der Mehrheit des Ministeriums nicht gebilligt worden und ebenso wenig von derjenigen Fraction der Rechten, deren Organ die „Opinione" ist. Graf Cambray-Digny hatte jene Note selber verfaßt und ohne Mitwissen seiner Collegen in das amtliche Blatt einrücken lassen. Das Ministerium ist indessen nicht geneigt, den von der „Opinione" ihm ertheilten Rath zu befolgen und zum Heile des Vaterlandes seine Existenz zum Opfer zu bringen; dagegen würde es nichts dawider haben, sein Schiff dadurch flott zu erhalten, daß es den Grafen Cambray-Digny über Bord würfe, wenn damit der Unwille des Landes zu beschwören wäre. Graf Cambray-Digny ist indessen nicht geneigt, auf eine solche Combination einzugehen, da er durch seinen alleinigen Rücktritt im gegenwärtigen Augenblick den gegen ihn erhobenen Verdacht, bei der Tabaksregie sich einen unerlaubten Gewinn verschafft zu haben, nur noch mehr bestärken würde. Graf Cambray-Digny will aus diesem leicht begreiflichen Grunde nur unter der Bedingung zurücktreten, daß dies in Gemeinschaft mit dem gesammten Ministerium geschieht.

Was die Schwierigkeiten der äußeren Lage betrifft, so knüpfen diese an die Mission des Chefs des kaiserlich französischen Civilcabinets Conti an. Derselbe hat nach seiner Unterredung mit dem Könige zu Racconigi sich mit seiner Familie nach Montecatini begeben, in welchem Bade sich auch die Familie des Grafen Menabrea aufhält; bei der Nähe dieses Badeortes kann der Ministerpräsident fast täglich seiner Familie Besuche abstatten. Doch das ist noch nicht genug; der österreichische Gesandte Baron Kübeck gehört auch zu den Kurgästen von Montecatini. Es mag das Alles auf bloßem Zufall beruhen; dies hindert jedoch nicht, daß die genannten drei Persönlichkeiten sich sehr häufig zusammenfinden und daß sie bei diesem zufälligen Zusammentreffen nicht ausschließlich von dem Einflusse der Kur auf ihre Leberleiden sprechen werden. In der Unterhaltung unserer politischen Kreise spielt deswegen die Allianzfrage wieder einmal eine große Rolle. Man glaubt an das Bestehen einer Allianz der drei katholischen Mächte; man glaubt aber noch viel stärker an das Bedürfniß, diese Allianz fürs Erste geheim zu halten. Die Durchführung dieser Absicht macht die Auswahl eines neuen Ministerpräsidenten im gegenwärtigen Augenblick noch besonders schwierig. Man hatte Anfangs von General Lamarmora gesprochen; aber seine offenkundigen Beziehungen zu Frankreich und seine Feindseligkeit gegen Preußen machen ihn fürs Erste unmöglich; ebenso unmöglich ist aber auch ein Ministerium der Linken. Es ist viel wahrscheinlicher, daß das Ministerium Menabrea abermals in corpore seine Entlassung einreicht, und daß darauf Graf Menabrea abermals mit der Bildung eines neuen Cabinets beauftragt wird, wobei dann wieder einige der älteren Minister und vor Allen Cambray-Digny ausgeschieden werden. Es wird aber dadurch schwerlich gelingen, die Bevölkerung auf die Dauer zu beruhigen.

Florenz, 25. Juni. [Zur Bestechungs-Angelegenheit] schreibt man der „K. Z.": Man verkauft seit heute Früh in den Straßen das Hauptbeweisstück, welches in dem geheimnißvollen Packet Lobbia's gefunden worden: einen Brief des Abgeordneten Brenna, Directors der „Nazione", an seinen Schwager, den Excapitän Fambri, gleichfalls venetianischen Abgeordneten. Es heißt in diesem Briefe, der in Tausenden von Exemplaren abgezogen worden, u. A.: „Herr Balduino (der die Tabaks-Operation geleitet) hat es übernommen, selbst die zweite Zahlung für unsere Rechnung zu machen. Wir haben es nicht nöthig, Geld zu finden. Suchen wir, lieber Freund, etwas zu profitiren" u. s. w. Es ist darin ferner die Rede davon, daß man Herrn Balduino für jenen Vorschuß nur geringe Interessen zu bezahlen habe, daß man die Obligationen al pari erhalten werde, daß man sie aufheben, nicht verkaufen müsse. In Summa, obgleich dieser Brief in hohem Grade den Wunsch verräth, durch eine Börsenspeculation Geld zu machen, so beweist er doch nichts für eine parlamentarische Bestechung; die Ankläger haben es etwas zu eilig gehabt. Wie der Brief in ihre Hände gekommen, steht noch nicht ganz fest. Fambri erklärt, er sei vor Kurzem von seinem Secretär um ein Packet Briefe bestohlen worden, und der vorliegende habe sich darunter befunden. Der Secretär ist ein junger Mensch, dem man noch in den Straßen von Florenz begegnet. Er hat sogar vorige Woche ein Duell „wegen einer Ehrensache" gehabt. Man sieht, bis zu welchem Grade hin die Begriffsverwirrung gestiegen ist.

Rom. [Päpstliche Allocution.] Ein ausführlicheres Telegramm von hier, 26. Juni, giebt den Inhalt der letzten vom Papste im Consistorium gehaltenen Allocution folgendermaßen an: Der heilige Vater bedauert das neue, der katholischen Kirche sehr feindliche Gesetz, welches in Florenz promulgirt worden ist und welches die Geistlichen der Militär-Conscription unterwirft. Nach so vielen anderen Unternehmungen gegen die Kirche, ihre Prediger und ihre Güter fehlen ihm die Worte, um diesen letzten Angriff zu tadeln; auch lobt er die italienischen Bischöfe, weil sie gegen dieses Gesetz protestirt haben. Pius IX. erklärt, daß der Katholicismus von sehr großen Uebeln und Schäden in Oesterreich und in Ungarn heimgesucht wird. Die Nachrichten aus Spanien betrüben ihn. Die russische Regierung fährt fort, die Kirche zu verfolgen und verjagt die Bischöfe fast aller Sprengel, weil sie den Befehlen des Statthalters Jesu Christi Gehorsam leisten wollen. Man hindert sie daran, aus dem russischen Reiche hinaus zu gehen, selbst wenn der Nutzen der Kirche es erfordert, und man erschwert mehr und mehr die Verbindungen der Gläubigen mit Rom. Der Eifer und die Festigkeit, die von den Bischöfen für die Vertheidigung des Katholicismus entfaltet werden gegen den Unglauben, trösten den Papst in seiner Bekümmerniß, und er hofft, der Clerus werde dem Episcopat nachahmen. Der souveraine Papst kündigt schließlich den Feinden der Kirche an, daß das Gericht Gottes gegen sie schrecklich sein wird, und empfiehlt sodann an, den Himmel zu bitten, daß er die verirrten Menschen wieder auf den rechten Weg zurückführen und daß er überall der Kirche den Sieg verleihen möge. Der heilige Vater sucht sodann Mißtrauen und Mißmuth zwischen Regierungen und Völkern zu säen, indem er die ersteren darauf hinweist, wie sehr die Ideen der Neuzeit sie in ihrer Machtvollkommenheit beeinträchtigen und wie viel leichter sie ihre Völker regieren würden, wenn sie die von Rom vertretenen Principien acceptirten. Die ganze Allocution ist eine Wiederholung der schon vor 800 Jahren von Gregor VII. gestellten Forderungen.

Frankreich.

* **Paris,** 28. Juni. [Ueber die Reise des Kaisers nach Beauvais] und über die dort von demselben gesprochenen Worte

---

Theater.

Montag, 28. Juni: Sophonisbe, Tragödie von Em. Geibel.

Mit stärkeren Nerven begabt, als unser Herr College, jedoch ebenfalls nicht ohne Selbstüberwindung warteten wir geduldig den Schluß des Stückes ab und bemerken ergänzend, daß Geibel zu einigen kleineren poetischen Licenzen noch die hinzufügt, Sophonisbe nicht durch Gift von ihres Gatten Hand, sondern heroisch durch einen selbstgeführten Dolchstich vom Schauplatz verschwinden zu lassen. Wie es eben in Tragödien nicht anders ist, stirbt also Sophonisbe, und zwar um so motivirter und freudiger, als sie sieht, daß Scipio, den sie sich als Ausgeburt römischer Herrschsucht ausgemalt hat, und welchen sie gern in majorem patriae gloriam in ein besseres Jenseits expedirt hätte, im Grunde ein edler Mann ist, der mit ihr die wohlwollendsten Absichten hatte und überhaupt dasselbe wünschte, wie senatus populusque Romanus. Nach der gut gespielten Schlußscene geht der Römische Eroberungszug auf Scipio's Gebot: „Auf nach Zama!" — weiter und der befriedigte Zuschauer nach Hause!

Dienstag, 29. Juni: Martha oder der Markt zu Richmond. Lady Harriet Durham — Fräul. Marie Schröder. — Zeit der Handlung (nach genauer Angabe des Theaterzettels): Regierung der Königin Anna von Großbritannien und Frankfurt (ob a. M. oder a. d. O. ist leider nicht bemerkt!)

Fräul. Schröder hat sich durch ein zwar kurzes, aber auch im Sturmschritt die Gunst des Publikums eroberndes Gastspiel so rasch in unseren Herzen eingebürgert, daß eine zahlreich besuchte Abschiedsvorstellung natürlich war und gleichsam einen lebendigen Ausdruck der allgemeinsten Anerkennung bildete. Ob es Absicht oder Schüchternheit war, kurzum erst im zweiten Act entfaltete Fräul. Schröder in der „letzten Rose" und besonders in der eingelegten Cavatine aus „Ernani" von Verdi in vollem Maße ihre prächtigen Stimmmittel, die nur bei einem so schwierigen Vergleich, wie man ihn unwillkürlich immer wieder zwischen dem jugendlichen Talent und der vollendeten Meisterin Fräulein Artôt anzustellen pflegt, nicht gleich zur allgemeinsten Anerkennung gekommen sind. Es dürfte über jeden Zweifel erhaben sein, daß Fräulein Schröder noch bedeutendere Erfolge errungen hätte, wenn nicht das Gastspiel einer so hervorragenden Sängerin voran- und nebenher gegangen wäre. Wir wünschen und hoffen, daß wir Frl. Schröder recht bald wieder bei uns sehen werden! — Die übrigen Partien der Oper waren in so bewährten Händen, daß wir uns in jeder Beziehung anerkennend aussprechen können. Fräul. Weber (Nancy) glänzte nicht nur durch ihre prächtige Toilette, sondern auch durch vorzüglichen Gesang und treffliches Spiel, das besonders im 4. Act im Duett mit Plunkett (Herrn Freny, der seine Rolle auf's Beste ausfüllte) zur Geltung kam. Das Duett im ersten Act mit Lyonel (Herrn Riese): „Ja, seit früher Kindheit Tagen" — ließ nichts zu wünschen übrig; — insbesondere war Herr Riese wiederum vorzüglich. Mit wackeren Leistungen schlossen sich die Träger der Nebenrollen, Tristan — Herr Prawit, der Richter — Herr Jäger, sowie die Chöre an. D—s.

Schlangen-Rache.

N. A. Woods erzählt in der „Belgravia" unter dem Artikel „Schlangen und giftige Reptilien" folgendes eigenthümliche Ereigniß, für dessen Wahrheit er Beweise bringt.

Ein Engländer, Namens Barclay, hatte sich mit Speculationen an Gold- und Silberminen ein ansehnliches Vermögen erworben, und beschloß nach längerem Aufenthalte in Brasilien, sich dort im vorigen Jahre gänzlich anzusiedeln. Er kaufte im nordwestlichen Theile des Landes eine beträchtliche Bodenfläche, die er mit unermüdlichem Fleiße aus einer Wildniß in eine wohnliche Gegend zu verwandeln bemüht war und welche bald seine Anstrengungen reichlich zu belohnen versprach. Nach einiger Zeit reiste er zum Vergnügen in seine Heimath, heirathete dort eine hübsche, junge Dame und führte sie hinüber in sein neues, freilich nur hölzernes Haus, das er mit allen nur erdenklichen Comforts ausgeschmückt und eingerichtet hatte; eine luftige Veranda führte um das Erdgeschoß und hielt die Zimmer kühl und die Fenster waren bis zum Erdboden geführt, um sie wie Thüren öffnen zu können. Trotz aller Comforts und trotz der Naturschönheiten fühlte sich die junge Frau nicht glücklich; fortwährend war sie in Aufregung und Furcht vor den großen Insecten, vor den ekelen Reptilien, die in Brasilien in so furchtbarer Menge von der üppigen Natur erzeugt werden. Wenn sie den Kasten einer Commode öffnete, kroch ein Tausendfuß, der mehrere Zoll lang war, heraus, und in den Schränken waren Spinnen von der Größe einer Wallnuß nichts Ungewöhnliches. Große Eidechsen mit den prächtigsten Farben mußten des Abends aus dem Schlafzimmer verjagt werden; waren sie auch ungefährlich, so schreckten sie doch stets die junge Frau, die selbst des Nachts durch das Eindringen der Moskitos keine Ruhe fand. Das Schrecklichste aber war für sie die Menge der Schlangen; sie hatte eine Furcht davor, die sich trotz des so häufigen Anblicks nie abschwächen wollte. Eines Tages wurde eine giftige Tubola auf dem Flure des Hauses todtgeschlagen, bald darauf eine Klapperschlange auf dem Grasplatze vor der Veranda und denselben Tag eine 11 Fuß lange, junge Anaconda-Schlange; daß die Erzählungen und grauenhaften Geschichten der Dienerschaft über bestandene Abenteuer nicht zur Beruhigung der armen Frau dienten, ist selbstverständlich. Sie faßte schließlich den Vorsatz, mit keinem Schritte ihr Haus zu verlassen, und führte ihn, zum Verdruß ihres wilden, furchtlosen Mannes, auch wirklich aus.

An einem schönen Sommermorgen machte sich Letzterer früh auf, um auf einem entfernten Theile seiner Besitzung die Arbeiter beim Urbarmachen des Landes zu controlliren. Natürlich that er dies zu Pferde und führte selbstverständlich sein gutes Doppelgewehr mit sich, ohne das kein Pflanzer dortiger Gegend sich auch nur hundert Schritt von seinem Hause entfernt. Beide Läufe waren mit Posten geladen, die selbst bei der Begegnung eines Jaguars vollkommen genügen konnten. Die Controlle hielt Herrn Barclay ziemlich lange auf, und es war hohe Mittagszeit, als er durch den schmalen Wald heimritt, der zwischen seinem Hause und dem Felde lag. Um diese Tageszeit herrscht in den tropischen Waldungen eine Todtenstille, die das Zirpen der Grille, das Summen des glänzenden Käfers, der von Blume zu Blume fliegt und weithin gehört wird, nur noch fühlbarer macht. Die großen riesigen Bäume, die üppige Vegetation zu ihren Füßen, Alles scheint zu schlafen und träumend Siesta zu halten. Nichts aber zeigt die Todtenruhe mehr, als die von den hohen Zweigen herabhängenden Lianengewinde, die als Guirlanden mit den schönsten Blüthen von einem Baume zum anderen sich ziehen und zu allen anderen Tageszeiten vom leisesten Winde sich hin- und herschaukeln und balsamischen Duft aushauchen. Jetzt zur Mittagszeit hängen sie todt und steif, als wären sie von Draht gemacht.

Durch diese Scenerie ritt der Pflanzer, versunken im Beschauen der üppigen Natur, als er plötzlich aus seinen Träumen geweckt wurde, denn dicht vor ihm bewegte sich, mitten in der Ruhe, ein herabhängendes Laubgewinde. Er wartete einige Augenblicke, bis die Bewegung aufhörte, und da sein Pferd durchaus keine Furcht verrieth, was es in der Nähe eines Puma oder Jaguar bestimmt gethan hätte, ritt er vorsichtig näher. Lange spähte er vergebens. Endlich sah er zu seinem Entsetzen auf einem hohen, dicken Aste eine schwarze Anaconda-Schlange, die den Schwanz um den Ast gewickelt, den Körper zusammengerollt, den Kopf wohl zwei Fuß erhoben hielt, also bereit war, auf das nahende Opfer herabzuschießen. Der Pflanzer stieg behutsam vom Pferde, fand bald eine Stelle, von wo aus sich der Kopf des Ungethüms klar gegen den blauen Himmel abzeichnete und schoß. Er hatte gut gezielt, denn nur ein Mal zischte die Schlange noch auf, dann erhob sie sich und fiel mit mächtiger Wucht, unter dem Prasseln der Zweige, zur Erde. Der Vorsicht halber schoß er noch ein Mal, trennte dann mit seinem Jagdmesser den zerschossenen Kopf vom Rumpf und kam auf den unglückseligen Gedanken, die Beute mit nach Hause zu nehmen. Durch einen Lederriemen befestigte er sie an den Sattel und schleifte das über 28 Fuß messende Thier langsam nach. Vor der Veranda angekommen, machte er Halt, legte den todten Körper zusammengeringelt hin und begab sich zur Siesta, da er wußte, daß die glühende Hitze des Tages auch seine Frau zur Ruhe getrieben. Als es kühler geworden, weckte er sie, erzählte ihr sein Abenteuer, suchte ihr die Furcht vor Schlangen auszureden und überredete sie endlich, mit ihm in den Garten zu gehen und seine Trophäe zu bewundern. Zögernd that sie es, er führte sie so nahe heran, daß sie keine fünf Schritt von dem Rumpf entfernt war, da — Entsetzen! schießt ein schwarzes Ungeheuer auf die Frau los, beißt sie in die Wange und verschwindet pfeilschnell im hohen Grase! Das Ganze war das Werk eines Augenblicks, die Frau schrie furchtbar auf, fiel ihrem Gatten ohn-

bringt das „officielle Journal" heute einen kurzen Bericht. Danach wurden der Kaiser und die Kaiserin bei ihrer Ankunft um 2 Uhr auf dem Bahnhofe von Beauvais von dem Maire und den Behörden empfangen. In Beantwortung der Anrede des Ersteren sagte der Kaiser, daß, als er vor achtzehn Jahren dorthin gekommen, die Enthüllung des Denkmals für Jeanne Hachette, die Veranlassung für ihn gewesen sei. Heute freue es ihn, hinzukommen, um die Fortschritte des Ackerbaues und des Gewerbfleißes wahrzunehmen, Fortschritte, welche in großem Maße der seit siebenzehn Jahren gewahrten Ordnung zu verdanken seien. Diese Ordnung, dessen könne man sich versichert halten, werde nie ernstlich gestört werden. Darauf begab sich das kaiserliche Paar zur Kathedrale, wo der Bischof und die Geistlichkeit ihrer warteten. Auf die Anrede des ersteren erwiderte der Kaiser, daß er stets mit Ehrerbietung die Worte der Bischöfe anhöre, welche die Sprache der Frömmigkeit zu ihm redeten, und daß, wenn diese Gebete der Geistlichkeit Erhörung fänden, die Religion geehrt, das Volk glücklich, Frankreich groß und blühend sein würde. Der Kaiser und die Kaiserin besuchten sodann die verschiedenen Ausstellungen der Gewerbe, der Landwirthschaft und des Gartenbaues; sie ließen sich darauf unter einem Zelte auf dem Rathhausplatze nieder, um die Behörden zu empfangen und die Preise zu vertheilen. Während ihrer Rückkehr zum Bahnhofe traten sie auf kurze Zeit in die kaiserliche Tapetenfabrik ein. Um 5½ Uhr reisten sie von Beauvais ab und kamen um 8 Uhr in St. Cloud an. Die Aufnahme, welche sie auf ihrer Reise fanden, war nach dem „Officiellen Journal" eine begeisterte. Die Stadt war beflaggt, Triumphbogen waren aufgerichtet. Ueber 150,000 Menschen aus dem Departement und dessen Umgegenden waren nach Beauvais zusammengeströmt. Alle Pompiers von Beauvais und der benachbarten Städte hatten sich freiwillig eingestellt und bildeten ein Doppelspalier, durch welches der Zug sich bewegte; sie ließen die wärmsten Beifallrufe vernehmen. Während dieses Tages, so heißt es schließlich, der in den Erinnerungen des Departements der Oise glänzen wird, waren die Majestäten begleitet von dem Prinzen Joachim Murat und dem Herzog und der Herzogin von Mouchy.

[Mit Rochefort,] dessen Verurtheilung wir schon gemeldet haben, wurden die eigentlichen Schmuggler der „Laterne" Robert de Myarle zu einem Jahre und Courbelois zu sechs Monaten Gefängniß und ein Jeder noch zu einer Geldstrafe von 500 Franken verurtheilt. Der „Gaulois" spricht mit Recht seine Verwunderung darüber aus, daß die Untersagung der bürgerlichen Rechte jetzt über Rochefort wegen des immerhin untergeordneten Vergehens der literarischen Contrebande verhängt wird, während der Richter in den gegen den Inhalt der „Laterne" selbst geführten Processen auf diese Strafe nicht erkennen zu dürfen geglaubt hat. Der Schlüssel zu diesem Räthsel liegt allerdings nahe genug.

[Preßproceß.] Großen Scandal erregt folgender Preßproceß. Ein Herr Auzière war bei dem Pariser Handelsgericht gegen Herrn Paradis, den Director des „Moniteur des Tirages financiers", auf Zahlung einer Provision von 209,325 Frs. klagbar geworden. Er behauptete nämlich, Herrn Paradis seitens der Actiengesellschaft für Militärbetten den Auftrag vermittelt zu haben, die Actien und Obligationen dieser Gesellschaft mit Hilfe des unter seiner Leitung stehenden Preßorgans unterzubringen; daß Paradis ihm, dem Kläger hierfür eine Provision von 10 Proc. versprochen, daß Paradis die Actien zum Preise von 800 Frcs. übernommen und zum Preise von 1050 Frcs. untergebracht, mithin einen Gewinn von 2,476,557 Frcs. erzielt hätte, wovon demnach 247,655 Frcs. auf den Kläger entfielen; da er nur 38,330 Frcs. erhalten habe, so klagt er demnach den Rest mit 209,325 Francs ein. Herr Paradis wendete nun ein, daß sein Versprechen sich lediglich auf die Unterbringung der Obligationen, nicht aber auch auf die der Actien bezogen habe. Das Handelsgericht nun wies, ohne in eine Prüfung dieses Einwandes einzugehen, den Kläger mit seiner Klage ab, weil, wie es in den Erwägungsgründen des Erkenntnisses heißt, „anerkannt werden muß, daß die von Paradis angewendeten Mittel, um die Unterbringung der in Rede stehenden Papiere zu erzielen, darin bestanden, daß er in seinem Blatte Reclamen veröffentlichte, welche derart verfaßt waren, um die Leichtgläubigkeit seiner Leser in die Falle zu locken, und weil ein solches Verfahren nicht einen im Handel erlaubten und anständigen Kunstgriff, sondern einen scandalösen Mißbrauch der Presse darstellt." Das Urtheil erregt um so größeres Aufsehen, als es nicht von einem Collegium gelehrter Richter, sondern von einer aus notablen Kaufleuten gebildeten Instanz, also von einer wahren kaufmännischen Jury, die nur ihr industrielles Gewissen zu befragen hatte, gefällt worden ist.

[Die Reise der Kaiserin nach dem Orient] im nächsten Herbst scheint entschieden. Sie würde, heißt es, nicht nur begleitet von dem kaiserlichen Prinzen nach Egypten zur Einweihung des Suezcanals, sondern sich auch nach Konstantinopel begeben. Eine Depesche aus letzterer Stadt meldet in der That, daß der Sultan Befehl gegeben, den Palast von Beglerbeg für die Kaiserin in Bereitschaft zu setzen.

[Aus Réunion.] Eine dem „Phare de la Loire" aus Suez zugehende Depesche meldet, daß der über die Insel Réunion in Folge der Unruhen vom December vorigen Jahres verhängte Belagerungszustand endlich aufgehoben worden ist.

* **Paris**, 27. Juni. [Ueber den Briefwechsel zwischen dem Kaiser und Hrn. Schneider] spricht sich die „Reforme", wie folgt, aus:

„Wenn diese Correspondenz uns nur von dem Mißvergnügen des Hrn. Schneider, welcher sich in seiner Würde gekränkt fühlt, und von dem Trost unterhielte, den ihm sein erhabener Herr zuspricht, so würden wir es nicht für nöthig halten, länger dabei zu verweilen. Es ist dies eine der kleinen und nichtigen Geschichten, wie sie sich in den Monarchien unaufhörlich wiederholen; sie interessiren das Publikum ziemlich wenig, namentlich in unserer Zeit, und geben höchstens Grund zur Heiterkeit. Ueberdies wäre die Bosheit eines Saint-Simon nöthig, um sie angemessen zu verwerthen. Aber es handelt sich hier um etwas Anderes als einen kleinen Palastzwist. Das Staatsoberhaupt glaubt, indem es Herrn Schneider wegen der Kränkung seiner Würde tröstet, auf's Neue die Principien verkünden zu sollen, welche die Regierung leiten. Diese Principien, sagt es, werden heute dieselben sein, die sie gestern waren; die Wahlen haben an den Gesinnungen des Souveräns nichts geändert. Derselbe will das Werk fortsetzen, welches er unternommen hat, und dieses Werk ist die Versöhnung einer starken Regierung mit aufrichtig liberalen Einrichtungen. — Wir bedurften nicht dieser Erklärung, um zu wissen, daß die Regierung ihrer Politik treu bleiben will. Wie könnte man hieran zweifeln inmitten aller der Akte der Strenge, deren Zeugen wir sind? Was wir nicht wissen, und was wir gern erfahren möchten, das ist die Liste dieser wahrhaft liberalen Einrichtungen, welche mit einer starken Regierung, d. h. mit der Dictatur versöhnt werden sollen. Wir glauben nicht, daß der Souverain von den bestehenden Einrichtungen sprechen will; denn in diesem Falle wäre ja die Aufgabe schon gelöst: die Versöhnung ist allerdings so weit als möglich getrieben worden, mit anderen Worten: die Regierung hat der Freiheit so viel genommen, daß sie sich um diese keine Sorge mehr zu machen braucht, was mit der vollkommensten Versöhnung gleichbedeutend ist. Man darf hoffen, die in dieser Stelle des kaiserlichen Briefes herrschende Dunkelheit baldigst aufgeklärt zu sehen."

* **Paris**, 28. Juni. [Die Eröffnung der Legislativen.] Heute fand die feierliche Eröffnung des gesetzgebenden Körpers statt. Die Polizei hatte bekanntlich für diesen Tag Demonstrationen befürchtet und ungewöhnliche Vorsichtsmaßregeln ergriffen. Die pariser Garnison war wieder consignirt, und um den Palast des gesetzgebenden Körpers herum, auf dem Place de la Concorde, auf der Concordia-Brücke und in den anliegenden Straßen waren wohl an 500 Polizei-Agenten mit 2 Polizei-Commissarien angestellt. Die Menge, welche sich eingefunden — es waren viele Blousenmänner unter derselben — war ziemlich stark. Hr. Thiers ist Gegenstand einer sehr lebhaften Ovation gewesen, als er an der Treppe vor dem gesetzgebenden Körper erschien. Auch Bancel, Gambetta und Picard sind von den Zuschauern begrüßt worden. Jules Favre ist nicht erschienen, er ist von Paris abwesend. Der Polizeipräfect hatte es für nothwendig befunden, sich an Ort und Stelle zu begeben, um den Stadtsergeanten höfliches Benehmen gegen das Publikum einzuschärfen, und so ist denn auch jede Demonstration unterblieben. — Der Zudrang zum Innern des gesetzgebenden Körpers war äußerst stark. Schon um 1 Uhr war der Saal gänzlich gefüllt. Die Deputirten hatten sich fast vollzählig eingefunden. Punkt 2 Uhr eröffnete der Präsident Schneider, der von vielen Deputirten auf's herzlichste begrüßt wurde, die Sitzung, worauf Rouher, der feierlichst eingeführt ward, das Wort erhielt, um folgende Declaration abzulesen:

Meine Herren Deputirten! Dem Wortlaut der Verfassung gemäß muß der gesetzgebende Körper in den sechs Monaten, welche dem Auflösungsdecrete folgen, zusammenberufen werden. Der letzte Termin für Ihren Zusammentritt wäre der 26. October. Es wäre unmöglich, Ihnen an diesem Datum die Finanzgesetze und die übrigen, die Staats-Angelegenheiten betreffenden Entwürfe vorzulegen. Eine außerordentliche Sitzung des gesetzgebenden Körpers war daher nothwendig. In dieser Lage hat die Regierung des Kaisers es für weise und politisch erachtet, sofort zur Prüfung Ihrer Vollmachten zu schreiten und so einer jeden Ungewißheit über die Giltigkeit der Wahl-Operation in jedem Wahlbezirk ein Ziel zu setzen. Die Regierung will der gegenwärtigen Session keinen keinen anderen Zweck beigelegt wissen. Die Erneuerung des gesetzgebenden Körpers durch das allgemeine Stimmrecht ist eine natürliche Gelegenheit für die Nation, ihre Gedanken, Wünsche und Bedürfnisse kundzugeben. Aber die Prüfung der politischen Resultate dieser Kundgebung kann nicht überstürzt werden. In der gewöhnlichen Session wird die Regierung der hohen Beurtheilung der öffentlichen Staatsgewalten die Beschlüsse und Entwürfe unterbreiten, welche ihr am geeignetsten erscheinen, die Wünsche des Landes zu verwirklichen. Im Namen des Kaisers erkläre ich die außerordentliche Session des gesetzgebenden Körpers für eröffnet.

Es wurden darauf die Abtheilungen formirt und schon um 2¾ Uhr war Alles zu Ende. Die nächste öffentliche Sitzung findet am Donnerstag statt.

[Ein neues Schreiben Persigny's.] Der „Constitutionnel" veröffentlicht folgendes Schreiben, welches er vom Herzog v. Persigny erhalten hat:

Chamarande, 27. Juni.

Herr Redacteur! Bis heute habe ich mich der Polemik fern gehalten, die sich zwischen dem „Constitutionnel" und dem „Journal Public" entsponnen hat, dessen Verleumdungen, welches auch ihre wirkliche Quelle sein mag, ich nur zu verachten hatte. Da am Ende aber die öffentliche Meinung das Recht hat, die Wahrheit zu erfahren, so theile ich Ihnen dieselbe in einigen Worten mit. Die doppelte Behauptung des „Public" war falsch. Ich habe nur eine einzige Depesche an den Kaiser gesandt, um ihn in Kenntniß zu setzen, daß ich der Veröffentlichung meines Briefes vom 3. fremd bin; was die zweite Depesche betrifft, welche ich ebenfalls an Se. Majestät gerichtet haben soll, um meinen Brief vom 19. an den „Constitutionnel" zu desavouiren, so hat dieselbe nur in der Einbildung derer bestanden, welche diese freche Lüge in Umlauf gesetzt haben. Ich bitte Sie, Herr Redacteur, diesen Brief in Ihrer nächsten Nummer veröffentlichen und den Ausdruck meiner ausgezeichneten Hochachtung genehmigen zu wollen. Persigny.

Spanien.

Madrid. [Die Republikaner und die Regierung.] In der Cortessitzung vom 25. dieses Monats erklärte der Minister des Innern Sagasta auf eine Interpellation der republikanischen Abgeordneten, daß der Ruf: „Es lebe die Republik!" als verfassungswidrig und der von den Cortes gewählten Regierungsform feindselig hinfort verpönt sei. Alle diejenigen, welche es wagten, aufrührerische Rufe auszustoßen, würden ohne Ansehen der Person den Gerichten überantwortet werden. Diese Ankündigung rief in den Cortes lebhafte Aufregung hervor. Es wird abzuwarten sein, ob die republikanische Partei sich fügen und ob andererseits die Regierung dazu übergehen wird, ihrer Drohung die That folgen zu lassen. Sicher ist, daß die Gegensätze der Parteien sich immer schärfer zuspitzen. Eine ganze Reihe von Beschwerden haben die republikanischen Abgeordneten verzeichnet, um sie in den Cortes zur Sprache zu bringen und nach telegraphischen Berichten war die Sonnabendsitzung schon von einer Rede Castelar's angefüllt, in welcher er die Grundrechte vertheidigte und mit den Ministern des Innern und der Justiz in einen parlamentarischen Kampf gerieth. Vermuthlich war der äußere Anlaß eine Klage über das eigenwillige Verfahren des Statthalters von Tarragona; die andern Beschwerden richten sich gegen die Vereidigung der Beamten und Körperschaften auf die Verfassung, gegen die Auflösung der Provinzialstände von Alicante und — das Wichtigste zuletzt — gegen das Verhalten der Behörden bei der Erinnerungsfeier des 22. Juni. Der Ober-Bürgermeister Rivero hatte an diesem Tage eine Straße an der Caserne San Gil, wo vor drei Jahren der Aufstand ausbrach, durch Truppen sperren lassen und die Republikaner dadurch verhindert, ihren Aufzug nach dieser Stätte hin zu richten. Eine andere Maßregel desselben Beamten konnte nicht verfehlen, die Republikaner noch mehr zu erzürnen. Es hatte sich von den Arbeitern, welche der Gemeinderath bei den öffentlichen Bauten beschäftigt, eine erhebliche Zahl an dem republikanischen Aufzuge betheiligt; diese Leute wurden selbigen Abends auf Befehl Rivero's entlassen, weil sie nicht zur Arbeit erschienen waren, so daß nun einige Hunderte ohne Beschäftigung und Verdienst sind. Die republikanischen Vereine der Hauptstadt berathschlagen, um den Verabschiedeten Verdienst oder Brot zu beschaffen. In den Cortes ist als Vorläufer der eigentlichen Verhandlungen über jene Beschwerden schon ein heftiger

---

mächtig in die Arme, der noch immer zu träumen wähnte, denn der Körper der getödteten Schlange lag unbeweglich vor ihm. Leider war es aber schreckliche Wahrheit. Das Weibchen des getödteten Thieres war der Blutspur gefolgt, hatte sich unter dem Körper des todten Männchens zusammengeringelt, war wüthend bei der Annäherung des Paares hervorgeschossen und nach dem Bisse wieder entflohen. Die Frau blieb lange in ihrer Betäubung befangen, endlich erwachte sie unter den heftigsten Krämpfen und hauchte folgenden Tages, trotz aller Gegenbemühungen, ihr Leben aus.

[Zum Schutz gegen „Trutz"] ꝛc. von Dr. M. Joël, Rabbiner der israelitischen Gemeinde zu Breslau. Schletter'sche Buchhandlung (H. Skutsch). 1869. Eine frühere Schrift, welche der geehrte Herr Verf. über Cultus-Angelegenheiten veröffentlichte und die auch in diesen Blättern eine günstige Beurtheilung erfahren hat, war für Herrn Dr. Geiger, Rabbiner in Frankfurt a. M., die Veranlassung zu einer Entgegnung unter dem Titel: „Zu Schutz und Trutz", welche leider die Grenzen einer sachlichen und wissenschaftlichen Erörterung zuweilen überschritt und anstatt mit Gründen zu kämpfen, sich von maßloser Leidenschaftlichkeit fortreißen ließ. Herr Dr. Joël sah sich daher diesem Verfahren gegenüber genöthigt, die Discussion noch einmal aufzunehmen, um einerseits die verletzenden Angriffe Geiger's in gebührender Weise zurückzuweisen und andererseits die bestrittenen Punkte einer nochmaligen Besprechung zu unterziehen. Was die vorliegende Schrift zu ihrem Vortheile auszeichnet, das ist die maßvolle und ruhige Darstellung, welche im Gegensatze zu der etwas ungestümen Kampfesweise Geiger's die Achtung vor dem in der That nicht minder bedeutenden Gegner nirgends außer Acht läßt. Der ruhige und gemessene Ton, welchen der Verf. selbst da innezuhalten weiß, wo er sich zu persönlicher Auseinandersetzung mit seinem Gegner veranlaßt sieht, macht auf den unbefangenen Leser den angenehmsten Eindruck und erhöht noch die Kraft der oft in glänzender Weise gelungenen Beweisführung. Im Uebrigen muß diese literarische Fehde zweier so hochbegabter Theologen für Jeden, der die religiösen Strömungen unserer Zeit mit Theilnahme verfolgt, von hohem Interesse sein. Wir empfehlen daher die vorliegende Schrift auf das Angelegentlichste Allen, denen es um ein richtiges Urtheil in einer so wichtigen Angelegenheit ernstlich zu thun ist. —n.

⊙ **Paris**, 26. Juni. [Ein neuer Beleuchtungsstoff.] Wir haben im Winter gelegentlich einmal die Versuche erwähnt, welche im Tuilerieenhofe mit der Anwendung eines neuen Beleuchtungsstoffes, des „gaz oxy hydrique" gemacht worden sind. Sie haben so günstige Resultate ergeben, und der technische Theil der Fabrikation ist jetzt so weit gefördert, daß der Seinepräfectur ein Project hat unterbreitet werden können, vorläufig einen — und zwar den belebtesten — Theil von Paris, die Gegend zwischen der Rue Lafayette und der Seine, bis zu den Champs Elysées mit dem neuen Lichte zu versorgen. Wie schon bekannt, beruht das System darauf, zwei Gase, Elementarstoffe, nämlich Sauerstoff- und Wasserstoffgas, in getrennten Leitungen der gemeinschaftlich gespeisten Flamme zuzuführen. Das neue Licht hat eine Reihe bestechender Eigenschaften: es brennt mit weißer Flamme, erzeugt keinen Rauch, ist geruchlos und verdirbt nicht die umgebende Luft, wie es dieselbe auch in weit geringerem Grade als das Leuchtgas erhitzt. Vor Allem beruht der Nutzen, den man daraus erzielen will, in der Erhöhung der Leuchtkraft, welche bei gleichem Preise auf das 2½fache geschätzt wird. Ueber eine Reihe erheblicher Einwendungen, welche gegen das System erhoben werden, scheint die Erfahrung sich günstig ausgesprochen zu haben. So über die Befürchtung, das Sauerstoffgas werde in Anbetracht seiner Dichtigkeit in den Röhrenleitungen schlecht circuliren und an der Flamme später ankommen als das leichte Wasserstoffgas. Aber bei gleicher Pression und gleichzeitiger Oeffnung der Leitungen kam vielmehr bei den Versuchen im Tuilerieenhofe das Sauerstoffgas stets um einige Secunden früher an. Eben seine Dichtigkeit aber gereicht andererseits zum Vortheil, indem sie bei gut gearbeiteten Röhren die so beträchtliche Entweichung des jetzt gebräuchlichen Gases vermindert. Besonders für die Gasheizung erscheint das neue System zweckmäßig. Das gegenwärtig angewandte Leuchtgas hat nämlich die Eigenschaft, bei der Verbrennung Kohlensäure, gemischt mit etwas Kohlenoxydgas, zu erzeugen und bietet also bei nicht ganz vollkommener Einrichtung der Apparate Gefahren für die Gesundheit. Das reine Wasserstoffgas dagegen verbrennt mit dem Sauerstoff zu Wasser und bildet keine gesundheitsgefährlichen Verbindungen.

[Der Schiffbruch der beiden Barken „Margaret" und „Zetus".] Der einzige Ueberlebende dieses Unglücksfalles, M. James Donald, berichtet an die Zeitung von Quebec u. A. Folgendes:

„In der Nacht vom 15. Mai wurden wir von einem starken Winde aus NNO. getrieben und machten sieben Meilen die Stunde. Das Meer ging hoch und drohend. Die Barke „Zetus" näherte sich uns auf Rufweite und hatte dieselbe Direction wie wir. Allmälig kam sie uns bei, und als sie uns ungefähr drei bis vier Schiffslängen überholt hatte, lief sie auf die Felsen. Die Dunkelheit war tief und es regnete in Strömen. Einen Augenblick später saßen wir selbst auf dem Felsen und das Meer bedeckte uns. Da unsere „Margaret" zuletzt zu Grunde ging, konnten wir die letzten Augenblicke der „Zetus" beobachten. Kaum blieb sie eine halbe Stunde auf den Felsen, ihre Masten fielen einer nach dem anderen dahin, und bald ward sie nun von der Wucht der sich zur furchtbaren Höhe erhebenden Wellen in Stücke geschlagen. Die ganze Bemannung fand ihren Tod. Ungefähr 10 Minuten nachher fielen unser Besan- und Fockmast. Doch schon vor ihrem Falle machten wir den Versuch, eine Schaluppe zu besteigen; eine Welle stürzte über das Schiff, traf besonders dessen Hintertheil und das der Kajüte und schlug unsere Schaluppe in Stücke. Wir versuchten, eine zweite Schaluppe hinabzulassen, doch diese hatte dasselbe Schicksal. Ein furchtbarer Wogenschwall überfluthete das Deck und richtete gewaltige Verwüstung an. Sechs oder sieben von uns wurden verwundet. Nun versuchten wir, die Pinasse ins Wasser hinabzulassen; doch das Meer wüthete und zerschlug alsbald auch diese unsere letzte Zuflucht. Das Hintertheil des Schiffes begann schon aus seinen Fugen zu gehen und der Vordermast schwankte hin und her. Wir construirten aus den sich vom Decke lösenden Planken ein Floß so gut es ging. Da fiel der Vordermast. Unserer fünfzehn Personen waren am Bugspriet angeklammert, ein kurzes Gebet stießen wir aus, empfahlen unsere Seele dem Herrn und wurden mit dem Bugspriet von den Wellen davongetragen. Als ich wieder an die Oberfläche der Fluth gelangte, ergriff mich einer der Männer mit den Beinen, hob sich so mit an die Oberfläche und ließ alsdann los. Eben war ich von dieser unangenehmen Umarmung befreit, als es mir gelang, ein Stück Holz von stark 3 Fuß Länge zu ergreifen, und einige Augenblicke später war ich so glücklich, ein Stück Verdeck zu erklettern, auf dem ich einherschwamm. Da erblickte ich denn die Matrosen auf ihren Planken, den Kopf aus dem Wasser, anscheinend ihrem Schicksale mit Entschlossenheit entgegenblickend. Die, deren Beine nicht gebrochen waren, erstarrten fast vor Kälte, denn die meisten hatten nur ihre Unterkleider an. Niemand außer dem Capitän und ich kämpfte um sein Leben. Doch auch der Capitän konnte sich nicht lange mehr auf dem von ihm ergriffenen Holze halten. Oft wurde ich ins Wasser geschleudert, doch immer gelang es mir wieder, mein Rettungsholz zu erhaschen. Einmal schlug mir ein Stück Holz gegen den Kopf, daß das Blut zu rinnen begann, ich verlor aber meine Besinnung glücklicher Weise nicht. Endlich fühlte ich die Felsen unter mir, aber ich vermochte mich auf meinen Beinen kaum zu halten und fiel einige Male hart nieder, so daß sich mein Gesicht mit Blut bedeckte. Ich versuchte zu klettern und arbeitete mit Händen und Beinen. Es ging kaum merklich höher; zuletzt verließen mich meine Kräfte und Sinne. Ich sah nur noch zwei Männer sich mir nähern. Es waren die Herren Magloire Boucher und Joseph Levesque. Sie trugen mich in ein Haus, wo ich mit aller Sorgfalt von ihnen gepflegt wurde. Drei Stunden hatte ich einen tiefen Schlaf in einem Bette genossen. Als ich erwachte, fragte ich, ob nicht Andere noch bis ans Ufer gelangt seien. Ich kehrte wieder trotz ihres Sträubens nach dem Felsen zurück, sah aber nichts mehr. Die Trümmer des Schiffes lagen trocken auf den Riffen zerstreut. In anderthalb schrecklichen Stunden waren ungefähr 30 Menschen zu Grunde gegangen."

[General Grant in Lebensgefahr.] Aus Newyork, 11. Juni, schreibt man: Der gestern kurz nach Mitternacht aus Washington abgegangene Schnellzug, aus 11 Waggons bestehend, mit welchem General Grant, dessen Familie und etwa 200 Passagiere theils nach Newyork, theils nach Baltimore fuhren, ist auf dem halben Wege nach letzterer Stadt, bei der Annapolis-Zweigstation, verunglückt. Die Katastrophe wurde durch eine auf dem Geleise befindliche Kuh herbeigeführt, welche, vermuthlich durch einen früheren Zug bereits verletzt, auf dem Seitengeleise lag und durch den kommenden Zug aufgeschreckt zwischen die Wagen stürzte. Durch den entstandenen Ruck rissen Locomotive nebst Tender, Post- und Frachtwagen von dem übrigen Zuge los und fuhren eine bedeutende Strecke vorwärts, ehe der Führer den Unfall ahnte. Der Wagen, in welchem Grant und seine Familie sich befand, blieb unversehrt, andere wurden umgeworfen, der Rauchwaggon, noch von Passagieren besetzt, wurde gänzlich zertrümmert und der darauffolgende Ladies-Waggon umgestürzt und zerbrochen. Die Verwirrung in der stockfinsteren Nacht (denn alle Lampen waren beim Stoße erloschen) war unbeschreiblich; Damen und Kinder zwischen den Trümmern, Passagiere im tiefsten Negligé aus den Schlafcoupé's stürzend, Alles in Todesangst und um Hilfe rufend; als endlich Licht gebracht wurde, stellte sich heraus, daß etliche 30 mehr oder weniger stark blessirt, bei Zweien sogar lebensgefährliche Verletzungen vorhanden waren. Zu den Unbeschädigten gehörten Grant und die Seinigen. Nach fünfstündigem Aufenthalt trafen Aerzte und anderweitige Hilfe ein und die Reisenden konnten weiter befördert werden.

[Einen schauerlichen Vorfall,] der an einem der letzten Tage in einer Menagerie auf dem Jahrmarkte zu Orleans stattgefunden hat, berichtet das „Journal du Loiret". Es war die Fütterungsstunde und der Wärter hatte den Thieren ihre Portionen Fleisch zugesteckt, nur der Löwe allein hatte das seinige noch nicht erhalten. Vor Hunger und dem Geruche des frischen Fleisches wüthend gemacht, lief das Thier mit schauerlichem Gebrüll an den Eisenstäben seines Käfigs auf und nieder, als die Frau des Menagerie-Besitzers, ein Kind von fünf Monaten in ihren Armen tragend, sich unvorsichtigerweise dem Käfig näherte. Der Löwe streckte eine Tatze durch das Gitter und es gelang ihm, das Kleid der Frau zu fassen, die eine rasche Bewegung machte, um sich von seinem Griffe zu befreien, in diesem Moment aber ließ das Thier das Kleid los und faßte das Kind. Vergebens machte die Mutter einen Versuch, um es ihm wieder zu entreißen. Es ist zu spät und als auf ihr Schreien die Wärter herbeieilen, ist das arme Kind zerfleischt und zur Hälfte aufgefressen. Den Löwen streckt der Vater durch einen Flintenschuß todt nieder; die unglückliche Mutter aber ist von Wahnsinn befallen, sie hält sich für eine Löwin und schreit nach ihrem anderen Kinde, um es zu verschlingen. Am Tage nach dem Ereignisse verließ der arme Vater mit seinen Thieren Orleans.

Streit zwischen dem Schriftführer Sanchez Ruano, einem der wenigen Vertheidiger der einheitlichen Republik, und dem Vicepräsidenten Moncasi vor sich gegangen; letzterer verweigerte ersterem das Wort zu einer Anfrage über die Vorgänge des 22. Juni, und die Beiden verstiegen sich im Hin- und Herreden zu solcher Hitze, daß eine geheime Sitzung der Cortes anberaumt und ein Ausschuß eingesetzt werden mußte, der die Sache ins Gleiche bringen soll.

[Von General Prim] erzählt man sich in reactionären Kreisen auffallende Dinge. Derselbe soll sich während des Aufzuges am 22. Juni an dem Springbrunnen Castellana aufgehalten haben, wo er mit verschiedenen Gruppen der vorüberziehenden Republikaner „brüderlich" plauderte und jede republikanische Fahne grüßte. Die Einen tadeln dieses Benehmen als ein unmäßiges Haschen nach der Volksgunst, die Anderen schreiben dem General den Ehrgeiz zu, Präsident der spanischen Republik zu werden. Jedoch ist zu bemerken, daß der 22. Juni, wie unangenehm der Jahrestag für den Regenten Serrano sein mag, für den General Prim eine werthvollere Erinnerung ist, wenn er auch selbst nach seinem mißlungenen Aufstandsversuche vom Januar schon aus dem Lande geflohen und daher nicht persönlich betheiligt war. Der Minister-Präsident, Kriegsminister und General-Capitän, noch mehr aber der Politiker Prim trägt übrigens eine Tarnkappe.

[Personalien.] Zum Secretär der Regentschaft ist der Brigade-General José Lopez Dominguez ernannt worden. — Von dem neuen Minister des Auswärtigen sagt das „Boletin Diplomatico": „Der Eintritt Manuel Silvela's in das Staatsministerium ist eine starke Bürgschaft für die Erhaltung unserer freundschaftlichen Beziehungen zu den fremden Mächten, wie auch für die sorgsame Behandlung der Angelegenheiten seines Amtes. Silvela ist ein Mann von anerkanntem Verdienste und begründetem literarischem Rufe."

Rußland.

⊙ **Warschau**, 28. Juni. [Zurücknahme einer beschlossenen Deportation. — Der Correspondent der „Kreuzzeitung". — Die falschen Banknoten. — Kirchliches.] Bischof Majerczak von Kielce ist noch nicht deportirt worden. Das Loos stand ihm jedoch bevor, und bereits war eine hohe Militärperson zur Ausführung dieser schon beschlossenen Deportation nach Kielce beordert, als plötzlich der Befehl zurückgenommen, und die Deportation in Polizei-Arrest umgewandelt wurde. Diese Umwandlung hat wahrscheinlich die Nachricht vom Tode des Bischofs Lubienski verursacht, indem man die Sensation, die dieser der Regierung sehr ungelegene Fall erregte, nicht durch eine neue Gewaltthat in derselben Richtung verschärfen wollte. — Der hiesige Correspondent der „Kreuzzeitung" wirft uns Bosheit vor, weil wir behaupten, es sei die Absicht des Statthalters, den General Minkwietz zum Präses des Verwaltungs-Raths der Warschau-Wiener Eisenbahn ernennen zu lassen, u. s. w. Wir haben keine Lust, mit einem servilen auf Commando schreibenden Berichterstatter uns einzulassen. Möge er aber nicht glauben, daß er den Lesern Sand in die Augen streuen kann, und mit einer Lüge eine Thatsache wegzuleugnen im Stande sei. Freilich ist Herr Bloch jetzt Eigenthümer der Dampfmühle, und was dort Nachtheiliges vorkommen sollte, nach der Uebernahme der Mühle von seiner Seite, wird natürlich sein eigener Schaden sein. Dieser neue Eigenthümer hat aber, bei Uebernahme der Mühle, das bedeutende Manco unwiderlegbar constatirt, für welches die Bank ihm aufkommt. Und sonach fällt das Manco nur der Bank zum Schaden. Wir sind weit entfernt, den wackeren Präses der Bank für Thaten verantwortlich zu machen, die sein Untergebener, der sein Vertrauen mißbrauchte, verübte. Aber Thatsachen, die nun einmal vorhanden sind, vertuschen zu wollen, mag einem servilen Correspondenten nützen; kann aber einem unabhängigen nimmermehr geziemen. — Außer Bankier Müller hatte auch der bekannte Advocat Lewald (den der „Kreuzzeitungs"-Correspondent in Leonhard umtauft) aus Berlin beim Statthalter Audienz, und machte ebenfalls Vorstellungen gegen die Ernennung einer Militärperson zum Leiter eines industriellen Instituts. — Wir schrieben vor Kurzem von der Verhaftung der ganzen Familie des Sohnes eines hiesigen Hotelier, welcher (der Sohn) in den Proceß wegen der entdeckten falschen Banknoten verwickelt ist. Die Familie, in welcher auch ein Mädchen von 14 Jahren sich befindet, ist nun freigelassen, und ihre Verhaftung sollte nur als Schreckmittel gegen den jungen Mann dienen, der steif und fest betheuert, den Inhalt des Pakets, das ein Helfershelfer des eigentlichen entwichenen Fälschers ihm zur Aufbewahrung gegeben hatte, nicht gekannt zu haben. Dem jungen Manne wurde die Familie gezeigt und ihm gedroht, daß, wenn er nicht seine Schuld bekenne, der Verdacht auf die ganze Familie falle, welche deshalb sammt und sonders nach Sibirien geschickt werden würde. Die 14jährige Schwester mußte ihm aus dem Kerker einen vom Vorsitzenden der Untersuchungs-Commission, dem bekannten Generale Tucholko, ihr Wort für Wort dictirten Brief schreiben, in welchem sie in ihn drang, ja seine Schuld einzugestehen, um die Eltern und sie zu retten. — Der „Dziennik" bringt einen Bericht über die Rundreise des unirten Bischofs von Chelm, des bekannten Kuziemski, der früher schon in Galizien im Geiste der russischen Propaganda wirkte, in seiner Diöcese: „der Seelen-Hirt, heißt es im Berichte, wird sich wohl hinlänglich überzeugt haben, wie der Gottesdienst der Kirchen des Ostens an vielen Orten „befleckt" ist." Orgel und Predigt bezeichnet das Regierungs-Organ als „Befleckung".

Amerika.

Washington, 25. Juni. [Aus Cuba und Paraguay.] Berichte von Havanna melden die Hinrichtung der meuterischen Volontaire zu Matanzas. Bei Cincovillas hatten zwischen den Insurgenten und den spanischen Truppen blutige Scharmützel stattgefunden. Erstere verloren 150 Mann, letztere 100. General Buceta, der einen Theil der Truppen commandirte, hält sich in Havanna verborgen, um der ihm angedrohten Rache der Volontaire zu entgehen. — Das Staatsdepartement hat von General M'Mahon, dem Gesandten der Union in Paraguay, Depeschen mit dem Datum des 20. April empfangen. Der Gesandte meldet, daß seine Beziehungen zu Lopez völlig freundschaftlich sind, und von Seiten der Paraguiten kein Versuch gemacht wurde, seine freie Communication mit der amerikanischen Regierung zu verhindern. Die Nichtankunft seiner früheren Depeschen legt der General den Alliirten zur Last, die sich weigerten, den Schutz ihrer Flagge zu gewähren und auf die von Lopez gesandte Flagge schossen.

Paraguay. [Schreiben eines paraguitischen Offiziers.] Die „K. Z." theilt einen Brief von hier mit, welchen ein Offizier in Diensten des Dictators Lopez an einen Freund in Paris gerichtet hat. Freilich scheint in demselben die Lage des paraguitischen Heeres mit zu großer Vertrauensseligkeit dargestellt zu sein. Der Brief wurde in dem Lager von Ascurra am 3. Mai geschrieben und sein wesentlicher Inhalt ist folgender:

„Seien Sie über den Ausgang des Krieges ohne Sorgen. Der Kampf hat uns große Opfer auferlegt und kann uns noch weitere kosten, allein unser schließlicher Triumph ist sicher. Der Marschall Lopez hat das Ziel, das er sich gesteckt hat, vollkommen erreicht. Ehe er sich ins Innere des Landes zurückzog, hat er die feindliche Armee aufgerieben und sich den Vortheil der Stellung verschafft, den er durch die Panzerschiffe verloren hatte. Nach den Gefechten des December war die verbündete Armee von 30,000 Mann auf 10- oder höchstens 12,000 Mann herabgesunken und sah sich während langer Monate zur Unbeweglichkeit und Ohnmacht verurtheilt. Alles, was sie bis jetzt hat thun können, war, das von uns verlassene Asuncion zu besetzen und zu plündern. Der Minister der Vereinigten Staaten, General Mac Mahon, residirt in unserer einstweiligen Hauptstadt Piribebuy, er ist in voller Gesundheit und erfreut sich der Liebe und Achtung aller Einwohner Paraguay's. Der General erfüllt auf würdige Weise die ihm von seiner Regierung anvertraute Mission, und das Volk Paraguay's bezeigt ihm alle die Sympathie, die dem Vertreter der großen nordischen Republik zukommt, welche allein die Gerechtigkeit unserer Sache begriffen hat."

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 30. Juni. [Tagesbericht.]

= Der Regierungs-Assessor Rollke aus Berlin ist zur Aushilfe an die Provinzial-Steuer-Direction nach Breslau committirt worden.

*** [Pensions-Kasse für ausgediente Elementar-Schullehrer des Regierungs-Bezirks Breslau.] Die Mitgliederzahl ist auf 1950 gestiegen. Es erhielten im vorigen Jahre 106 inhabile Lehrer Pensionen und Unterstützungen nämlich 63 eine Pension von 40 Thlr., 43 eine Unterstützung von 18 Thlr. pro Jahr. Es starben hiervon 13, folglich blieben am Jahresschlusse 93 und zwar: 56 Pensionäre à 40 Thlr., 37 Unterstützungs-Empfänger. Hiernach sind alle Berechtigten zum Genuß der ihnen zustehenden Benefizien gelangt, die Einnahme der Anstalt bestand in 3570 Thlr. 8 Sgr. 3 Pf. Die Ausgabe in 3459 Thlr. 8 Sgr. 1 Pf. Es verblieb daher am Schlusse des Jahres ein baarer Bestand von 111 Thlr. 2 Pf. in der Kasse, bei welcher aus den Ersparnissen der Vorjahre ein Stamm-Capital von 7150 Thlr. aufgesammelt und zinsbar angelegt ist.

+ [Zur Abhilfe.] Im Interesse des reisenden Publikums wäre zu wünschen, daß an den hiesigen Eisenbahnkassen eine bestimmte Taxe ausgehängt wäre, zu welchem Course fremde Münzen an Zahlungsstatt angenommen würden, wie dies bei jedem größeren Bahnhofe in anderen Hauptstädten der Fall ist. Referent war am Sonntag Abend Augenzeuge, wie ein Engländer beim Abgang des Schnellzuges 2 Billets nach Berlin löste, und da er nur Sovereigns bei sich führte, auf seine Anfrage, wie ihm diese berechnet würden, als Antwort erhielt: pro Pfund Sterling „sechs Thaler 3 Silbergroschen!" Er zahlte 3 Pfund, und wurden ihm diese mit 18 Thlr. 9 Sgr. in Zahlung genommen, während jede Bankkasse augenblicklich bereitwilligst 6 Thlr. 27 Sgr. dafür zahlt. Es kann allerdings nicht verlangt werden, daß dem Bahnkassirer der jedesmalige Cours geläufig sei, aber unter 6 Thlr. 20 Sgr. hat noch niemals ein Sovereign gestanden. Bei diesem bereaten Falle stellt sich eine Differenz von 2 Thlr. 12 Sgr. heraus.

§§ [Zur Beachtung.] Nach dem Vorgange Berliner Gemäldeverkäufer hat der betriebsame Inhaber der hiesigen Permanenten Industrie-Ausstellung Herr Seliger im Interesse des Publikums eine Einrichtung getroffen, wodurch demselben der Ankauf guter Oelgemälde ganz außerordentlich erleichtert wird. Man zahlt nämlich auf ein beliebiges Bild nach Vereinbarung des Preises wöchentlich 15 Sgr. ein und erhält dasselbe bereits ausgehändigt, wenn diese Einzahlungen durch 4 Wochen hindurch geschehen sind. Auch weiterhin darf der Käufer nur wöchentliche Abschlagszahlungen von derselben Höhe leisten, bis die Schuld getilgt ist. Auf diese Weise kann man auf die bequemste und für den Geldbeutel kaum fühlbare Art sich in den Besitz guter Oelgemälde setzen. Es giebt bereits eine große Anzahl Personen, welche auf dieses Geschäft eingegangen sind.

*** [In dem Verzeichniß] der Naturalgeschenke für die zweite deutsche Nordpolar-Expedition finden wir u. A. auch aufgeführt: „10 ganze Tonnen Lagerbier von A. Friebe in Breslau."

△▽ [Brieger Leinwandmarkt.] Der sogenannte Brieger Leinwandmarkt hat hier in der Zeit vom 24. bis 26. Juni in althergebrachter Weise stattgefunden. Derselbe war besucht von 31 Verkäufern und zwar 27 aus dem Kreise Brieg und 4 aus dem Kreise Ohlau, welche zusammen 9165 Ellen Leinwand, alles gröbere Waare, sogenannte Hausleinen, zu Markte brachten. Die Waare wurde bis auf ein unbedeutendes Quantum schon am ersten Markttage zum Preise von 6—8 Sgr. die Elle, je nach Qualität, verkauft.

=ββ= [Von der Oder.] Der Strom ist seit gestern auf gleicher Höhe geblieben. Oberpegel 14', Unterpegel 6". — Der Schiffsverkehr bleibt wegen Wassermangels matt. Die meisten der hier liegenden beladenen Kähne stehen hier ihre Lieferzeit ab, bei vielen ist sie schon vorüber, bei einigen in kürzester Zeit. Die Frachten bleiben ziemlich unverändert: nach Magdeburg 6, nach Hamburg 5, nach Berlin 4, nach Stettin 3—3½ Sgr. In den letzten Tagen ist mit der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn eine bedeutende Masse von Brettern, Schwellen und anderen Kanthölzern aus den Creutzburger und Rosenberger Forsten, für die mitteldeutsche Bahn, hier angekommen. Ebenso 1000 Ctr. Zink, 2000 Ctr. Mehl und 1000 Ctr. Zinkblech, die zu Schiffe verladen wurden. Die Schleusen passirten seit dem 29. Juni: 2 Kähne mit Faschinen, 3 leer stromauf, 1 mit Salz, 1 Salz-Ableichter.

= [Besitzveränderung.] Ritterliches Erblehngut Nieder-Mittlau, Kreis Bunzlau. Verkäufer Pastor Nitschke in Harpersdorf, Käufer Lieutenant Ruprecht aus Rothlach. Die königlichen Domänen Carlsmarkt und Riebnig, Kreis Brieg, sind auf 18 Jahre, von Johanni d. J. ab, erstere für 4500 Thlr. an den Oekonom Mac Lean, letztere für 3500 Thlr. an Landwirth Heidler anderweit verpachtet worden.

+ [Polizeiliches.] Die Schwindlerin Pauline Jacobi sollte heute Vormittag um 9 Uhr vermittelst des Gefangentransportwagens von dem Polizeigefängniß aus nach dem königlichen Inquisitoriat gebracht werden, aus welcher Ursache sich ein zahlreiches Publikum an der Thüre des Polizei-Gefängnisses aufgestellt hatte. Unter den Anwesenden befand sich eine Anzahl Betrogener, die ihren Unmuth durch lautes Geschrei kund gaben. In dem Augenblick als die Verbrecherin durch vier Schutzmannschaften in den Wagen gehoben wurde, steigerte sich der Tumult in solcher Weise, daß es den Wachmannschaften nur mit der größten Anstrengung gelang, die Ruhe wieder herzustellen. — Ein von Liegnitz hier zugereister Buchbinder wurde gestern in einem Kornfelde an der Fürstenallee betroffen, wie er gerade im Begriff war, ganz gemüthlich die Leinwandumhüllung von einem gefüllten Reisekoffer loszutrennen. Die lügenhafte Ausrede, daß er den Koffer von einem unbekannten Herrn vom Bahnhofe zum Tragen erhalten habe, wurde ihm nicht geglaubt, und erfolgte die Verhaftung des Diebes. Später stellte es sich heraus, daß er den einstweilen mit Beschlag belegten Koffer aus einem Hotel auf der Goldenen Radegasse gestohlen hatte. — Aus dem Klassenzimmer einer Elementarschule in der Neustadt wurden gestern 5 Stück grüne Fenster-Rouleaux entwendet. — Während des gegenwärtigen Johanni-Jahrmarktes ist schon wieder eine Anzahl Taschendiebstähle zur Anzeige gebracht worden. So wurden gestern 3 verschiedenen Marktbesuchern die Portemonnaies im Gedränge aus den Kleidern gezogen. Also Vorsicht!

△▽ [Selbstmord.] Am 29. Juni machte der 43 Jahre alt hiesige Schuhmachergeselle K. aus unbekannten Gründen seinem Leben durch Erhängen in seiner in der Kirchstraße belegenen Wohnung ein Ende. — Ferner stürzte sich am 30. Juni Morgens in der 7. Stunde der ehemalige Schuhmachermeister B., zuletzt Inquiline der Armenhaus-Abtheilung im Claassenschen Siechhause, muthmaßlich in Folge eingetretener Geistesstörung, aus einem 2 Stiegen hoch belegenen Flurfenster des Siechhauses in den Hof herab. Der Unglückliche erlitt hierbei einen Schädelbruch, welcher seinen Tod sofort zur Folge hatte.

[Versuchter Selbstmord.] Am 29. Juni Abends 11. Stunde wurde auf dem nach Oswitz führenden Wege in der Nähe der Gröschelbrücke eine männliche Person am Boden liegend gefunden, welche sich mittelst eines Rasirmessers mehrere Schnittwunden an beiden Armen beigebracht, und bereits einen erheblichen Blutverlust erlitten hatte. In dem Unglücklichen, der alsbald nach dem Hospital befördert wurde, erkannte man später den hiesigen Schneidermeister M., welcher bereits im Laufe des vorigen Jahres wegen Geistesstörung im Hospital untergebracht worden war.

\# **Warmbrunn**, 29. Juni. [Berichtigung. — Brandstiftung.] Die in meinem gestrigen Bericht mitgetheilte Nachricht von dem Ableben und der Beerdigung des Arbeiter Schäfer aus Giersdorf, dem der Hund des Gallerie-Pächter Scholz in Warmbrunn vor einigen Tagen das Gesicht zerfleischt hat, soll sich — wie ich heut erfahre — nicht bestätigen; vielmehr soll Schäfer noch leben, jedoch schrecklich leiden und dem Tode nahe sein. Das Ableben und die Beerdigung eines anderen Arbeiters mit gleichem Namen hatte die irrige Nachricht erzeugt. — Vorgestern Abend hat der Steinspalter Joseph aus Petersdorf (zeitweise auch in Warmbrunn wohnhaft) im Gehöft des Bauer Gottwald in Hermsdorf u. K. Feuer anzulegen versucht. Zum Glück konnte das Vorhaben vom Knecht des Gottwald, mit dem Joseph vorher von Warmbrunn bis Hermsdorf gefahren war und gegen den er bei dieser Gelegenheit einige seine Absicht verrathende Aeußerungen gemacht hatte, vereitelt werden. Joseph entsprang bald nach dem Versuch und treibt sich jetzt auf den Feldern und in den Wäldern umher. Er hat schon mehrfache Verbrechen verübt und noch nicht längst erst eine mehrjährige Zuchthausstrafe wegen gewaltsamer Einbrüche verbüßt. Vergangene Mittwoch versuchte er sich zu erhängen, wurde jedoch bald wieder abgeschnitten. Bald nach diesem Act soll er geäußert haben: er würde sich trotzdem das Leben nehmen, vorher aber noch ein großes Unglück anrichten. Die Petersdorfer hätten es machen sollen, wie die Bewohner des Neckarthales im hessischen Oberwalde: „S' werd Kaaner meh' abgeschnitte."

△ **Schweidnitz**, 29. Juni. [Zur Tagesgeschichte.] Die Witterung ist in den letzten Tagen erträglicher gewesen, die öffentlichen Spazierorte sind daher wieder mehr besucht worden. Ob die Ungunst des Wetters die Aussicht auf die Ernte etwas getrübt hat, vermögen wir nicht zu beurtheilen; es steht aber fest, daß in den letzten Wochenmärkten die Preise für das Getreide gestiegen sind. In Verbindung mit der Steigerung der Preise steht wohl die Erscheinung, daß die Backwaaren seitdem kleiner geworden sind. Wegen der naßkalten Witterung hat der Turnunterricht im Freien in diesem Monat öfter unterbrochen werden müssen. Hoffentlich wird nach Herstellung der Turnhalle dieser Unterricht weniger Störungen erfahren und auch das Winterturnen eingerichtet werden können, wodurch dem Unterricht überhaupt ein sicherer Erfolg in Aussicht gestellt werden dürften. — Die Austheilung der Legatbibeln an Zöglinge der evangelischen Stadtschule findet unter der bei dieser Gelegenheit üblichen Feierlichkeit übermorgen in der Friedenskirche zur heiligen Dreifaltigkeit statt. Die Zahl der Stiftungen, deren Interessen zu Unterstützungen für studirende Jünglinge, welche die Hochschule beziehen, bestimmt sind, ist vor zwei Jahren durch das Testament des Guts- und Fabrikbesitzer Bartsch in Säbischdorf, um eine vermehrt worden. Er hat der Stadtcommune zu diesem Zwecke gegen 6000 Thlr. vermacht, deren Zinsen Studirenden, welche sich den Facultätsstudien der Philologie oder Jurisprudenz oder Medicin widmen, zu Gute kommen sollten. Zunächst sollten hierbei die Verwandten des Erblassers, in Ermangelung derselben andere Jünglinge aus hiesiger Stadt oder aus dem hiesigen Kreise berücksichtigt werden. Die Verfügung darüber war dem Magistrat und dem jedesmaligen Stadtverordneten-Vorsteher übertragen. Da nun das Testament von einer Seite angefochten worden ist, so hat sich daraus ein Proceß entsponnen, nach dessen, wie man hofft, glücklichem Ausgange die Nutznießung dieser wohlthätigen Stiftung erst der studirenden Jugend zu Gute kommen wird. Bei der nicht großen Menge derartiger Stiftungen am hiesigen Orte wird von den dabei Interessirten eine solche Vermehrung mit Freuden begrüßt.

△ **Reichenbach**, 29. Juni. [Die Weiterführung der Schlesische Gebirgsbahn.] Wie seiner Zeit mitgetheilt, hatte das Handelsministerium von der Regierung zu Breslau ein Gutachten wegen der Weiterführung der Gebirgsbahn erfordert. Dieses Gutachten wurde befürwortend abgegeben. Vom Handelsministerium erging demzufolge ein Bescheid, wonach der Fortsetzung der Bahn von Dittersbach über Neurode nach Glatz bis zur Landesgrenze bei Mittelwalde nach wie vor das lebhafte Interesse der Staatsregierung zugewendet sei, sich jedoch für die Ausführung dieser Strecke ein Privat-Unternehmer nicht gefunden habe, dem Bau aber für unmittelbare Staatsrechnung näher zu treten, in Rücksicht auf die finanzielle Lage des Staates nicht möglich gewesen sei. — Schon früher war die Handelskammer für die Kreise Reichenbach, Schweidnitz und Waldenburg bei dem Handelsminister wegen Weiterführung der Gebirgsbahn vorstellig geworden, und sie nahm nun Veranlassung, aufs Neue darzulegen, daß der Fortbau der Gebirgsbahn eine dringende Nothwendigkeit sei. In der in dem hiesigen Kreisblatte von der Handelskammer veröffentlichten Motivirung des Antrages heißt es: „Daß in den Motiven zum Gesetz von 1862 wegen Ausführung der Schlesischen Gebirgsbahn die Ausführung dieser Strecke ausdrücklich für den Staat in Anspruch genommen worden sei und die Genehmigung der für die Bahn von Görlitz resp. Kohlfurt bis Dittersbach erforderlich gewesenen Mittel nur im Hinblick auf die Weiterführung der Bahn bis Glatz resp. Wildenschwert, als Staatsbahn stattgefunden hat, daß sich aber auch für den Bau dieser Strecke, als den zwar kürzern aber kostspieligeren Theil so lange kein Privat-Unternehmer finden lassen werde und könne, so lange sich die längere und billigere Strecke in den Händen des Staates befinde, während dies wohl in Aussicht zu nehmen sein dürfte, wenn die Gebirgsbahn in ihrer gegenwärtigen Ausdehnung von Görlitz resp. Kohlfurt bis Dittersbach ebenfalls in die Hände eines Privaten überginge, um sich dann event. mit der Berlin-Görlitzer Bahn zu fusioniren, für welchen Fall es die Handelskammer im Interesse der diesseits vertretenen Industrie förderlich zu wirken als Pflicht ansehen würde". Der Herr Handelsminister hat diese Vorstellung dahin beantwortet: Daß die Ausführung der gedachten Bahnstrecke für unmittelbare Staatsrechnung in Aussicht genommen sei, an diesem Projecte auch nach wie vor festgehalten werde, und dessen Realisirung auch eingeleitet werden werde, sobald die Verhältnisse dies gestatten.

+ **Neumarkt**, 30. Juni. [Gasanstalt. — Turnerei.] Die schöne Idee, unsere Stadt mit Gas erleuchtet zu sehen, war seit Jahren verschwunden, und nur noch manchmal tauchte in dem Einen oder dem Anderen der leuchtende Gedanke auf, daß auch unserer Stadt ein wenig mehr Licht nicht schaden könnte. Der Kostenpunkt jedoch, die nicht besonders guten Geldverhältnisse und vieles Andere ließen jeden die Unmöglichkeit der Ausführung einer Gasanstalt voraussetzen. Die Neuzeit hat Anderes hervorgebracht, es tritt ein Unternehmer auf, welcher unter günstigen Bedingungen für unsere Stadt, diese Anstalt auf seine Kosten bauen will, und würde bei den von dem Unternehmer gemachten Ansprüchen und Versprechungen eine gute Beleuchtung mit Gas nicht viel mehr kosten, als die gegenwärtig schlechte theils Oel- theils Petroleumbeleuchtung, welche ohne zu viel zu sagen nur dazu dient, die Straßenlinien bei Finsterniß einigermaßen zu markiren. — Unsere Stadt wurde gegenwärtig durch 26 Petroleum- und 20 Oellampen erleuchtet, der Kostenpunkt hierfür war jährlich 280 Thlr. Die Beleuchtungs-Commission brachte in Vorschlag, da der Bau einer Gasanstalt nicht ausführbar schien, die Erleuchtung durch 72 Petroleumlampen zu bewirken, und die alten meist hängenden Oellampen zu kassiren. Bei 800 Brennstunden einer Lampe pro anno würde excl. der Anschaffung der Lampen und Ständer so wie der Aufsicht und Reinigung die Beleuchtung bei den gegenwärtigen Petroleumpreisen 486 Thlr. betragen. Das Petroleum wird jedoch im Werthe eher steigen als fallen. Der Betrag der vielen im Winter zerspringenden Cylinder ist nicht unwesentlich, die Bedienung bei Petroleumbeleuchtung fällt stark in das Gewicht und würde mindestens zu den 486 Thlr. die Summe von 120 Thlr. zuzurechnen sein, um ein richtiges Resultat zu haben, so daß die Petroleumbeleuchtung incl. aller Ausgaben excl. des Anlage-Capitals rund 600 Thlr. betragen würde. Bei 60 Gasflammen, welche doch wohl mehr Licht geben als 72 Petroleumflammen, und ebenfalls bei 800 Brennstunden pro anno und Flamme, würden sich die Kosten der Beleuchtung auf 440 Thlr. stellen, also um 160 Thlr. billiger als obengenannte Beleuchtung. Nimmt man jedoch nicht 800 sondern 900 Brennstunden, so kostete diese Beleuchtung nur 495 Thlr.; in jedem Falle also wird die Straßenbeleuchtung mit Gas vorzuziehen sein, und wäre es wünschenswerth, da die Vertreter der Stadt kaum dazu zu bringen sein werden, auf Kosten derselben eine Gasanstalt zu bauen, daß sie wenigstens dem Unternehmer nicht hindernd in den Weg treten, welcher hofft eine gute Acquisition hier zu machen. Die Stadt würde keinen effectiven Schaden, sondern nur die Annehmlichkeit einer guten Beleuchtung für sich, so wie für die einzelnen Bewohner haben. — Eine Unterbrechung in unserem einförmigen Leben und Treiben bringt der kommende Sonntag durch die Verlegung des Turnplatzes hervor. Der alte Turnplatz, klein, versteckt und nicht angenehm gelegen, wird mit einem neuen Platze vertauscht, der durch die unentgeltliche und freundliche Ueberlassung des hiesigen Stadtbrauermeister Pavel an seinem Gartensalon, so wie durch das Entgegenkommen mit Fuhren und anderen für die Einrichtung nothwendigen Bedürfnissen zu einem freundlichen Aufenthalt geschaffen wurde. Zur Weihe des neugeschaffenen Platzes sind die Nachbar-Turnvereine aus Breslau, Canth, Kostenblut, Striegau, Parchwitz 2c. eingeladen, und werden hoffentlich erscheinen, um den Eifer zum Turnen, welcher sich jetzt stark zeigt, aufzumuntern, und um dem so neuerwachten Turnvereine einige heitere Stunden im fröhlichen Zusammensein zu widmen.

≃ **Ohlau**, 28. Juni. [Ersatzwahl zum Abgeordnetenhause. — Stadtverordneten-Sitzung.] Durch den Tod des Abgeordneten Freiherrn v. Vinke-Olbendorf ist das Mandat im Wahlbezirke Ohlau-Brieg erledigt und die Ersatzwahl ist bereits höheren Orts angeordnet worden. Möchten sich die liberalen Wähler, früher wie sonst, über den in Vorschlag zu bringenden Candidaten einigen, damit nicht wieder am Wahltage selbst, wie dies leider bei der letzten Wahl vorgekommen, Spaltungen eintreten. Der Candidat der Conservativen, Frhr. v. Vinke, erhielt nur deshalb einige Stimmen mehr, als der Candidat der Liberalen, weil ein paar Herren von der liberalen Partei das sonderbare Ansinnen stellten und zwar erst einige Minuten vor dem Wahlacte, daß zuerst Hr. Allnoch und in zweiter Linie Hr. Hoffmann aufgestellt werden sollten. Durch öffentliche Bekanntmachungen war dies aber umgekehrt angeordnet; es ließ sich also beim besten Willen nicht mehr ändern und man mußte erwarten, daß sich die zwei Herren der großen Mehrzahl fügen würden. Auffallenderweise geschah dies nicht nur nicht, sondern die Herren mit ihrem kleinen Anhange stimmten theils für den conservativen Candidaten, theils zersplitterten sie die Stimmen, so daß also durch diese Uneinigkeit im letzten Augenblicke den Conservativen der Sieg bereitet wurde. In Ohlau werden als Candidaten: v. Leeden in Berlin, Hoffmann in Görlitz und Assessor a. D. Jung in

(Fortsetzung in der ersten Beilage)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

Köln in Aussicht gestellt, vorbehaltlich der Vereinbarung mit den Gesinnungsgenossen in Brieg. — Wir haben hier 24 Stadtverordnete und mithin gehören 13 zur Beschlußfähigkeit. Seit länger als einem Jahre fehlt ein Mitglied, das zum Rathmann gewählt worden; — seit 6 Monaten fehlen drei — weil zwei Mitglieder freiwillig ausgeschieden sind; — und seit heute fehlen vier, weil einer gestorben. — Obwohl nun von Mitgliedern der Versammlung wiederholt der Antrag gestellt worden, die Ergänzungswahlen vornehmen zu lassen, so wird von einem Theile der Mitglieder mit einer Consequenz, die in andern Fällen zu loben wäre, dem Antrage widersprochen. — In der vorletzten Sitzung, die insofern eine feierliche war, als der Beigeordnete eingeführt werden sollte, erschienen wiederum nur 11 Mitglieder und der Bureaudiener hatte viele Mühe, wenigstens noch zwei herbeizuschaffen. — Dies mag die Veranlassung sein, weshalb man bei der k. Regierung bewirkte, oder feststellen ließ, daß stets die Majorität angenommen werden könne, wenn nur die größere Hälfte der noch verbliebenen Stadtverordneten anwesend seien, bei 20 Mitgliedern also 11. — Diese Entscheidung hat vielfach überrascht. — Sie in Breslau hielten die Ergänzungswahl für geboten, wenn von 102 Mitgliedern nur 3 fehlen — und unzweifelhaft mit Recht — hier ist es, wie vieles Andere, anders. — Die Ergänzungswahl macht zu viel Arbeit — für Ohlau! Sie in Breslau haben natürlich weniger Arbeit — und mehr Zeit!

L. **Brieg**, 29. Juni. [Bank. — Wohlthätigkeit.] Gestern weilte in unsern Mauern der königl. Bankpräsident Dechend und conferirte mit den Vertretern der städtischen Behörden über die am hiesigen Orte projectirte Gründung eines Bank-Instituts. Zu diesem Zwecke nahm er auch die Räume des Gewerbehauses in Augenschein, woselbst einstweilen das Institut placirt werden soll. Ueber die näheren Bedingungen zur Gründung sprach sich jedoch Herr Dechend noch nicht aus, doch soll nach seiner Auffassung das Institut unter die Aufsicht des Magistrats und Garantie der Commune gestellt und durch einen städtischen Kassenbeamten verwaltet werden. Aus ersteren Gründen dürfte es daher doch möglich sein, daß sich dem Unternehmen noch sehr bedeutende Schwierigkeiten entgegenstellen werden. — Bei Gelegenheit der 300jährigen Jubelfeier des hiesigen Ritter- und Bürger-Mittels schenkte die General-Versammlung desselben: 1) den 76 Hospitaliten im Central-Hospital je 1 Thlr., 2) zwei hiesigen alten Bürgern à 10 Thlr., 3) den barmherzigen Schwestern im hiesigen Marienstift zur Verwendung für Arme 25 Thlr. und 4) den hiesigen Diaconissinnen zu gleichem Zwecke 25 Thlr.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Breslau, 30. Juni. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 2000 Pfd.) niedriger, gek. — Ctr., pr. Juni 54½ Thlr. Br., Juni-Juli 53¾—½ Thlr. bezahlt, Juli-August 51½ Thlr. bezahlt, August-September —, September-October 51—¾—½ Thlr. bezahlt u. Br., October-November 49½—¾—½ Thlr. bezahlt und Br., November-December 48¾ bis 48½ Thlr. bezahlt und Gld.

Weizen (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Juni 67½ Thlr. Br.

Gerste (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Juni 50 Thlr. Br.

Hafer (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Juni 53 Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Pfd.) matter, gek. — Ctr., loco 12 Thlr. Br., pr. Juni 12 Thlr. Br., Juni-Juli 11¾ Thlr. Br., Juli-August 11¾ Thlr. Br., August-September 11⅜ Thlr. Br., September-October 11⅚ Thlr. bezahlt, October-November 11¾ Thlr. bezahlt, November-December 11¾ Thlr. Br.

Spiritus niedriger, gek. — Quart, loco 16¾ Thlr. Br., 16⅔ Thlr. Gld., pr. Juni, Juni-Juli und Juli-August 16¼—⅓ Thlr. bezahlt u. Br., August-September 16½ Thlr. Br., September-October 16⅓ Thlr. Br., October-November 15¾ Thlr. Gld.

Regulirungs-Preise pro Juni 1869: Roggen 54½ Thlr., Weizen 67½ Thlr., Gerste 50 Thlr., Hafer 53¼ Thlr., Raps — Thlr., Rüböl 12 Thlr., Spiritus 16⅓ Thlr.

Zink ohne Umsatz. **Die Börsen-Commission.**

⊙ **Hirschberg**, 29. Juni. [Der Jahresbericht der Handelskammer für die Kreise Hirschberg und Schönau pro 1868,] welcher in diesen Tagen ausgegeben worden ist, zählt die commerciellen Resultate des verflossenen Jahres zwar nicht zu den glänzenden, doch aber zu den befriedigenden. Zur vollen Entwickelung des Handels und der Industrie fehlte leider noch immer das Vertrauen zum Bestande der politischen Verhältnisse. Dazu kommt, daß seit Aufhebung der Schuldhaft und so lange unsere Concurs-Ordnung nicht reformirt und verschärft wird, sich gegen böswillige Schuldner nichts ausrichten läßt und in Folge dessen jeder Handeltreibende immer ängstlicher im Creditgeben wird und sich lieber immer mehr von Geschäften zurückzieht, als sich in neue Unternehmungen einläßt.

In der Leinen-Industrie hielt sich die in den ersten Monaten eingetretene Preiserhöhung der Maschinen-Garne das Frühjahr hindurch ziemlich stabil, worauf aber immer im Sommer eine kurze flaue Periode eintrat, bis bei der anhaltenden Dürre, welche auf das Gedeihen der Flachspflanze so nachtheilig einwirkte und gute Flächse nicht in Aussicht stellte, die Spinnereien wieder fest auf ihren Forderungen hielten. Die mit dem 1. Juli 1868 eingetretene Zollermäßigung der fremden rohleinenen Maschinengarne von 2 Thlr. auf 15 Sgr. und der gebleichten Garne von 3 Thlr. auf 1⅓ Thlr. pro Ctr. hat auf die inländische Fabrikation aller Leinengattungen sehr günstig eingewirkt, den inländischen Spinnereien aber keinen Schaden verursacht. — Ueber die Branche der Handgarne läßt sich nur soviel sagen, daß in dem Handelskammer-Bezirk die Production immer mehr im Abnehmen begriffen ist, da es den armen Spinnern bei den erhöhten Flachspreisen gar nicht mehr möglich wird, irgend einen Nutzen von ihrer Arbeit zu erzielen. Es muß daher die traurige Erfahrung ausgesprochen werden, daß die Handspinnerei mit großen Schritten ihrem gänzlichen Erlöschen entgegengeht, und bleibt es eine nicht unerhebliche ernste Zeitfrage, womit sich viele arme, zur Handarbeit nicht taugliche Personen während des Winters in Zukunft zu ihrer Erhaltung werden beschäftigen sollen.

Die Geschäfte in leinenen Geweben gestalteten sich zwar im verflossenen Jahre in Betreff der erzielten Preise etwas günstiger als im Vorjahr, jedoch blieb der Umsatz im Allgemeinen wieder sehr weit gegen 1867 zurück. Ein Hauptartikel für die Käufer sind die weißgarnigten Halbleinen, die hier in dem letzten halben Jahre 1868 eine große Rolle in der Fabrikation gespielt haben. Der Consum wird sich halten, so lange die billige Herstellung möglich ist, welche Bedingung jedoch schon jetzt sehr in Frage kommt, da die Preise der baumwollenen Garne seit Anfang d. J. wieder bedeutend gestiegen sind. Nach guter, reeller Leinwand war die Frage im Allgemeinen bedeutend schwächer, als 1867. Bei der jetzigen leichten und schnellen Verbindung verlieren, namentlich im Leinengeschäft, die Messen mit jedem Jahre an Wichtigkeit, indem es für die Engros-Käufer viel vortheilhafter ist, die Fabrikanten öfters zu besuchen. Creas, gebleichte Leinen und Handtücher waren nächst den Halbleinen hier die gefragtesten Artikel und fanden hauptsächlich im Zollverein, den Herzogthümern Schleswig und Holstein und Dänemark den meisten Absatz. Die Weber fanden während des Sommers im Freien lohnende Arbeit und kehrten erst im Winter zu den Webestühlen zurück. Bleich- und Appretur-Anstalten blieben unausgesetzt im Betriebe.

Die Fabrikation baumwollener Waaren konnte sich leider nicht über das gewöhnliche Niveau erheben, indem das fortwährende Fallen und Steigen der baumwollenen Garne es nicht zuläßt, dem Geschäft eine gesunde Ausdehnung zu geben, und der sonst so reelle Artikel Baumwolle leider nun auch zur Börsenspeculation geworden ist und in ganz kurzer Zeit, je nach der Meinung auf den englischen Baumwollen-Märkten, die wunderbarsten Phasen durchmacht.

Die Shawls-, Plüsch, Chenille- und Seidenwaaren-Fabrikation in Schmiedeberg gewährte im abgelaufenen Jahre keine ungünstigeren Resultate, als im Vorjahr. Der Absatz fand zumeist nach dem Auslande statt, und wurden für Oesterreich, Frankreich, England, Dänemark und überseeische Staaten hauptsächlich Plüsche verschiedener Gattungen, für England aber ausschließlich Chenille-Gewebe versandt. Die Fabrik-Locale gelangten durch Vergrößerung der Färberei und neue Einrichtung der Appretur-Anstalt zu einer Erweiterung. Die Fabrikation der Seidenwaaren mußte wegen der wiederum mißratheuen Seidenernte und den noch mehr gesteigerten hohen Preisen des Rohmaterials wie 1867 auf das geringste Maß zurückgeführt werden.

Hinsichtlich der Fabrikation türkischer Teppiche in Schmiedeberg gelangte der politischen Verhältnisse wegen der Absatz nach Amerika und Frankreich hin noch zu keiner lebhaften Entwickelung, wogegen von England aus bereits größere Ordres eingingen. Im Inlande ist die Güte des Fabrikats in einer Weise anerkannt worden, daß der Umsatz sich bedeutend verbesserte. Alle Factoren zusammen gaben Veranlassung zu einer bedeutenden Erweiterung der Fabrik, die auch durch Anbau von Arbeiterwohnungen und Einführung einer Menage mit nicht unerheblichen Opfern sich verdient gemacht hat. Im Betriebe wurden auf 20, im letzten Quartal auf 24 Stühlen 711 Teppiche größtentheils für ganze Zimmer gefertigt und zumeist nach dem Zollverein, in geringeren Quantitäten aber nach Frankreich, Oesterreich, England und Belgien abgesetzt. An Deckenstoffen aus Jute ꝛc. wurden auf 8 mechanischen und 28 Handstühlen 2694 Stück und zwar 1000 Stück à 60 und 1694 Stück à 100 Berliner Ellen in den Breiten von ¾ bis ⁸⁄₄ Berliner Ellen gefertigt. Die Zahl der Arbeiter belief sich durchschnittlich auf 250 und stellten sich die Löhne für männliche (50) auf 2½ bis 4 Thaler, für weibliche (200) auf 1¼ bis 2 Thaler pro Woche.

Die Tuch-, Bukskin- und Tricot-Fabrik in Neukirch, Schönauer Kreises, ließ bezüglich des Absatzes viel zu wünschen übrig, indem der Geschäftsgang noch gedrückter als im Vorjahre war. Es wurden 2112 diverse Tuche, Satins, Croisees und Tricots gefertigt.

In Betreff der Fabrikation Brüsseler und Valencienner Spitzen sind außer Hirschberg noch in den Ortschaften Arnsdorf, Boberröhrsdorf, Reibnitz, Schreiberhau, Seifershau, Seidorf, Warmbrunn und Schmiedeberg Lehrerinnen angestellt, welche unentgeltlichen Unterricht in dieser Fabrikation ertheilen. Die Zahl der Arbeiterinnen betrug angeblich durchschnittlich ca. 500, von welchen diejenigen, welche diese Arbeit nicht als Nebengeschäft treiben, sich wöchentlich 1—2 Thlr. verdienen. Der Absatz der Fabrikate erfolgt vorzugsweise nach England und Amerika.

Die hiesige Kammgarn-Spinnerei hatte, wie im Vorjahre, unter dem Einflusse des alle Branchen durchströmenden lahmen Geschäftsganges zu leiden, setzte aber trotz dessen nicht nur ohne Störung und Stockung ihre Thätigkeit fort, sondern mußte auch längere Zeit noch Nachtarbeit zu Hilfe nehmen. Den flotten Absatz verdankt das Etablissement der guten Qualität seiner Fabrikate, obschon die erzielten Preise in keinem Verhältniß zu denen des Rohmaterials standen.

Die Lumpenpapierfabrikation konnte in den meisten Fabriken fast unausgesetzt betrieben werden, und es war der Absatz im Allgemeinen als ein guter zu bezeichnen. Den hohen Preisen des Rohmaterials gegenüber konnten die Preise der Papiere nicht aufgebessert werden; die böhmische und österreichische Concurrenz übt in dieser Hinsicht einen recht nachtheiligen Einfluß auf den schlesischen Markt aus. — In der Strohpapier-Fabrikation herrschte der flaue Geschäftsgang das ganze Jahr hindurch. Die Strohpreise waren hoch und die nächsten Bezugsquellen 7—8 Meilen entfernt, während die Beziehung per Achse erfolgen mußte. Der Thüringer Concurrenz wegen beschränkte sich der Absatz lediglich auf den schlesischen Markt. Das in Böhmen eingebüßte Absatzterrain hat bis heutigen Tages durch eine neue Absatzquelle nicht ersetzt werden können. — Die Fabrikation von Holzfaserstoff wurde durch den anhaltenden Wassermangel erheblich vermindert. Trotzdessen wichen die Preise. Im laufenden Jahre wird durch erhebliche Betriebserweiterung der Bedarf nicht nur für die hiesige Gegend, sondern auch für angrenzende Bezirke gedeckt werden können.

Der Absatz von Dachcement war, wie im vorhergegangenen Jahre, ein ziemlich umfangreicher, indem die Zweckmäßigkeit dieses Fabrikats immermehr Anerkennung findet. Der Begehr in Dachpappen war ebenfalls ziemlich lebhaft, doch der gedrückten Preise wegen die Fabrikation weniger lohnend. — Die neu errichtete Portland-Cement-Fabrik von Pistorius u. Comp. hier hat den Erwartungen eines ersten Betriebsjahres entsprochen. Absatz im Reg.-Bez. Liegnitz, nach Königreich Sachsen und Böhmen.

Die Glasfabrikation in der gräflich Schaffgotsch'schen Glasfabrik zu Johannisthal (Josephinenhütte) hat sich nicht nur in ihrer Lebendigkeit erhalten, sondern im Jahre 1868 noch bedeutend gehoben. Die Erzeugnisse bestehen wie bisher in Luxusartikeln und hat sich der Begehr mehr als früher dem Krystallglas zugewendet. Die Hoffnungsthaler Fabrik konnte nicht in Betrieb gesetzt werden, weil alle Anstrengungen, den Transport auf der Straße über Neuwald, also durch ein Stück böhmisches Gebiet, bewirken zu dürfen, fruchtlos geblieben sind. Vor Anlage erwähnter Straße fand das umgekehrte Verhältniß statt, indem böhmischerseits der Verkehr durch ein Stück preußisches Land sich unbehindert bewegen durfte.

Die Fabrikation von Eisen- und Blechwaaren auf dem Eisenhammer zu Birkigt bei Arnsdorf ist dem schwachen Betriebe des Vorjahres gleich geblieben. — In der Zinn- und Spielwaaren-Fabrik zu Petersdorf waren in Folge fortwährender Kriegsbefürchtungen Absatz und Betrieb gegen das Vorjahr wieder vermindert.

Was die Ziegel- und Thonwaaren-Fabrikation anbelangt, so hat der Betrieb der Clara-Hütte in Cunnersdorf, welche 15—18 Sorten verschiedene Ziegeln und Platten fertigt, durch die Fabrikation der für den Wasserbau erforderlichen Waaren, wie durch Anfertigung der zu dem Peter'schen Wiesenbau erforderlichen Ventile an Ausdehnung zugenommen. Aehnliche Etablissements bestehen noch mehrere in hiesiger Gegend.

Die Zinnoberfabrikation hat durch die Concurrenz neu entstandener Fabrikate hinsichtlich der Preise, die Lack- und Firnißfabrikation durch die an das Hausiren grenzende Thätigkeit der Reisenden zu leiden. Die Siegellackfabrikation ist durch die in den Handel gekommenen geprägten Siegelmarken, sowie durch den Gebrauch von Postanweisungen gegen früher bedeutend vermindert.

Die Wachsbleiche und Fabrik in Schmiedeberg hat im Laufe des Jahres 130 Ctr. gebleicht und 60 Ctr. gelbes Wachs verarbeitet.

Die Obstwein-Fabrikation hat ziemlich stark betrieben werden können, da die Aepfelernte außerordentlich gut und ergiebig war. Der Scheffel Preßäpfel kostete ca. 10 Sgr.; Tafelobst wurde mit 15—20 Sgr. bezahlt. 20—24,000 Scheffel mögen von den hiesigen Fabriken gekauft und daraus 2400 bis 3000 Oxhoft Cyder gefertigt worden sein. Der künstliche Süßwein behauptet noch immer sein Feld und fand in Folge der billigeren Spritpreise genügenden Absatz. Von Champagner, aus Grünberger Traubenwein bereitet, mochte der Umsatz 5000 Flaschen betragen. — Die Fruchtsaftfabrikation wurde ebenfalls schwunghaft betrieben, besonders Himbeer- und Heidelbeersaft in großer Menge. Das Geschäft in Preiselbeersaft blieb lahm und scheint sich überhaupt nicht wieder erholen zu wollen. Saure Kirschen waren im Verhältniß zu andern Früchten sehr theuer, daher kaum nennenswerthe Fabrikation in diesem Artikel.

Das Buttergeschäft war in Folge der anhaltenden Dürre des Sommers ebenso unlohnend, wie in den früheren Jahren. Die von 3 auf 5 Thlr. gestiegenen Preise behaupteten sich bis zu Ende des Jahres. Die Aufhebung des Steuereingangs für böhmische Butter wäre wiederholt dringend zu wünschen.

Das Colonialgeschäft verlief ähnlich dem Jahre 1867 ruhig und ohne besondere Aufregung im Waarenhandel. Der Platzhandel wird durch das fortwährend sich mehrende Hausiren wesentlich gestört.

Der Betrieb der consolidirten Kupferberger Erzbergwerke ist im Laufe des Jahres ganz eingestellt worden, weil bei den fortgesetzten Versuchsarbeiten glücklichere Erfolge nicht erreicht wurden. Auf der Schmiedeberger Bergfreiheit-Grube hat die Magnet-Eisenstein-Förderung weiteren regen Aufschwung genommen. Mit einem Arbeiterpersonal von durchschnittlich 127 Mann wurden 180,234 Ctr. Magneteisenstein gefördert und davon 178,599 Ctr. zur Verhüttung nach der Vorwärtshütte bei Waldenburg abgefahren. — An Steinkohlen wurden ausgeladen auf den Bahnhöfen zu Hirschberg 771,614 Ctr., Schildau 114,498, Jannowitz 30,792, Alt-Kemnitz 26,568 und in Reibnitz 23,502 Ctr. — Betrieb und Vergrößerung des Consums in hiesiger Gasanstalt sind normal geblieben; doch ist der Preis für Privatflammen im Laufe des Jahres von 2⅓ Thlr. auf 2 Thlr. pro 1000 Kubikfuß normirt worden.

Die hiesige königl. Telegraphen-Station, welche jetzt mit 7 Apparaten arbeitet, hat im Jahre 1868 an Depeschen aufgegeben: 7177, empfangen: 6968, aufgenommen und weitergegeben 3900 Stück. — Bei der hiesigen königl. Bank-Agentur wurden pro 1868 Platzwechsel discontirt: 82,080 Thlr., Remessenwechsel gekauft auf's Inland: 78,020 Thlr. und Lombard-Darlehne gegeben: 52,500 Thlr.

Eisenbahn-Zeitung.

△ **Breslau**, 30. Juni. [Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn.] Die Generalversammlung der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Actien-Gesellschaft, welche heute Nachmittag im Saale des Café restaurant stattfand, war nur schwach besucht. Herr Graf Eberhard zu Stolberg eröffnete und leitete dieselbe. Nachdem die Versammlung auf die Verlesung des Jahresberichts verzichtet hatte, wies Herr Geh. Ober-Reg.-Rath Heyse, Director der Bahn, mit Bezug auf diesen Bericht nochmals auf die günstige Lage des Unternehmens hin. Bei allen Bahnen sei die Rentabilität in der ersten Zeit äußerst gering, bei der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn sei dieselbe schon im Anfange befriedigend gewesen. Man habe monatlich ca. 60,000 Thlr. Einnahme erzielt und sei daher, wenn man bei einem Anlage-Capital von 8½ Mill. Thlrn. die volle Verzinsung von 10 pCt. — 425,000 Thlr. Betriebskosten, 400,000 Thlr. Zinsen — berechne, nur ca. 100,000 Thlr. unter dieser Summe zurückgeblieben. Auch das wäre vielleicht nicht der Fall gewesen, aber man konnte und wollte den Betrieb nicht gleich in dem Maße begünstigen, daß die Bauthätigkeit gehindert worden wäre; der provisorische Betrieb und der damit verbundene provisorische Tarif hinderten bisher die größere Entwicklung. Außerdem fehlt dem Unternehmen gewissermaßen noch Kopf und Bein, der Anschluß in Breslau und in Oesterreich, so daß die Wirkungen des Transit-Verkehrs noch nicht in Anrechnung gebracht sind. Man sei ferner noch sehr abhängig von der concurrirenden Oberschlesischen Eisenbahn, sobald diese Abhängigkeit behoben sein werde, würden sich Verkehr und Einnahmen vermehren. Gegenwärtig ist eine Verbindung von Mischline über Herby nach Czenstochau projectirt, welcher die russische Regierung ihre Theilnahme zuwenden; in neuester Zeit ist eine etwas ungünstige Strömung gegen dieses Project bemerkbar, weil die Warschau-Wiener Eisenbahn, welche in andere Hände übergegangen sei, die Concurrenz dieser Strecke fürchte, indeß sei das Beste zu hoffen. Noch wichtiger sei eine Verbindung mit Glogau, sei es von Oels, Breslau oder Hundsfeld aus, zu welcher die Vorarbeiten bereits in Angriff genommen sind. Die in Raudten einmündende Linie würde den kürzesten Weg nach Stettin bilden. Auch der Weg nach Berlin werde verkürzt, und zwar mit Benutzung der Freiburger Eisenbahn über Raudten, Grünberg und Rothenburg; obwohl zu bemerken sei, daß auch die Niederschlesische Bahn verkürzende Linien projectirt habe. Man hoffe die nöthige Concession bald zu erhalten. Sehe man aber auch von dem Nutzen dieser projectirten Linie ab, so sei immerhin die Lage des Unternehmens günstig und verspreche weiter zu prosperiren.

Die Herren Banquier Traube und Commerzien-Rath Gierth haben die Rechnungen und Abschlüsse geprüft und für richtig befunden und beantragten Decharge, welche einstimmig ertheilt wurde.

Neuwahlen in die Direction und den Verwaltungsrath finden nicht statt, bevor das Unternehmen völlig beendet ist, daher fiel dieser Punkt der Tagesordnung aus.

Auch waren sonstige Anträge weder von Seite der Direction und des Verwaltungsrathes, noch der Actionäre eingegangen.

Ein Vertreter der königl. Staatsregierung war nicht anwesend. Nach Verlesung des Protokolls, dessen Führung die Herren Justizräthe Simon und Poser übernommen hatten, wurde die Versammlung geschlossen.

Vorträge und Vereine.

G. **Breslau**, 30. Juni. [Versammlung der Mitglieder des jüd.-theol. Vereins.] Gestern früh um 9 Uhr wurde im Actussaale des jüd.-theol. Seminars die erste diesjährige Sitzung der Mitglieder des jüd.-theol. Vereins von dem Obmanne des geschäftsführenden Comites, Herrn Dr. Grätz, durch eine Ansprache eröffnet, welche die zum großen Theile aus weiter Ferne eingetroffenen Mitglieder aufs Herzlichste begrüßte und in beredten Worten die Tendenzen des Vereins auseinandersetzte. Nachdem hierauf die formalen Geschäfte erledigt worden waren, hielt Herr Seminardirector Dr. Frankel einen Vortrag: „Ueber die wissenschaftliche Bedeutung des Talmudstudiums", zu welchem sich ein zahlreiches Auditorium eingefunden hatte. An den Vortrag knüpfte sich eine kurze Debatte, welche namentlich durch Herrn Rabbiner Dr. Treuenfels aus Stettin angeregt wurde. Hierauf wurde die Sitzung geschlossen. Am Nachmittage um 3 Uhr versammelten sich die Mitglieder des Vereins wiederum zu einer vertraulichen Berathung über die vom Comite und den einzelnen Mitgliedern eingebrachten Anträge. Eine außerordentlich lebhafte und interessante Debatte beschäftigte die Versammlung bis 7½ Uhr. Die Berathung wurde sodann auf die nächste Sitzung vertagt.

Diese wurde heute früh um 9 Uhr eröffnet. Herr Dr. Grätz hielt einen Vortrag über die Schriftperikopen und deren historische Entwickelung, woran er einen Antrag praktischer Art knüpfte. Hierauf nahm die Versammlung die gestern vertagte Debatte über Annahme einer Resolution wieder auf und setzte bis um 11 Uhr ihre Discussion fort. Zu den öffentlichen Vorträgen, welche sodann folgten, hatte sich auch heute eine große Zahl von Zuhörern eingefunden. Herr Director Dr. Frankel sprach zuerst über ein talmüdisches Thema und darauf Herr Dr. Gudemann, Rabbiner aus Wien, über Tendenz und Abfassungszeit der letzten Capitel des Buches der Richter. Nach einer längeren Debatte wurde die Versammlung von dem Vorsitzenden geschlossen mit der Mittheilung, daß heute Nachmittag die Sitzung ausfalle und ein gemeinsamer Ausflug die Mitglieder der Versammlung vereinigen solle.

□ **Waldenburg**, 27. Juni. [Bergarbeiter-Versammlung.] Unsere Bergleute fangen nun auch bereits, wenn auch noch nicht zu striken, wie ihre französischen Collegen, so doch „zu tagen" an. Nachdem bereits, wie wir erfahren, in aller Stille in Conradsthal eine Versammlung abgehalten worden, war für heute im Saale zum Schwert hierselbst, der ca. 1500 Personen faßt, eine „Bergarbeiter-Versammlung" durch einen eigens dazu erwählten Vorstand anberaumt und hatten sich zu derselben mindestens 2—3000 Bergleute eingefunden. Der Saal war in allen seinen Theilen dicht gedrängt voll, Treppen, Hausflur desgleichen, vor der Thür auf der benachbarten Freiburger Straße und dem Marktplatze harrten noch Hunderte von Bergleuten, die nicht in den Saal zu kommen vermochten und natürlich auch von dem Vorgetragenen nichts vernommen hatten. Zweck der Versammlung war die Erledigung der Gewerksfrage und das Vorlesen resp. die Annahme des Musterstatuts. Es konnte jedoch diese Angelegenheit heute noch nicht erledigt werden, da man, nachdem heute Anhänger der Lassalleschen Richtung gesprochen haben sollen (aus Verschiedenem konnte man nicht entnehmen, ob es für, ob gegen Lassalle gewesen), nun auch noch Anhänger der Dunker-Hirsch'schen Richtung zu hören wünschte, was in der nächsten Versammlung geschehen soll. Das Resultat, das durch die heutige Versammlung erzielt worden, war die Wahl eines Vorsitzenden, eines Stellvertreters und eines aus 8 Mitgliedern bestehenden Ausschusses (von den verschiedenen Gruben wurden je einer oder mehrere Bergleute dazu erwählt), welche Statuten entwerfen und sie in der nächsten Versammlung vorzulegen haben werden. Es muß noch bemerkt werden, daß die Versammlung nicht von Beamteten, wie Steigern ꝛc., sondern nur von einfachen Berghauern, Schleppern ꝛc. anberaumt und auch von diesen nur besucht und geleitet worden ist. Rühmlichst muß erwähnt werden, daß diese Versammlung in der geordnetsten Weise ohne jegliche Störung verlaufen, daß ferner bei den meisten Rednern als nächstes Streben die Erlangung einer höheren Bildung anerkannt wurde, da nur allein mit dieser man eher zum Ziele gelangen könne. Wir wünschen den Bergleuten von ganzem Herzen eine für sie recht günstige Lösung dieser socialen Frage, da gewiß ein Jeder, der mit ihren Verhältnissen vertraut ist, anerkennen muß, wie sie bei ihrer schwierigen und jederzeit lebensgefährlichen Arbeit weit eher Anspruch auf Lohnerhöhung ꝛc. zu machen berechtigt sind, als Andere.

t. **Schweidnitz**, 28. Juni. [Landwirthschaftliches.] Gestern fand bei der Sitzung des hiesigen landwirthschaftlichen Vereins die von demselben veranlaßte Prämiirung ländlicher Dienstboten statt. Als Grundsatz hierbei wird festgehalten, daß Unverheirathete mindestens 5 Jahre, Verheirathete mindestens 10 Jahre an einem Orte ununterbrochen gedient haben müssen, wenn sie Berücksichtigung finden wollen. Schäfer, Schaffer, Kutscher und Schleußerinnen sind ausgeschlossen. Es wurden auch Dienstboten von Nichtmitgliedern des Vereins zugelassen. Angemeldet waren 29 Personen, wovon 28 berücksichtigt werden konnten. Die eine Person entsprach den festgehaltenen Grundsätzen nicht. Von den Prämiirten waren 13 männliche und 15 weibliche Dienstboten. Von den Letzteren dürfte nicht unerwähnt zu lassen sein, daß Einer 35 Jahre ununterbrochen an einem Orte dient. Leider sind die Mittel zu den Prämien beschränkt, sie können nur durch freiwillige Beiträge und Zuschüsse aus der Vereinskasse, soweit es die Verhältnisse der Letzteren gestatten, aufgebracht werden. Der Vorsitzende, Dr. Websky auf Schwengfeld, hielt an die zu Prämiirenden eine entsprechende Anrede und übergab ihnen die für sie gelösten Sparkassenbücher, worauf sie zu einem gemeinschaftlichen Mittagsmahle geführt wurden. Die Dienstherrschaften waren, soweit sie nicht dem Verein angehörten, zu der Feier besonders eingeladen und sämmtlich erschienen. Der Vereinssitzung wohnte der Lehrer der Landwirthschaft, Hauptmann a. D. Schürz bei. Der von ihm gehaltene Vortrag beschränkte sich darauf, die Nützlichkeit von Vereinen zu beleuchten. Er befindet sich seit dem 6. d. Mts. auf Veranlassung des Vereins im hiesigen Kreise und hält in den größeren Ortschaften Vorträge über Landwirthschaft. Seinem Bestreben ist es zu danken, daß landwirthschaftliche Vereine in den Dorfschaften sich gründen. Wenn auch einzelne Rusticalbesitzer dem hiesigen Vereine angehören, so besuchen sie die Versammlungen desselben leider nur spärlich. Es dürfte zu erwarten sein, daß sie den neu gegründeten Vereinen mehr Thätigkeit zuwenden.

L. **Brieg**, 27. Juni. [Das 300jährige Jubelfest des hiesigen Ritter- und Bürgermittels] wurde gestern von seinen Mitgliedern in fröhlicher Weise im Saale des „deutschen Hauses" gefeiert, wenig Vereine der Art dürfte es in Schlesien geben, welche sich eines höheren Alters rühmen können, und weil gewiß von allgemeinerem Interesse und selbst Vielen der hiesigen Bewohner nicht specieller bekannt, dürfte es angemessen erscheinen, Näheres über den Ursprung und die Tendenzen des Vereines zu erfa[hren]

Zwar sind viele seiner Urkunden im Laufe der Zeit verloren gegangen, doch geht aus der glücklicherweise noch vollständig vorhandenen Stiftungsurkunde desselben hervor, daß er am Donnerstag nach Martini des Jahres 1569 durch den Herzog Georg II. von Liegnitz und Brieg seine Bestätigung erhalten hatte. Gleichwohl ersieht man aus einem alten Inventarien-Verzeichniß, welches einer Matrikel vom Jahre 1556 erwähnt, daß der Verein, wenn nicht schon im Jahre 1556, so doch im Jahre 1566 bestanden habe; doch gehört leider auch die erwähnte Matrikel zu den verloren gegangenen Urkunden. Die Stiftungsurkunde selbst lautet folgendermaßen:

„Privilegium.

In Gottes Namen, Amen,
und von desselben Gnaden Wir Georg Herzog in Schlesien
zur Liegnitz und Brieg

bekennen und thun Kund mit diesem unserm Briefe öffentlich gegen allermänniglich, daß uns die ehrbaren, vorsichtigen, Unsere liebe getreue N. und N., die Gewandschneider und Reichkramer in unserer Stadt Brieg, gehorsamst bericht: nachdem ihrer zu einer Zechen wenig wären, daß sich etliche von Adel und der Burgerschaft zu einem begeben wollten, darum sie bedacht wären, eine Ritter- oder Burger-Zeche aufzurichten, damit sie, wenn es die Nothdurft erfordert, Zusammenkünfte halten und zwischen innen, Uns und gemeiner Stadt zum Besten, gute Ordnungen und Polizeien aufrichten wollten, Uns derowegen um Unsere gnädige Bestättigung in Unterthänigkeit gebeten. Weil wir dann befunden, daß gemeldte Gewandschneider und Reichkrämer sowohl Andere, die sich in ihr Mittel begeben, möchten andern ehrbaren Zechen gleich, und gute aufrichtige Leute sein, so haben wir in Betrachtung ihr, ihrer Kinder und Nachkommen Gedeih und Aufnehmen, Ihnen solche Zeche zu bestätigen, zugesagt.

„Zusagen, confirmiren und bestätigen ihnen dieselbe, als der rechte Landes-Fürst, aus fürstlicher Vollkommenheit dergestalt und also:

„Erstlich, daß alle die Personen, so sich in diese Burger- oder Ritterzeche gegeben, darinnen bleiben sollen, und wenn sich hinfürder Jemand von der Burgerschafft in solch Mittel begeben will, der soll seiner ehelichen Geburt und ehrbaren Wandels genugsam brieflichen Schein fürbringen, und in die Zeche Sechs und Dreißig weiße Groschen, und dem Boten einen böhmischen Groschen zu geben schuldig sein.

„Da auch die von Adel in der Zeche sein wollen, soll ihnen dasselbige gegen Erlegung der Gebühr unvorschränkt offen stehen.

„Zum Andern, soll einer jeden Person, so in diese Zeche gehört, zur Erhaltung der Träger, Boten oder ander Nothdurft, wie's die Aeltesten für gut ansehen, alle Quartal einen weißen Groschen geben.

„Zum Dritten, wenn die Aeltesten, der Nothdurft nach, diejenigen, so in solch bürgerlich Mittel gehören, außerhalb der von Adel durch den Boten beschicken, so soll keiner ohne bewegliche Ursachen bei einer Poen, so oft es geschieht, eines böhmischen Groschen in die Lade zu erlegen, außen bleiben.

„Zum Vierten, wann sichs durch Schickung des allmächtigen Gottes begiebt, daß irgend eine Person durch den zeitlichen Tod von dieser Welt abgefordert, und zum Begräbniß zu gehen, beschickt wird, soll ein Jeder persönlich mit zugehen, oder, da er nöthiger Sachen halben verhindert wird, Jemand an seiner Stätteu auszuschicken schuldig sein, bei einer Poen eines Groschens.

„Solche abgeschriebenen Punkte und Artikel wollen wir festiglig und unverbrüchlich gehalten haben. Gebieten darauf all- und jeglichen unserer itzigen und künftigen Amtleuten, Burgermeister und Rathmannen, daß sie die gemeldte Ritter- oder Burger-Zeche über dieser unserer Begnadung festiglich erhalten, sie darüber schützen und handhaben und mit nicht darwieder Beschwerden lassen walten.

„Jedoch behalten wir uns, als den Landesfürsten, hiermit klärlich bevor, da wir, oder unsere Erben in künftigen Zeiten hierin was zu mindern, zu erhöhen, oder zu ändern, von Nöthen befinden, daß wir dasselbige zu jederzeit zu thun Macht haben sollen, hiermit und in Kraft dieses unseres Briefes.

„Des zu wahrer Urkund, haben wir Unser Fürstlich Insiegel an diesen Brief zu hängen befohlen, daß da geschehen und geben ist zum Brieg, Donnerstag nach Martini, nach Christi, unseres lieben Herrn Geburt, Fünfzehn Hundert und im Neun und Sechszigsten Jahre. Dabei sind zu Gezeugen gewest, die gestrengen, hochgelahrten und ehrenfesten unsere Räthe und liebe getreuen, Georg Lassatha von Steblasv, beider Rechte Doctor, unser geheimer Rath und Kanzler, dem dieser Brief befohlen ward, Adam Gefugk von Föllendorff zu Neudorff, Heinrich Czirnn von Terpitz, Heinrich Walde zu Schwanowitz, unser Stallmeister, und Hans Pohannеck von Tielzahnn, unser Secretarius.

Georg, Herzog."
manu propria.

Die damalige Ritter- und Bürgerzeche — heut Ritter- und Bürger-Mittel — war also von jeher ein Begräbnißverein. Der höchst interessante, vom Vorsitzenden des Vereins, Herrn Stadtrath Wechmann, in gestriger General-Versammlung erstattete Vereinsbericht hebt hervor, daß bis Mitte des vorigen Jahrhunderts alle Nachrichten über das Ritter- und Bürger-Mittel fehlen und auch die Acten späteren Datums wenig historische Nachrichten über ihn enthalten. Nur eine Matrikel vom Jahre 1759, damals auf Antrag des Brieger Magistrates von dem „ehrbaren Herrn Ernst Siegmund Biehler" angelegt, führt die Namen derjenigen Mitglieder auf, welche dem Verein seit dem Jahre 1740 angehörten, und hatte in demselben Jahre die Zahl derselben 90 betragen. Das älteste verzeichnete Vereins-Mitglied, Gottfried Wischke, trat im Jahre 1692 dem Verein bei. Die spätere Entwickelung und Wirksamkeit desselben ist nur aus seinen Jahresrechnungen zu ersehen, welche vom Jahre 1755 ab noch vollständig vorhanden sind. Anfänglich gehörten dem Verbande nur Personen des Adels, der Obrigkeit und vornehme Bürger — „Gewandschneider und Reichkrämer" —, „wenn sie nicht Mitglieder eines anderen Mittels waren", an, später und bis jetzt sind die Grenzen für die Aufnahme aber weiter gesteckt worden; doch darf auch jetzt die Gesammtzahl nicht 140 überschreiten. Die Beitragszahlungen der Mitglieder waren früher andere, als jetzt. Die Receptionsgebühren betrugen pro Mitglied und Jahr im vorigen Jahrhundert und bis zum Jahre 1822: 2 Thlr., von 1823 bis 1827: 3 Thlr., von 1828 bis 1838: 6 Thlr. und von 1839 ab: bei einem Alter von unter 40 Jahr: 10 Thlr. von 40 bis 45 Jahr: 12 Thlr., von 45 bis 50 Jahr: 15 Thlr., bei einem Alter von über 50 Jahr: 20 Thlr. Ferner zahlt jetzt jedes Mitglied im Monat Juli noch einen laufenden Beitrag von jährlich 12 Sgr. Früher bestand die Einrichtung, daß die Neuhinzutretenden dem Verbande noch besonders einen Zinnteller, oder 20 Sgr. entrichten mußten. Diese Zinngefäße, bei den Vereinsmahlzeiten im Gebrauch, waren von verschiedenster Größe, Form und Zweck (außer Tellern auch Krüge, Kannen 2c.), beliefen sich bei ihrem Verkauf im Jahre 1814 auf 222 Stück, hatten ein Gewicht von 31 Stein 11½ Pfund und brachten den Ertrag von 148 Thlr. 13 Sgr. 2 Pf. Courant. Von da ab hörten die Lieferungen von Zinngefäßen auf, doch wurden die Zinngelder bis 1820 erhoben. Zu den Verpflichtungen und Berechtigungen der Mitglieder gehörte, wie die Urkunde besagt, die Pflicht der Leichenbegleitung verstorbener Vereinsmitglieder, und wurden bei Beerdigungen nur die Leichentücher, sowie Mäntel und Hüte für die Leichenträger vom Mittel geliehen. Im Jahre 1799 jedoch wurde ein schöner Leichenwagen beschafft und zur Benutzung für Mitglieder gegeben, sowie gegen Bezahlung auch an Nichtmitglieder verliehen. Erst vom Jahre 1830 ab weisen die Rechnungen auch baare Ausgaben für Beerdigungen (6 Thlr. 2 Sgr. à Mitglied) nach, und vom Jahre 1839 ab, auch einen Beerdigungskosten-Beitrag von 10 Thlr. pro Mitglied, der an die Hinterbliebenen ausgezahlt wird. — Eine Menge anderer wohlthätiger Vereinsbestimmungen müssen wir hier des Raumes wegen übergehen. Das interessanteste Blatt in der Geschichte des Vereins bietet aber den Mitgliedern das auf Vereinskosten hergestellte, alle zwei Jahre bei Gelegenheit der General-Versammlung wiederkehrende solenne Festessen, zu welchem bei vorzüglich besetzter Tafel auch ½ Flasche Wein event. ½ Thlr. Entschädigung für selbigen aus der Vereinskasse geliefert wird. In früheren Zeiten scheint dieses Gratis-Festmahl nur eine Berechtigung der Vorstandsmitglieder und weniger Auserwählter gewesen zu sein; jetzt jedoch ist dasselbe (event. bei Nichttheilnahme der Kostenbetrag dafür) allen Mitgliedern gewährleistet, und der sprudelnde Humor, der in der Regel dieses Mahl würzt, ist sicherlich nicht der geringste Beweggrund, weshalb der Aufnahmegesuche in den Verein so viele sind, daß mancher Bewerber Jahre lang warten muß, ehe er der Reihenfolge nach zur Aufnahme gelangen kann. Sicherlich ein charakteristisches Bild der Urgemüthlichkeit der der Bewohner Briegs. — Das Vereinsvermögen, welches Ende 1754 nur 281 Thlr. 20 Sgr. betrug, war im Jahre 1810 auf: 350 Thlr. 3 Sgr., 1850 auf: 4008 Thlr. 24 Sgr., Ende 1868 aber auf: 6533 Thlr. 27 Sgr. gestiegen

---

S. [Sitzung des landw. Rusticalvereins zu Lossen, Kreis Brieg.] Am 27. Juni fand unter sehr zahlreicher Betheiligung von Rusticalbesitzern aus Lossen und Umgegend eine Vereinssitzung des seit 1½ Jahren bestehenden Lossener Rusticalvereins statt. Der Vorstand des Vereins eröffnete um 4 Uhr Nachmittags die Sitzung, begrüßte im Namen des Vereins den als Gast erschienenen Redacteur des Fortschritt Herrn Otto Schönfeld, und übertrug demselben den Vorsitz. Herr Redacteur Schönfeld hielt darauf einen längeren Vortrag über das Genossenschaftswesen im Allgemeinen, mit besonderer Bezugnahme auf die Drain-Genossenschaften und Consum-Vereine. Herr v. Reuß, der Gründer dieses Vereins, setzte sodann in einer längeren Rede die Vorzüge der Rustical-Vereine auseinander, nahm Bezug auf die nutzbringende Thätigkeit, welche sich im Lossener Verein u. A. durch eingehende Besprechungen über Viehzucht und Viehhaltung, insbesondere durch gemeinsamen Ankauf eines guten Zuchtstieres gezeigt habe und gedachte auch der Vortheile, welche diesem Verein, als Zweigverein des Brieger landw. Verein, zu Theil würden. Redner ging an den vorherigen Vortrag anschließend, hierauf auf die Consum-Vereine über und machte den Anwesenden den Vorschlag, einen solchen Consum-Verein für landw. Zwecke in der Art zu gründen, daß diese Vereins-Mitglieder des Rusticalvereins zugleich Theilnehmer an dem Consum-Verein würden. Die zu diesem Zweck bereits angeschafften Gegenstände, wie Pferdedecken, Putzzeuge, Ketten und allerhand eisernes Haus- und Hofgeräth wurde vorgelegt und deren billige Preise bezeichnet. Nach eingehender Debatte erklärte sich die Versammlung einverstanden, einen Consum-Verein zu bilden und unterzeichnete das hierüber aufgenommene Protokoll. Schließlich brachte der Schullehrer des Ortes ein in Verse gefaßtes begeistertes Hoch auf die Landwirthschaft aus, für welches der Vorsitzende Namens des Vereins entsprechender Weise dankte. Für die nächste Vereinssitzung wurde das Dorf Jägerndorf bestimmt. Um 7 Uhr wurde die Sitzung geschlossen. Die Versammlung besichtigte hierauf die von Herrn v. Reuß angekaufte und aufgestellte Mähmaschine und eine von Herrn Kaßner auf Jenkwitz neu construirte Kalkstreu-Maschine. Der mit Letzterer angestellte Versuch fiel zur Zufriedenheit aus, und der Preis von 35 Thlr. dürfte ein in der That mäßiger zu nennen sein.

Schützen- und Turn-Zeitung.

4 **Leobschütz**, 28. Juni. [Königsschießen.] Das sonst zu Pfingsten übliche Königsschießen wurde vorige Woche begonnen und endete am gestrigen vierten Schießtage unter großer Betheiligung des Publikums. Es ging als Sieger hervor Herr Conditor Drobnig, und in die Marschallswürden theilten sich die Herren Kaufmann Magen und Seifensiedermeister Joseph Engel, welche gleich gut schossen, so daß das Loos zu Gunsten des Herrn Magen als rechten Marschall entschied. In einer langen Reihe stattlicher Wagen zogen die Sieger unter großer Begleitung mit Musik in die Stadt, wo im Gartensaale der Heisig'schen Brauerei ein festliches Souper eingenommen wurde. Heute Früh brachte die städtische Kapelle den drei Würdenträgern ein Ständchen.

≅ **Neisse**, 30. Juni. [Turnsache.] An dem verflossenen Sonntag abgehaltenen Gautage des Neisse-Turngaues waren die bevollmächtigten Vertreter von Grottkau, Neustadt, Neisse und Ziegenhals versammelt. Patschkau hatte keinen Abgeordneten gesandt. Der Vorort Neisse legte Rechnung und empfing nach deren genauen Prüfung Decharge. Bei der Neuwahl des Vororts wurde Ziegenhals von Neisse befürwortet; die Majorität entschied sich aber für Neisse, welches die Vorortschaft auf's Neue übernahm. Hierauf kamen die vom Kreisausschuß angeregten Fragen zur Berathung und führten zu nachstehenden Beschlüssen:

a. Die Beiträge zur Kreiskasse werden fortan durch die Gaukasse am 1. Februar jeden Jahres geleistet.
b. Deshalb sollen die Beiträge zur Gaukasse nicht mehr am 1. April und 1. October, sondern für die Folge am 1. Januar und 1. Juli entrichtet werden. Da dieselben jetzt bis zum 1. October schon bezahlt sind, so wird am 1. October nur eine Quartalsrate erhoben und am 1. Januar k. J. in den neuen Turnus eingetreten.
c. Gleichzeitig mit der Rate am 1. Januar senden die Gau-Vereine an den Vorort den Kreisbeitrag (10 Sgr.) für jedes volle oder angefangene Viertelhundert der Mitglieder) und den Jahresbericht nach einem vorzulegenden Schema.
d. Die Gauvereine verpflichten sich zur genauen Beachtung der vom Kreisturntage festgesetzten Geschäfts-Anweisung.

Ferner wurde beschlossen, in diesem Jahre ein Gaufest nicht abzuhalten; dagegen wurde ein solches für das nächste Jahr und als Festort Neisse in Aussicht genommen. Der Vorort ist angewiesen, schon frühzeitig die nöthigen Vorbereitungen dazu zu treffen. — Nach dem Schluß der Verhandlungen fand ein Schauturnen des Turnvereins Neisse auf dem großen städtischen Turnplatze in Rochus statt. Deputationen aus Ziegenhals und Zuckmantel wohnten demselben bei, ebenso hatte sich ein zahlreiches Publikum als Zuschauer eingefunden. — Die Uebungen bestanden in stufenmäßig aufeinanderfolgendem Turnen der 3., 2. und zuletzt der 1. Riege am Barren und am Reck. Eine Gruppe führte Doppelsprünge am breitgestellten Pferde aus. Dann folgte Kürturnen am Pferde, Reck und im Weitsprunge, bei welchem letzteren die Distance von 17 Fuß rheinl. erreicht wurde. Zuletzt wurde ein Stoßballspiel unter Mitwirkung und lebhaftem Beifall des zahlreichen Publikums arrangirt. Auf dem ca. 7 Uhr nach der Stadt angetretenen Rückwege lockte Erbs' Brauerei zu einem kurzen Besuch und nachdem daselbst der übliche Labetrunk eingenommen, zog die fröhliche Turnerschaar nach Liebig's Hotel, wo ein gemeinschaftliches Abendbrot ihrer wartete. In zwangsloser Heiterkeit verflossen die noch übrigen Stunden des Abends.

[Militär-Wochenblatt.] v. Thile, Ob. und Comm. des 3 Garde-Reg. z. F., unter Stellung à la suite dieses Reg., mit der Führung der 42. Inf.-Brig. beauftragt. v. Rauch, Oberst und Flügel-Adjutant, Comm. des Brandenb. Küraß.-Reg. (Kaser Nicolaus I. v. Rußl.) Nr. 6, unter Belassung in dem Verhältniß als Flügel-Adjutant, zum Commandeur der 17. Cavallerie-Brigade, v. Hontheim, Oberst und Commandeur des Magd. Küraß.-Reg. Nr. 7, unter Stellung à la suite dieses Reg., zum Commandeur der 9. Cav.-Brig., v. Lüderitz, Oberst und Command. des Garde-Kür.-Reg., unter Stellung à la suite dieses Reg., zum Commandeur der 4. Cav.-Brig., v. Bock, Oberst und Chef des Generalstabes des IV. Armee-Corps, zum Commandeur des 5. Rhein. Inf.-Reg. Nr. 65, v. Linsingen, Oberst und Commandeur des 4. Magdeb. Inf.-Reg. Nr. 67, zum Commandeur des 3. Garde-Reg. z. F., v. Salviati, Oberst und Commandeuer des 2. Hannv. Drag.-Reg. Nr. 16, zum Chef des Generalstabes VI. Armee-Corps, v. Reichenbach, Oberst und Commandant von Cüstrin, unter Verleihung eines Patents seiner Charge, zum Commandanten von Thorn, v. Sommerfeld, Ob.-Lt. und Command. des Ostpr. Jäger-Bat. Nr. 1, zum Commandeur des 6. Rhein. Infant.-Reg. Nr. 68, v. Delitz, Ob.-Lt. im Kaiser Franz Garde-Grenadier-Reg. Nr. 2, zum Commandeur des 2. Westph. Inf.-Reg. Nr. 15 (Prinz Friedr. d. Niederl.), v. Kettler, Ob.-Lt. im 7. Brandenb. Inf.-Reg. Nr. 60, unter Stellung à la suite dieses Reg., zum Commandanten von Cüstrin, v. Heinemann, Ob.-Lt. im 2. Niederschl. Inf.-Reg. Nr. 57, zum Commandeur des Westphäl. Füs.-Reg. Nr. 37, v. Neumann, Ob.-Lt. aggr. dem 1. Schles. Gren.-Reg. Nr. 10 und commandirt zur Wahrnehmuug der Geschäfte als Commandant von Neisse, unter Stellung à la suite dieses Regim., zum Command. von Neisse, Baron v. Bock, Ob.-Lt. im 4. Oberschl. Inf.-Reg Nr. 63, zum Comm. des 1. Pos. Inf.-Reg. Nr. 18, v. Zglinicki, Ob.-Lt. im 2. Hannov. Inf.-Regt. Nr. 77, zum Commdr. des 4. Magdeb. Inf.-Regts. Nr. 67, v. Tietzen und Hennig, Ob.-Lt. im Garde-Füs.-Regt., zum Commdr. des 3. Ostpreuß. Gren.-Regmts. Nr. 4, ernannt. v. Thile, Ob.-Lt. vom Generalstabe der 19. Div., mit der Führung der Geschäfte als Chef des Generalstabes des IV. Armee-Corps, unter Versetzung zum Generalstabe dieses Armee-Corps, beauftragt. Frhr. v. Brandenstein, Ob.-Lt. und Commdr. des 2. Mecklenb. Drag.-Regts. Nr. 18, zum Commdr. des Garde-Kür.-Regts., v. Rosenberg, Maj. und etatsm. Stabsoff. im Kür.-Regmt. Königin (Pomm.) Nr. 2, zum Commdr. des Litth.-Ulanen-Regmts. Nr. 12, v. Rathenow, Maj. und etatsm. Stabsoff. im 1. Hannov. Drag.-Regt. Nr. 9, zum Commdr. des 2. Mecklenb. Drag.-Rgts. Nr. 18, v. Waldow, Maj. und etatsm. Stabsoff. im Rhein. Kür.-Regt. Nr. 8, zum Commdr. des 2. Hannov. Drag.-Regts. Nr. 16, ernannt. v. Guretzki-Cornitz, Maj. und etatsm. Stabsoff. im 2. Brandenb. Drag.-Regt. Nr. 12, mit der Führung des Pomm. Drag.-Regts. Nr. 11, unter Stellung à la suite dess., beauftragt. Gr. zu Lynar, Maj. und etatsm. Stabsoff. im Garde-Kür.-Regt., mit der Führung des Brandenb. Kür.-Regts. (Kaiser Nicolaus I. von Rußl.) Nr. 6, unter Stellung à la suite dess., beauftragt. v. Winterfeld, Maj. aggr. dem 2. Schles. Drag.-Regt. Nr. 8 und commandirt zur Führung dess., mit der Führung dies. Regts., unter Stellung à la suite dess., beauftragt. Hartrott, Maj. à la suite des Kriegsministeriums, unter Entbindung von dem Verhältniß als Adjut. des Kriegsministers, mit der Führung der Geschäfte als Chef der Central-Abtheilung im Kriegsministerium beauftragt. Sallbach, Hauptm. im Kriegsministerium, zum Major befördert. Gr. v. Pfeil, Major à la suite des 2. Leib-Hus.-Regts. Nr. 2 u. Präses der 3. Remonte-Ankaufs-Commission, ein Patent seiner Charge verliehen. Frhr. v. Locquenghien, Major à la suite des Garde-Kürassir-Regiments. und zweiter Director des Militär-Reit-Instituts, unter Entbindung von diesem Verhältniß, als etatsmäßiger Stabsofficier in das Garde-Kürassir-Regiment einrangirt. Stocken, Major à la suite des 2. Hannov. Inf.-Regts. Nr. 77 und Unterrichts-Dirigent bei der Central-Turn-Anstalt, unter Entbindung von diesem Verhältniß, als Bats.-Commdr. in das 3. Brandenb. Inf.-Regt. Nr. 20 versetzt. Steinhausen, Pr.-Lt. im 3. Hannov. Inf.-Regt. Nr. 79 und commandirt zum Bureau der Landes-Triangulation, unter Stellung à la suite des 2. Pos. Inf.-Regts. Nr. 19, in den Nebenetat des großen Generalstabes versetzt. Frhr. Roth v. Schreckenstein, Major, aggr. dem 2. Westf. Hus.-Regt. Nr. 11 und commandirt als Adjutant bei dem Militär-Gouvernement der Rheinprovinz und der Provinz Westfalen, ein Patent seiner Charge verliehen. Graf zu Ysenburg, Hauptmann im Kaiser Alexander Garde-Gren.-Regt. Nr. 1 und commandirt als Adjutant bei der 1. Garde-Inf.-Div, zum überzähligen Major befördert. v. Wißmann, Hauptm. und Comp.-Chef im Kaiser Franz Garde-Gren.-Regt. Nr. 2, zum Major befördert. Feldmann Major, aggr. dem Garde-Füs.-Regt., in das Regt. einrangirt. v. Brederlow, Hauptmann und Compagnie-Chef im Garde-Füsilier-Regiment, unter Beförderung zum Major, in das 2. Hannov. Inf.-Regt. Nr. 77 versetzt. v. Boeltzig, Hauptmann und Comp.-Chef im 3. Garde-Regt. z. F., unter Versetzung in das Magdeb. Füs.-Regt. Nr. 36 mit einem Patent vom 8, Mai 1863, als Adjut. zum General-Commando des VI. Armee-Corps commandirt. v. d. Hardt, Major im Garde-Gren.-Regt. Königin, als Bats. Commandeur in das 4. Rheinische Inf.-Regt. Nr. 30 versetzt. v. Behr Hauptm. und Comp.-Chef im 4. Garde-Gren.-Regt. Königin, zum Major befördert. v. Notz, Hauptm. à la suite des 4. Garde-Gren.-Regt. Königin und Commandeur der Unteroffizier-Schule in Bieberich, unter Belassung in diesem Verhältniß und Stellung à la suite des Kaiser Franz Garde-Grenadier-Regiments Nr. 2, zum Major befördert. Knorr, Hauptmann und Comp.-Chef im 6. Ostpreuß. Inf.-Regt. Nr. 43, dem 3. Niederschles. Inf.-Regt. Nr. 50 aggregirt. v. d. Groeben, Rittmeister und Escad.-Chef im 1. Leib-Husaren-Regt. Nr. 1, zum Major mit Beibehalt der Escad., v. Blanckensee, Rittmeister und Escad.-Chef. im Ostpreuß. Ulan.-Regt. Nr. 8, zum Major mit Beibehalt der Escad., befördert. Köppel, Sec.-Lieut. im 7. Pommerschen Infant.-Regt. Nr. 54, in das 4. Oberschles. Infant.-Regt. Nr. 63 versetzt. v. d Decken, Major und Escad.-Chef im Pommerschen Drag.-Regt. Nr. 11, als etatsm. Stabs-Offizier in das 1. Hannov. Drag.-Regt. Nr. 9 versetzt. v. Heydebreck, Major und Escad.-Chef im 2. Pommerschen Ulanen-Regt. Nr. 9, als etatsm. Stabsoffizier in das 2. Brandenburger Dragoner-Regt. Nr. 12 versetzt. v. Pallandt, Hauptmann à la suite des 2. Garde-Regts. z. F. und Platzmajor in Stralsund, der Charakter als Major verliehen. Frhr. v. Stein, Hauptmann und Comp.-Chef im 2, Brandenb. Gren.-Regt. Nr. 12 (Prinz Carl v. Preußen), unter Beförderung zum Major, in das 1. Pos. Inf.-Regt. Nr. 18 versetzt. v. Klinguth, Hauptm. und Comp.-Chef im 5. Brandenb. Inf.-Regt. Nr. 48, zum Major befördert. v. Kleist, Pr.-Lieut. im Ostpreuß. Dragoner-Regt. Nr. 10, unter Stellung à la suite des 1. Schles. Dragoner-Regts. Nr. 4, als Adjutant zum Militär-Reit-Institut versetzt. v. Schorlemmer, Major aggr. dem 3. Thür. Infant.-Regt. 71, ein Patent seiner Charge verliehen. Frhr. v. Hammerstein, Rittmeister und Escad.-Chef im Magdeb. Kür.-Regt. Nr. 7, zum Major mit Beibehalt der Escad., befördert. Schaumann, Rittmeister aggr. dem Altmärk. Ulanen-Regt. Nr. 16, der Char. als Major verliehen. v. Wrochem, Sec.-Lieut. im Königs-Gren.-Regt. (2. Westpreuß.) Nr. 7, unter Beförderung zum Prem.-Lieut., in das Mecklenburger Füs.-Regt. Nr. 90, mit Rangirung hinter dem Prem.-Lieut. Glaeвecke dieses Regts. versetzt. v. Ploetz, Major im Westphäl. Füs.-Regts. Nr. 37, zum Commd. des Ostpr. Jäger-Bats. 1 ernannt. Lütgen, Hauptm. u. Comp.-Chef im Westphäl. Füs.-Regt. Nr. 37 zum Major befördert. v. Hinüber, Hauptm. aggr. dem 2. Niederschl. Inf.-Regt. Nr. 47, als Comp.-Chef in das 6. Ostpreuß. Inf.-Regt. Nr. 43 einrangirt. v. Reckow, Major aggr. dem 3. Niederschl. Inf.-Regt. Nr. 50, in das 4. Niederschl. Inf.-Regt. Nr. 51 einrangirt. Priebsch, Hauptm. im 8. Pomm. Inf.-Regt. Nr. 61 und commandirt als Adjut. bei dem Gen.-Commdo. des 6. Armee-Corps, unter Entbindung von diesem Commdo., zum Major befördert. Schach v. Wittenau, Rittm. im Westpreuß. Kür.-Regt. Nr. 5 und commandirt als Adjut. bei dem General-Commdo. des 6. Armee-Corps, mit einem auf den 7. Mai 1860 vordatirten Patent als Rittm., der Char. als Major verliehen. v. d. Schulenburg, Hauptm. im 7. Brandenb. Inf.-Regt. Nr. 60 und commandirt als Adjut. bei der 11. Div., unter Belassung in diesem Commdo., in das Westf. Füs.-Regt. Nr. 37 versetzt. v. Mittelstädt, Major aggr. dem 1. Pos. Inf.-Regt. Nr. 18, ein Patent seiner Charge verliehen. v. Schirach, Sec.-Lt. im 1. Pos. Inf.-Regt. Nr. 18, in das See.-Bat. versetzt. Dresow, Hauptm. und Comp.-Chef im 1. Oberschles. Inf.-Regt. Nr. 22, unter Versetzung als ältester Hauptm. in das Gren.-Regt. König Friedr. Wilh. IV. (1. Pommersches) Nr. 2, als Adjut. zur 14. Div. commandirt. Pfister, Hauptm. aggr. dem 1. Oberschl. Inf.-Regt. Nr. 22, als Comp.-Chef in das Regt. einrangirt. v. Thümmel, Major aggr. dem 4. Oberschles. Inf.-Regt. Nr. 63, in das Regt. einrangirt. Klötzke, Pr.-Lt. im 4. Oberschles. Inf.-Regt. Nr. 63, als ältester Pr.-Lt. in das 2. Hess. Inf.-Regt. Nr. 82 versetzt. Scholtz, Sec.-Lieut. im 4. Oberschles. Inf.-Regt. Nr. 63, zum Pr.-Lt. befördert. Frhr. v. Buddenbrock-Hettersdorff, Rittm. und Esc.-Chef im Leib-Kür.-Regt. (Schlesisches) Nr. 1, unter Belassung in dieser Stellung, auf drei Monate zur Dienstl. als Adjut. bei dem Kriegsminister commandirt. v. Prittwitz, Pr.-Lieut. im 2. Schles. Drag.-Regt. Nr. 8, als Adjut. zur 12. Cav.-Brig. commandirt. Dallmer, Rittm. und Esc.-Chef im 3. Schles. Drag.-Regt. Nr. 15, zum Major mit Beibehalt der Escadron befördert. v. Gallwitz, Major und Escadron-Chef im Schles. Ulanen-Regt. Nr. 2, als etatsm. Stabsoff. in das Kür.-Regiment Königin (Pommersches) Nr. 2 versetzt. Jerin, Pr.-Lieut. im Schles. Ulanen-Regt. Nr. 2, zum Rittm. und Esc.-Chef befördert. v. Westernhagen, Rittm. und Esc.-Chef im Westph. Ulanen-Regt. Nr. 5, zum Major mit Beibehalt der Esc. befördert. v. Schadow-Godenhausen, Major im Königs-Hus.-Regt. (1. Rhein.) Nr. 7 und commandirt als Adjutant bei dem Gen.-Commando des 8. Armee-Corps, unter Entbindung von diesem Commando, als etatsm. Stabsoff. in das Schles. Ulan.-Regt. Nr. 2 versetzt. Lentze, Hauptm. vom Generalstabe der 15. Div., zum Major befördert. Pascal, Hauptmann und Comp.-Chef im 4. Rhein. Inf.-Regt. Nr. 30, unter Beförderung zum Major mit Beibehalt seiner bisher. Competenzen, dem Regt. aggregirt. v. Knobloch, Hauptm. und Comp.-Chef im 7. Rhein. Inf.-Regt. Nr. 69, unter Beförderung zum Major mit Beibehalt seiner bisher. Competenzen, dem Regt. aggregirt. Cleve, Major und Esc.-Chef im Rhein. Kür.-Regiment Nr. 8, zum etatsmäß. Stabsoffizier ernannt. Freiherr Roth v. Schreckenstein, Major und Escadron-Chef im Königs-Husaren-Regiment (1. Rhein.) Nr. 7, ein Patent seiner Charge verliehen. v. Bülow, Sec.-Lt. im Schles. Ulanen-Regt. Nr. 2 und commandirt als Adjut. bei der 17. Cav.-Brig., zum Pr.-Lt. befördert. Nolte, Hauptm. und Comp.-Chef im 1. Rhein. Inf.-Regt. Nro. 25, in das 1. Schles. Jäger-Bat. Nr. 5, v. Koppelow II., Maj. im Mecklenb. Gren.-Regt. Nr. 89, als Bats.-Commdr. in das 2. Rhein. Inf.-Regt. Nr. 28, v. Roon, Hauptm. und Compf.-Chef im 3. Westph. Inf.-Regt. Nr. 16, unter Beförderung zum Maj. und Ueberweisung zum großen Generalstabe, in den Generalstab, Gr. v. Herzberg, Hauptm. und Comp.-Chef im 3. Hannov. Inf.-Regt. Nr. 79, unter Beförderung zum Major, in das Mecklenb. Gren.-Regt. Nr. 89 — versetzt. v. Kuylenstjerna, Maj. und Esc.-Chef im Westph. Kür.-Regt. Nr. 4, zum etatsm. Stabsoff. ernannt. Frhr. v. Wrede, Rittm. und Esc.-Chef in dems. Regt., der Char. als Maj., v. Studnitz, Rittm. und Esc.-Chef im 1. Hannov. Drag.-Regt. Nr. 9, der Char. als Major verliehen. v. Garnier, Rittm. und Esc.-Chef im 2. Westph. Hus.-Regt. Nr. 11, zum Maj. mit Beibehalt der Esc. befördert. v. Meyenn, Rittm. und Esc.-Chef im 1. Hannov. Ulanen-Regt. Nr. 13, der Char. als Major verliehen. Tellenbach, Hauptm. im Brandenb. Füs.-Regt. Nr. 35 und commandirt als Adjut. bei dem Gen.-Commando des XI. Armee-Corps, zum überzähl. Major befördert. v. Bove, Hauptm. und Comp.-Chef im 2. Thür. Inf.-Regt. Nr. 32, mit dem Char. als Major und der gesetzl. Pens. zur Disp. gestellt; derselbe wird gleichzeitig als Platzmajor in Saarlouis angestellt. Schulz, Hauptm. und Com.-Chef im Magdeb. Jäger-Bat. Nr. 4, unter Beförderung zum Maj., in das 2. Niederschl. Inf.-Regt. Nr. 47, v. Klitzing, Hauptm. und Comp.-Chef im 1. Schlesischen Jäger-Bataillon Nr. 5, unter Beförderung zum Major, in das 7. Brandenburger Inf.-Regt. Nr. 60 — versetzt. v. Köppen, Hauptm. à la suite des 4. Garde-Gren.-Regts. Königin und Militär-Lehrer bei dem Kadettenhause zu Berlin, der Charakter als Major verliehen. Bloch v. Blottuitz, Major und Battr.-Chef in der 6. Art.-Brig., unter Belassung in diesem Verhältniß, ein Patent seiner Charge, Caspari, Major und Battr.-Chef in der 9. Art.-Brig., unter Belassung in diesem Verhältniß, ein Patent seiner Charge, — verliehen. v. Schmeling, Hauptmann und Battr.-Chef in der 2. Art.-Brig., Moewes, Hauptmann u. Battr.-Chef in derselben Brig., v. Gayl, Hauptm. und Battr.-Chef in der 10. Art.-Brig., Schüßler, Hauptm. und Battr.-Chef in der 11. Art.-Brig., Weigelt, Hauptmann und Battr.-Chef in der 9. Art.-Brig., Eck, Hauptm. und Battr.-Chef in der Garde-Artillerie-Brig., Körber, Hauptm. und Battr.-Chef in der 10. Art.-Brig., — sämmtlich zu Majors mit Belassung in ihrem Verhältniß als Battr.-Chefs befördert.

Beförderungen in der Armee 1869. Zu General-Majors: 1) Oberst v. Schkopp, Commandeur der 44. Inf.-Brig., 2) Oberst v. Below, Commandeur der 36. Inf.-Brig., 3) Oberst v. Colomb, Commandeur der 12. Cav.-Brig., 4) Oberst Bar. v. d. Goltz, Commandeur der 26. Inf.-Brig., 5) Oberst Baumgarth, Commandeur der 1. Cav.-Brig., 6) Oberst v. Bülow, Commandeur der 3. Artill.-Brig., 7) Oberst v. Lindern, Commandant v. Breslau, 8) Oberst du Trossel, Commandeur des 5. Rhein. Inf.-Regts. Nr. 65, unter Versetzung zu den Offizieren der Armee, 9) Oberst Freihr. v. Puttkammer, Commandeur der 9. Artill.-Brig., 10) Oberst Hausmann, Commandeur der 11. Artill.-Brig., 11) Oberst v. Wedell, Commandeur des 3. Ostpr. Gren.-Regts. Nr. 4, unter Versetzung zu den Offizieren von der Armee.

Den Charakter als General-Major erhalten: Oberst v. Streit, Commandant von Spandau, Oberst v. Chauvin, à la suite des Stabes des Ing.

Corps, unter Versetzung zu den Offizieren à la suite der Armee, Oberst Prinz Franz zu Bentheim-Tecklenburg-Rheda, à la suite der Armee.

Zu Obersten. a. Von der Infanterie. 1) Ob.-Lt. v. Sommerfeld, Commandeur des 6. Rhein. Inf.-Regts. Nr. 68, 2) Ob.-Lt. v. Delitz, Commandeur des 2. Westfäl. Inf.-Regts. Nr. 15 (Prinz Friedrich der Niederlande), 3) Ob.-Lt. v. Heinemann, Commandant des Westfäl. Füs.-Regts. Nr. 37, 4) Oe.-Lt. v. Neumann, Commandeur von Neisse, 5) Ob.-Lt. Bar. v. Bock, Commandeur des 1. Pos. Inf.-Regts. Nr. 18, 6) Ob.-Lt. v. Zglinicki, Commandeur des 4. Magdeb. Inf.-Regts. Nr. 67, 7) Ob.-Lt. Baron v. Lyncker vom 1. Oberschles. Inf.-Regt. Nr. 22, 8) Ob.-Lt. Frhr. v. Falkenhausen, Chef des Gen.-St. 10. Armee-Corps, 9) Ob.-Lt. v. Tietzen u. Hennig, Commandeur des 3. Ostpreuß. Gren.-Regts. Nr. 4, 10) Ob.-Lt. v. Kleist, Commandeur des Mecklenb. Gren.-Regts. Nr. 89, 11) char. Oberst Erbprinz Günther zu Schwarzburg-Sondershausen, à la suite des 3. Thür. Inf.-Regts. Nr. 71, — erhält ein Patent seiner Charge.

b. Von der Cavallerie. 1) Ob.-Lt. v. Winterfeld, Commandeur des Ostpreuß. Kür.-Regts. Nr. 3 Gr. Wrangel, 2) Ob.-Lt. Gr. v. Wartensleben, Abtheil.-Chef im großen Generalstabe, 3) Ob.-Lt. v. Lüderitz, Commandeur des 2. Hannov. Ulan.-Regts. Nr. 14, 4) Ob.-Lt. Frhr. v. d. Goltz, Commandeur des Ostpreuß. Drag.-Regts. Nr. 10, 5) Ob.-Lt. v. Schoen, Commandeur des Kurmärk. Drag.-Regts. Nr. 14, 6) Ob.-Lt. Gr. v. d. Groeben, Commandeur des 1. Brandenb. Ulanen-Regts. (Kaiser von Rußland) Nr. 3, 7) Ob.-Lt. v. Brauchitsch Commandeur des Schlesw.-Holst. Drag.-Regts. Nr. 13.

c. Von der Artillerie. 1) Ob.-Lt. Petzel, Commandeur des Ostpreuß. Fest.-Art.-Regts. Nr. 1. 2) Ob.-Lt. Bartsch, Commandeur des Brandenb. Fest.-Art.-Regts. Nr. 3 General-Feldzeugmeister). 3) Ob.-Lt. Bar. v. d. Goltz, Commandeur des Hannov. Feld-Art.-Regts. Nr. 10. 4) Ob.-Lt Höckner, Commandeur des Magdeb. Fest.-Art.-Regts. Nr. 4. 5) Ob.-Lt Jungé, Commandeur des Ostpreuß. Feld-Art.-Regts. Nr. 1. 6) Ob.-Lt. v. Seel, Commend. des Hess. Feld-Art.-Regts. Nr. 11. 7) Ob.-Lt. v. Dresky, Director der vereinigten Art.- und Ing.-Schule. 8) Ob.-Lt. Michaelis, Commandeur des Schles. Fest.-Art.-Regts. Nr. 6. 9) Ob.-Lt. Crusius, Commandeur des Magdeb. Feld-Art.-Regts. Nr. 4. 10) Ob.-Lt. v. Bröcker, Director der Artillerie-Schieß-Schule.

Den Charakter als Oberst erhalten: Ob.-Lt. v. Zedtwitz, Commandant von Wittenberg. Ob.-Lt. v. Kettler, Commandant von Cüstrin. Ob.-Lt. Schuch, Commandeur des Hess. Train-Bats. Nr. 11. Ob.-Lt. v. Neindorff, Inspicient der Waffen bei den Truppen. Ob.-Lt. Schimmelpfennig v. d. Oye von der 7. Art.-Brig. Ob.-Lt. v. Rosenberg, Brigadier der 4. Gendarmerie-Brig.

Zu Oberst-Lieutenants. a. Von der Infanterie. 1) Major Frhr. v. d. Bussche-Haddenhausen vom 1. Westf. Inf.-Regt. Nr. 13, 2) Major v. Großmann vom 8. Rhein. Inf.-Regt. Nr. 70, 3) Major v. Wunsch vom 8. Brandenb. Inf.-Regt. Nr. 64 (Prinz Friedr. Carl v. Pr.), 4) Major von Kalinowski, Director der Militär-Schießschule, 5) Major v. Berken vom 2. Oberschles. Inf.-Regt. Nr. 23, 6) Major v. Kaweczynski vom 2. Westf. Inf.-Regt. Nr. 15 (Prinz Friedrich der Niederlande), 7) Major Bronsart v. Schellendorff I. vom Generalstabe, 8) Major v. Pallmenstein vom 3. Ostpr. Gren.-Regt. Nr. 4, 9) Major v. Zglinitzki vom 2. Nass. Inf.-Regt. Nr. 88, 10) Major Baumeister vom 1. Schles. Gren.-Regt. Nr. 10, 11) Major von Verdy du Vernois, à la suite des Generalstabes der Armee &c., 12) Major Marschall v. Sulicki vom 7. Rhein. Inf.-Regt. Nr. 69, 13) Major v. Wins vom 8. Brandenb. Inf.-Regt. Nr. 64 (Prinz Friedr. Carl von Pr.), 14) Major v. Haeseler, Commandeur des See-Bataillons, 15) Major v. Zülow vom Mecklenb. Füs.-Regt. Nr. 90, 16) Major v. Klein, Commandeur des Mecklenburg. Jäger-Bats. Nr 14.

b. Von der Cavallerie. 1) Major Heusinger v. Waldegg, Commandeur des 1. Westf. Hus.-Regts. Nr. 8, 2) Major Frhr. v. Schleinitz, Commandeur des Westf. Drag.-Regts. Nr. 7, 3) Major v. Grävenitz, Commandeur des 2. Schles. Hus.-Regts. Nr. 6, 4) Major v. Schenck, Commandr. des 1. Schles. Drag.-Regts. Nr. 4, 5) Major v. Rochow, Commandeur des 1. Garde-Ulanen-Regts., 6) Major Frhr. v. Salmuth, Commandeur des Pomm. Hus.-Regts. (Blüchersche Hus.) Nr. 5.

c. Von der Artillerie: 1) Major Rothenberger von der 2. Artillerie-Brigade, 2) Major Heinrich von der 4. Art.-Brig., 3) Major Gregorovius von der 1. Art.-Brig., 4) Major Willerding v. Kriegsministerium, 5) Major Darapsky von der 9. Art.-Brig., 6) Major v. Bories von der 5. Art.-Brig., 7) Major Borkenhagen von der 8. Art.-Brig., 8) Major Hartmann à la suite des Hess. Feld-Art.-Regts. Nr. 11 &c., 9) Major Maschke von der 7. Artill.-Brigade, 10) Major Bychelberg von der Garde-Art.-Brig., 11) Major Bauer von der 2. Art.-Brig., 12) Major Müller von der 6. Art.-Brig., 13) Major Collmann von der 9. Art.-Brig., 14) Major Himpe à la suite des Schles. Feld-Art.-Regts. Nr. 6 &c., 15) Major v. d. Burg, aggr. dem Generalstabe der Armee, 16) Major Bechtold v. Ehrenschwerdt von der 8. Art.-Brigade, 17) Major Prinz Anton Radziwill, Flügel-Adjutant.

d. Vom Ingenieur-Corps: 1) Major Mirich, Platz-Ingenieur in Torgau, 2) Major v. Wangenheim, Platz-Ingenieur in Mainz, 3) Major Bogun v. Wangenheim, Commandeur des Garde-Pionier-Bats.

△ [Literarisches.] Von der von uns schon oft und stets gern empfohlenen „Culturgeschichte der Menschheit" von G. Friedrich Kolb ist die 7. Lieferung (Leipzig bei Arthur Felix) erschienen. Das Buch bildet eine allgemeine Weltgeschichte nach den Bedürfnissen der Gegenwart, weil sie nicht nur das Geschehene, sondern seine Beziehungen auf Regierungsform, Politik, Religion, Freiheits- und Wohlstandsentwickelung der Völker berücksichtigt. — Cornelia, Zeitschrift für häusliche Erziehung. 11. Bd. 4. Heft. Unter Mitwirkung bewährter und erfahrener Pädagogen und Aerzte herausgegeben von Dr. Carl Pilz. Leipzig und Heidelberg, C. F. Winter. 1869. Außer der pädagogischen Umschau und kleineren Mittheilungen bringt das Heft Abhandlungen über Beiträge zu guter und schöner Aussprache (Dr. Gebhardt), zur Geschichte der häuslichen Erziehung in Deutschland (Alb. Richter), über amerikanische Schulen und Schüler (Ida Wadwitz). — Die Buchführung nach einfacher und doppelter Methode von Robert Schmidt, Kaufmann in Posen. Posen, Ernst Rehfeld. 1869. — Der Verfasser bezeichnet die Schrift als einen Beitrag zur Förderung weiblicher Erwerbsfähigkeit; sie dürfte indessen im Allgemeinen willkommen sein als praktische, leicht faßliche Anleitung zum Selbstunterricht für Kaufleute und Gewerbtreibende.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 30. Juni. Bismarck hatte gestern eine längere Unterredung mit Gortschakoff. Bismarck reist heute Abend nach Varzin ab. (Wiederholt.) (W. T. B.)

Madrid, 29. Juni. In Folge der Verwerfung der beantragten Einführung der Schutzzölle ist eine theilweise Umgestaltung des Ministeriums wahrscheinlich. Prim und Topete würden ihre Stellung behalten. (Wiederholt.) (W. T. B.)

Berlin, 30. Juni. Der König empfing Nachmittags Gortschakoff, dessen Abreise erst Abends stattfindet. Bismarck verabschiedete sich gleichfalls vom Könige. Der König reist definitiv am 8. Juli nach Ems. (W. T. B.)

Berlin, 30. Juni. Die „Prov.-Corresp." schreibt: Bismarck wünscht in unumgänglicher Rücksichtsnahme auf seine Gesundheit für die Erfüllung seines Berufs so weit Erleichterung, als das Staats-Interesse irgend gestattet. Bismarck dürfte demgemäß für die nächste Zeit und bis zur ausreichenden Wiederherstellung seiner Gesundheit von den Geschäften des Vorsitzes im Staatsministerium beurlaubt werden. Die Leitung der Bundesangelegenheiten führt Bismarck in der bisherigen Weise fort. (W. T. B.)

Berlin, 30. Juni. Der „Staatsanz." veröffentlicht die Ernennung des Directors im Finanzministerium, des Wirkl. Geh. Ober-Finanzrath Bitter zum Unterstaatssecretär im Ministerium des Innern.

Im Proceß gegen den Consistorialrath Fournier lautet der Urtheilsspruch auf 300 Thaler Geldbuße oder viermonatliches Gefängniß. Der Gerichtshof nahm die Mißhandlung im Amte als erwiesen an. Der Staatsanwalt hatte viermonatliches Gefängniß beantragt. Der Präsident des brandenburgischen Consistoriums Hegel und der Präsident der französischen Kirche Souchon wohnten der Proceßverhandlung bei. (W. T. B.)

Berlin, 30. Juni. Zwölf Belastungszeugen traten gegen Fournier auf; trotzdem leugnete er. (Tel. Dep. d. Bresl. Z.)

Görlitz, 30. Juni. Nach langer Debatte wurden der Antrag des Commerzienrath Schmidt auf Vertagung der Fusion und mehrere Amendements der Stadt Görlitz abgelehnt, und der Antrag des Verwaltungsraths auf Fusion mit 3639 gegen 603 Stimmen angenommen. (W. T. B.)

Brüssel, 30. Juni. Vandersweep-Belpaire ist heute mit neuen Instructionen nach Paris zurückgekehrt. (W. T. B.)

Madrid, 29. Juni. In Folge ernster Mißhelligkeiten zwischen Prim und Figuerola haben Figuerola und die übrigen Minister (außer Topete) ihre Entlassung eingereicht. Die Bildung eines neuen Cabinets soll erst nach der Berathung des Budgets stattfinden. Die Majorität der Cortes beschloß, Prim und Topete mit Ausschluß der übrigen Minister ein Vertrauensvotum zu ertheilen. Der Antrag auf Vertagung der Cortes vom 2. Juli bis zum October wurde abgelehnt. Wie es heißt, wird Ardanaz Finanzminister, Martos Justizminister. In Catalonien dauert die Gährung fort, doch wird keine Ruhestörung von da gemeldet. (W. T. B.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.
(Wolff's Telegr. Büreau.)

Berliner Börse vom 30. Juni, Nachm. 2 Uhr. [Schluß-Course.] Berlin-Görlitz 75¼. Bergisch-Märkische 130¾. Breslau-Freiburger 110. Neisse-Brieger —. Kosel-Oderberg 107¼. Galizier 99¾. Köln-Minden 117¼. Lombarden 138½. Mainz-Ludwigshafen 134. Oberschles. Litt. A. 183 nominell. Oesterr. Staatsbahn 207¾. Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Actien 89. Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Prior. 95. Rheinische 113½. Warschau-Wien 58. Darmst. Credit 114¼. Minerva 41½. Oesterr. Credit-Actien 135. Schles. Bank-Verein 118. 5proc. Preuß. Anleihe 102. 4½proc. Preuß. Anleihe 93¼. 3½proc. Staatsschuldscheine 80¼. Oesterr. National-Anleihe 57¼. Silber-Anleihe 63¾. 1860er Loose 85¼. 1864er Loose 68. Italien. Anleihe 54¾. Amerik. Anleihe 86¾. Russ. 1866er Anleihe —. Türk. 5proc. 1865er Anleihe 42¾. Russ. Banknoten 77¼. Oesterr. Banknoten 82 5/16. Hamburg 2 Mon. —. London 3 Mon. — —. Wien 2 Mon. 81¼. Warschau 8 Tage —. Paris 2 Mon. —. Russ.-Polnische Schatz-Obligationen 66⅝. Poln. Pfandbriefe 66½. Baierische Prämien-Anleihe 106¼. 4½proc. Oberschles. Prior. F. 89. Schles. Rentenbriefe 88¾. Posener Creditscheine 83. Poln. Liquidations-Pfandbriefe 57¼. Rumän. Eisenbahn-Obligationen 70¾. — Anfangs sehr fest. Credit beliebt. Schluß etwas schwächer.

Berlin 30. Juni. Roggen: steigend. Juni 61, Juni-Juli 60½, Juli-August 56¼. Sept.-Octbr 54¼. — Rüböl: unverändert. Juni 11⅚, Sept.-October 11 11/12. — Spiritus: fest. Juni 16 11/12, Juni-Juli 16 11/12, Juli-August 16 11/12, Herbst 16⅚.

Stettin, 30. Juni. (Telegr. Dep. des Bresl. Handls.-Bl.) Weizen matt, pro Juni-Juli 70¾. Juli-August 70¾. September-October 70¼. — Roggen matt, pro Juni 62½. Juni-Juli 59½. Juli-August 54½. Herbst 53. — Rüböl still, pro Juni 11⅔. Herbst 11⅔. — Spiritus fester, pro Juni 16¼. Juni-Juli 16¾. Juli-August 16¾.

Wien, 30. Juni, Nachm. 2 Uhr. [Schluß-Course.] Rente 62, 80 National-Anl. 70, 90. 1860er Loose 104, 60. 1864er Loose 125, 30. Credit-Actien 314, 60. Nordbahn 230, 25. Franco 122, 75. Anglo 359, —. Nationalbank 750, —. Staats-Eisenbahn-Actien-Cert. 380, —. Lombard. Eisenbahn 254, 30. London 124, 70. Paris 49, 65. Hamburg 91, 40. Kassenscheine 182, 25. Napoleonsd'or 9, 98½. Fest.

Frankfurt a. M., 29. Juni, Abends. [Effecten-Societät.] Amerikaner 86 5/16. Creditactien 311¾. Staatsbahn 362½. 1860er Loose 85¾. 1864erLoose —. Lombarden 241¾. Galizier 231½. Silberrente 57 9/16. Fest, aber leblos.

Bekanntmachung.

Breslau, den 28. Juni 1869.

Zur Sicherung einer möglichst prompten Briefbestellung werden diejenigen Bewohner hiesiger Stadt, welche ihre Wohnung jetzt wechseln oder in neuester Zeit gewechselt haben, ersucht, dem Post-Amte hiervon durch eine in die Stadtbriefkasten zu legende schriftliche Mittheilung folgender Form Nachricht zu geben:

Für das Post-Amt hierselbst. [104]
Ich wohne vom ..ten ...... cr. ab nicht mehr
........Straße Nr. ..., sondern ....Straße
Nr. .... Treppen.
(Name, Stand, Charakter &c. deutlich zu schreiben.)
Post-Amt. Nitschke.

Breslau, den 29. Juni 1869.

Bekanntmachung.

Die große Groschengasse wird Behufs Ausführung des Canales, auf der Strecke von der Hummerei bis zur kleinen Groschengasse vom 30. d. Mts. ab 14 Tage hindurch, für Fuhrwerke und Reiter gesperrt werden.

Königliches Polizei-Präsidium.
Frhr. v. Ende. [726]

Verlobte:
Clara Michaël.
Prof. Dr. **Milde.**
Breslau. [101]

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Ernestine** mit Herrn **Simon Oschinsky** beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.
Breslau, 29. Juni 1869. [732]
J. Redlich und Frau.

Ernestine Redlich.
Simon Oschinsky.
Verlobte.

Als Verlobte empfehlen sich [119]
Marie Grünthal.
Jacob Grünbaum.
Wilhelminehütte. Scharley.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Bianka** mit dem Brauermeister Herrn **Adolf Neiffer** von hier erlauben wir uns Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.
Kaischer, den 29. Juni 1869.
[19] **Eduard Proskauer** und Frau.

Entbindungs-Anzeige.
Heut Mittag ein Uhr beschenkte mich meine liebe Frau **Pauline** geb. **Schott** mit einem Töchterchen. [120]
Breslau, den 30. Juni 1869.
Gustav Drechsler.

Meine liebe Frau Ida, geb. **Haber**, wurde heute von einem Mädchen glücklich entbunden, was ich Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung hiermit ergebenst anzeige. Ostrowo, 27. Juni 1869.
[121] **Simon Spiro.**

Gestern Abend gegen 8 Uhr starb der Königliche Kreisgerichts-Director Herr **Carl Friedrich Wilhelm Zimmermann.**
Er war ein durch Pflichttreue ausgezeichneter Beamte und ein wohlwollender Vorgesetzter, dessen Andenken in uns fortleben wird.
Ohlau, den 30. Juni 1869. [18]
Die Richter, Rechtsanwalte und Subalternbeamte des Königl. Kreisgerichts.

Familien-Nachrichten.
Verbindungen: Hauptm. im Gren.-Reg. Nr. 7 von der Mülbe mit Frl. Elinor von Tschirschky in Liegnitz.
Geburten: Dem Hauptm. im Kaiser Alexander Garde-Grenad.-Reg. von Seelhorst ein Knabe. Dem Gutsbesitzer v. Arenstorff in Oyle ein Knabe. Dem Pr.-Lieut. im Ulanen-Reg. Nr. 15 von Plötz in Perleberg ein Mädchen. Dem Pr.-Lieut. im Drag.-Reg. Nr. 16 von Natzmer in Flensburg ein Mädchen. Dem Lieut. a. D. von Menzel in Waldenburg ein Knabe.
Todesfälle: Der General der Infanterie a. D. von Weyrach in Berlin. Verw. Frau Oberst-Lieut. Conradi geb. Möcker in Danzig. Der Senator Stoltz und Frau Senator Stoltz geb. Gazert in Lüneburg. Frau Stabsarzt Dr. Geißler in Neu-Ruppin.



Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft.

Die Zahlung der am 1. Juli d. J. fälligen Zinsen der Prioritäts-Actien und Obligationen sowie der in Gemäßheit des Privilegii vom 11. Juli 1868 emittirten und bereits volleingezahlten Stamm-Actien (Zinscoupon Nr. 1) wird mit Ausnahme der Sonntage täglich **Vormittags** stattfinden in [8200]

Breslau bei unserer **Hauptkasse** vom 15. Juni ab.
Berlin bei der **Berliner Handels-Gesellschaft**
Leipzig bei Herrn **H. C. Plaut**
Hamburg bei der **Norddeutschen Bank**
} vom 1. bis 20. Juli.

Die Coupons sind mit einem von dem Präsentanten unterschriebenen Verzeichniß, in welchem dieselben nach der Emission, Reihenfolge der Nummern und der Fälligkeits-Termine aufgeführt sind, einzureichen.

Breslau, den 9. Juni 1869. **Directorium.**

Breslauer Gewerbe-Verein.

Excursion nach Dresden und Umgegend

behufs Besichtigung verschiedener großer Fabrik-Etablissements am 19. Juli c.

Billets à 4 Thlr. 20 Sgr. III. Kl. und à 6 Thlr. 20 Sgr. II. Kl., giltig 1) für Hin- und Rückfahrt nach Dresden, 2) für Hin- und Rückfahrt nach der sächsischen Schweiz (am 20. Juli Nachmittags), 3) für die Fahrt nach dem Plauen'schen Grunde (am 21. Juli), 4) für alle mit dem Dresdener Gewerbeverein verabredeten Arrangements. Die Billets nach Dresden haben eine 14tägige Giltigkeit. In Neumarkt, Liegnitz, Haynau, Bunzlau und Kohlfurth können Personen zutreten, und werden wir den Gewerbevereinen der Umgegend dieser Stationen das Nöthige bald mittheilen. Unsere Breslauer Mitglieder erhalten die Billets nur **gegen Vorzeigen dee Mitgliedskarten** bei den Herren Stadtrath **Hipauf**, Oderstr., Fabrikbesitzer **Meinecke**, Albrechtsstr. 13, und Sattler-Oberältester **Pracht**, Ohlauerstruße 63. Die Billets haben nur für die Personen, für welche sie ausgestellt sind, Giltigkeit, und müssen bis zum **10. Juli spätestens** gelöst sein. Auf spätere Meldungen kann nicht Rücksicht genommen werden. Damen nehmen an der Fahrt Theil. [720]

Der Vorstand des Breslauer Gewerbe-Vereins.

v. Carnall. Pracht. Albrecht. Borsig. Dressler. Fiedler. Fuchs. Heiber. Hipauf. Kessler. Meinecke. Milch. Nippert. Promnitz. Strack.

Gasbeleuchtungs-Actien-Gesellschaft in Breslau.

Die bis **Ende Juni 1869 fälligen Zinsen** unserer Gasbeleuchtungs-, Stamm- und Prioritäts-Stamm-Actien werden in den **Wochentagen vom 1. bis 17. Juli 1869, Vormittags von 9 bis 12 Uhr**, von unserer Central-Kasse, Ring Nr. 25, ausgezahlt.

Bei Ueberreichung von mehr als drei Stück Coupons ist ein geordnetes Nummer-Verzeichniß beizufügen. [8792]

Breslau, am 18. Juni 1869.

Directorium der Gasbeleuchtungs-Actien-Gesellschaft.

Productions-Bericht der „Vulcanhütte"

pro Juni 1869 durch 4 Wochen.

Production. Ctr.	Pfd.	Erzausbringen in Procent	Coaksverbrauch in Cubikfuß	Durchschnittliche Wochenproduction
22,241	40	27,87	7,61	—

Der Verwaltungsraths-Vorsitzende **Der Director**
der Schlesischen Bergwerks- und Hütten-Actien-Gesellschaft „Vulcan".
[7] Dr. Wollner. R. Paletta.

Neue 4procentige Posener (Credit-) Pfandbriefe.

Die fälligen Zinscoupons lösen wir **vom 1. Juli bis Ende August c.** an den Wochentagen **Vormittags von 9 bis 12 Uhr** ein. [8808]

Den Zinscoupons ist ein **Nummernverzeichniss** beizufügen.

Breslau, den 29. Juni 1869.

Oppenheim & Schweitzer,
Ring Nr. 27.

Im Auftrage der betreffenden Verwaltungen und Directionen werden an unserer Casse in der Zeit vom 1. bis 31. Juli d. J. folgende Zinscoupons eingelöst:

1. **die Zinscoupons der Actien der Bank für Handel und Industrie in Darmstadt,**
2. „ „ „ **Silber-Prioritäten der k. k. pr. Galizischen Carl Ludwigsbahn in Wien.**
3. „ „ „ **Silber-Prioritäten der k. k. pr. Graz-Köflacher Eisenbahn- und Bergbau-Gesellschaft in Wien,**
4. „ „ „ **Silber-Prioritäten der k. k. a. pr. Brünn-Rossitzer Eisenbahn in Brünn,**
5. „ „ „ **Pfandbriefe des Galizischen Boden-Credit-Vereins in Lemberg.**

Breslau, den 26. Juni 1869. [8769]

Leipziger & Richter, Ring Nr. 42.

Königl. Preuß. Landes-Lotterie.

Preis-Tarif: Antheil-Loose für jede einzelne Klasse: | Voll-Loose für alle 4 Klassen giltig, für Auswärtige behufs bedeutender Porto) Ersparniß am Zweckmäßigsten

1/1	1/2	1/4	1/8	1/16	1/32	1/64	1/1	1/2	1/4	1/8	1/16	1/32	1/64
18 Thlr.	9 Thlr.	4½ Thlr.	2¼ Thlr.	1⅛ Thlr.	20 Sgr.	10 Sgr.	70 Thlr.	35 Thlr.	17½ Thlr.	8¾ Thlr.	4½ Thlr.	2¼ Thlr.	1⅛ Thlr.

In Anbetracht des nur noch ganz unbedeutenden Loose-Vorrathes können nur „schleunigst eingehende Bestellungen" berücksichtigt werden. [7969]

Breslau: Schlesinger's Lotterie-Agentur, Ring 4, 1. Et.

Vom 2. Juli ab befindet sich mein Lotterie-Comptoir Roßmarkt Nr. 9, 1. Etage.
[721] **J. Juliusburger.**

Für Reisende und Auswanderer!

Regelmäßige **directe** Passagier-Beförderungen nach allen Häfen **Amerikas**, von **Hamburg** und **Bremen** — **nicht über England** —
zu den billigsten Preisen, mit Dampf- und Segelschiffen erster Klasse,
jeden **Mittwoch** und **Sonnabend** mittelst **Dampfschiffen**,
jeden 1., 3., 15. und 17. des Monats mittelst Segelschiffen,
finden nach wie vor, wie schon seit Sechszehn Jahren, durch meine Vermittelung statt, worüber jede Auskunft bereitwilligst ertheile. [704]

H. C. Platzmann in Berlin, Louisenplatz 7.
Königl. preuß. concessionirter General-Agent für den Umfang des ganzen Staates.

Dampferexpeditionen: [4]

Nach und von **Hull, Newcastle u. Tyne, London, Hamburg, Kiel, Lübeck, Rostock Kopenhagen, Danzig, Elbing, Braunsberg, Königsberg i. Pr., St. Petersburg** (Stadt)

Nach und von gedachten Häfen werden **regemäßig wöchentlich** 1 Dampfer, auch nach Bedarf 2 Dampfer expedirt. **Rud. Christ. Gribel** in **Stettin.**

---

[106] **Bekanntmachung.**

Die Stelle des **Directors der hiesigen Real-Schule 1. Ordnung,** mit welcher ein jährliches Gehalt von 1200 Thlr. verbunden ist, soll womöglich zum 1. October d. J. besetzt werden. Meldungen zu derselben sind bis zum 20. Juli c. bei uns einzureichen und wird noch bemerkt, daß die Facultas für die neueren Sprachen erwünscht ist.

Grünberg i. Schl., den 29. Juni 1869.

Der Magistrat.

In der Buch- und Kunsthandlung von

Trewendt & Granier in Breslau

ist zu haben: [719]

Die kaufmännische **Buchführung**

oder Anleitung zur leichten Erlernung der **einfachen** und **doppelten Buchführung** für **Kaufleute** und **Gewerbetreibende**, um ihre Bücher nach den Vorschriften des **Handelsgesetzes einfach und übersichtlich zu führen.** Nebst **Zinsenberechnung** und Erklärung der **Münz-, Maaß- und Gewichts-Verhältnisse.** — Von **E. Kreplin.** Preis 20 Sgr.

Vorräthig bei **A. Bänder** in Brieg. — **J. Hirschberg** in Glatz. — **W. Clar's** Buchhandlung in Oppeln. — **L. Heege** in Schweidnitz. — **H. Krumbhaar** in Liegnitz.

In **J. U. Kern's** Verlag (**Max Müller**) in Breslau, Hummerei 28, ist erschienen:

Denzin, Polizei-Registrator, **Die Gesinde-Ordnung** für Preußen, nebst sämmtl. in Bezug auf das Gesindewesen, den Anzug und die Armenpflege ergangenen Gesetzen, Verordnungen u. Entscheidungen des Ober-Tribunals. Rathgeber für Polizei-Verwalter und Herrschaften rc. 3te Aufl.gr. 8. Geh. 15 Sgr., franco unter Kreuzband 16 Sgr.

Die vollständige Gesinde-Ordnung, oder Rechte und Pflichten der Herrschaft und des Gesindes nach der Gesinde-Ordnung vom 8. Novbr. 1810, d. Gesetze vom 24. April 1854, dem allgemeinen Landrechte und der Gerichtsordnung. 16. geb. 3 Sgr., franco unter Kreuzbd. 3 Sgr. 4 Pf.

[727]

Aufforderung.

In der Nachlaßsache der hierselbst verstorbenen Tischlermeister **Julius Hoffmann** werden hiermit sämmtliche Nachlaßschuldner aufgefordert, die von ihnen schuldigen Beträge an die Unterzeichneten bei Vermeidung der Klage binnen 14 Tagen zu berichtigen. Desgleichen wollen Nachlaß-Gläubiger, welche wegen einer nicht verbrieften Forderung aus der Verlassenschaft Befriedigung suchen, diese ihre Ansprüche alsbald bei uns geltend machen. [107]

Breslau, den 1. Juli 1869.

G. Lindner, Bildhauer,
als Vormund,
Mntthiasstraße Nr. 19.

A. Rudolph, Holzhändler,
Sternstraße Nr. 2.

Mit dem **Verkaufe** des hierselbst [8650]

am Schweidnitzer Stadtgraben unter Nr. 28

belegenen **Grundstücks** beauftragt, habe ich Termin zur Annahme von Geboten und eventuell zum sofortigen Abschlusse des Kaufvertrages auf **Freitag, den 2. Juli cr. Vormittags 11 Uhr** in meinem Bureau **Junkernstraße 33** anberaumt.

Die Kaufbedingungen nebst Hypothekenschein können jederzeit in meinem Bureau eingesehen werden.

Breslau, den 24. Juni 1869.

Simon, Justizrath.

Russische Prämien-Anleihe de 1864.

Die **Versicherung** gegen die am 1./13. Juli **cr.** stattfindende **Amortisations-Verloosung** übernehmen

Gebr. Schneider, Berlin,
Friedrichsstraße 162, zwischen Behrenstraße und Linden.

[8196]

Privat-Entbindungs-Haus

concessionirt mit Garantie der Discretion, frequentirt seit 15 Jahren. Berlin, Gr. Frankfurterstr. 30. **Dr. Vocke,** Arzt u. Accoucheur.

Touristen, welche **Adersbach** und **Weckelsdorf** besuchen, wird das neu renovirte und gut eingerichtete

Hôtel de Rome
in **Waldenburg i/Schl.**

bestens empfohlen. [2052]

Turnverein „Vorwärts".

Sonntag, den 4. Juli [742]

Turnfest in Neumarkt.

Abfahrt Sonntag Nachmittag 2 Uhr 5 M. vom Niederschl.-Märk. Bahnhofe ab.

Verpachtung event. Verkauf der Güter Cawallen und Friedewalde.

Das der hiesigen Stadtgemeinde gehörige Rittergut Cawallen von 568 **Morgen** 39 □Ruthen Flächeninhalt und dessen Pertinenz, das Gut Friedewalde von 412 **Morgen** 125 □Ruthen Flächeninhalt sollen vom 1. September 1869 ab und zwar **jedes Gut im Ganzen auf 12 Jahre**, oder auch jedes Gut in einzelnen Abtheilungen **auf 6 Jahre verpachtet**, event. aber sollen auch beide Güter ungetrennt verkauft werden.

Die Licitations-Termine sind

zur Verpachtung
auf **Montag, den 16. August Vormittags von 10 bis 12 Uhr,**
zum event. Verkaufe,
auf **Dinstag, den 17. August Vormittags von 10 bis 12 Uhr im Bureau II. auf dem hiesigen Rathhause**

anberaumt worden. [105]

Die Verpachtungs- und Verkaufsbedingungen liegen in der Rathsdienerstube hierselbst zu Jedermanns Einsicht aus. Die für eine abtheilungsweise Verpachtung angefertigten Karten und Vermessungsnachweisungen können im Bureau II. eingesehen werden, auch ist unser Raths-Conducteur **Hoffmann** beauftragt, die Grenzen der Güter und der einzelnen Pachtabtheilungen auf Verlangen **Montag**, den 9. **August** c. von **Vormittags 9 bis Nachmittags 5 Uhr** den sich im Kretscham zu Cawallen Meldenden an Ort und Stelle anzuzeigen.

Für Kauflustige bemerken wir, daß zu dem Guts-Complexe weder Wohn- noch Wirthschafts-Gebäude und auch kein lebendes und todtes Inventarium gehören, daß die gerichtliche Gutstaxe im Termine vorgelegt werden wird und jeder Licitant 5000 Thlr. **Bietungs-Caution** deponiren muß.

Breslau, den 25. Juni 1869.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Magdeburger Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Nach freundschaftlichem Uebereinkommen mit Herrn Kaufmann **Moritz Futtig** hier ist die bisher von ihm geführte **Haupt-Agentur obiger Gesellschaft mit der General-Agentur für Schlesien vereinigt worden, und sind daher fortan die resp. Prämien-Quittungen in dem Bureau des unterzeichneten General-Agenten gefälligst einzulösen.** [728]

Breslau, den 1. Juli 1869.

Julius Krebs, Breitestraße 40.

In **Breslau** vorräthig bei [723]

Maruschke & Berendt, Ring, 7 Kurfürsten.

Verlag von **Julius Springer** in **Berlin.**

Soeben erscheint und ist in allen Buchhandlungen vorräthig:

Grundriss
der
pharmaceutischen Chemie
gemäss den modernen Ansichten.
Ein Leitfaden für den Unterricht,
zugleich als
Handbuch zum Repetiren.
für Pharmaceuten und Mediciner.
Von
Fritz Elsner, Apotheker.
Broschirt. 212 Seiten. Preis 25 Sgr.

Die Pharmaceutische Post sagt über das Werk:

Das Buch umfasst in der Form eines Repetitoriums das ganze Gebiet der Chemie und wird von den pharmaceutischen Prüfungscandidaten mit besonderem Vortheil benützt werden können. Der Umfang des Buches ist auf das geringste Maass zusammengedrängt, die Angaben über Vorkommen, Gewinnung, Erkennung und Prüfung der chemischen Stoffe sind ebenso kurz als treffend, die typisch-schematische Darstellung der chemischen Processe überall in den Vordergrund gestellt.

Die äussere Ausstattung ist eine recht nette; das Format des Werkchens (kl. 8.) harmonirt mit dem Zwecke desselben, als Vademecum beim Studiren und im Laboratorium zu dienen, eben so gut aber auch den Principalen einen Leitfaden für den chemischen Unterricht darzustellen.

Vereins-Soolbad Colberg

eröffnet seine Sool-, Douche-, Dampf- und Moor-Bäder **Ende Mai**, besitzt ein **Inhalatorium, 30 Logirzimmer**, und hält **Mutterlaugensalz** auf Lager. Auskunft bei den Unterzeichneten und dem Bade-Inspector Herrn **Grenzdörfer.** [5914]

Eröffnung des Seebades Anfang Juni.

Die Direction.

Gese, Kaufmann. R. Müller, Hauptmann. Dr. Bodenstein, Arzt. Dr. Hirschfeld, Arzt. Dr. v. Bünau, Kgl. Sanitätsrath.

Regelmäßige Dampfschifffahrt.
Stettin — Kopenhagen.
A. I. Dampfer: **Stolp**, Capitän: **G. Ziemke.**
Abfahrt von } Stettin jeden Sonnabend Mittags, Kopenhagen jeden Mittwoch Mittags.
[5] Passagegeld: Cajüte 4 Thlr., Deck 2 Thlr.
Rud. Christ. Gribel in **Stettin.**

Das zur Hotelier **Mosler**'schen Concurs-Masse gehörende, **Bischofsstraße Nr. 4|5** bis nach der Mäntlergasse Nr. 15 zu belegene

Hôtel de Silesie,

bestehend aus 30 Fremdenzimmern, einem großen, prächtigen Saal, großen Restaurations-Localen rc. rc. nebst dem nöthigen Beigelaß, kommt

Dinstag den 20. Juli, Vorm. 11¾ Uhr,

vor dem hiesigen Königlichen Stadt-Gericht zur nothwendigen Subhastation.

Die gesammten Räume des Grundstücks können zu jeder Tageszeit besichtigt werden.

[725] **Gustav Friederici,**
gerichtlicher Verwalter der Masse.

Die lithographische Anstalt von A. Pettinger,

Hummerei Nr. 3, erste Etage,

empfiehlt sich zur Anfertigung aller Arten von Drucksachen, als: Visiten- und Adreßkarten, Rechnungen, Facturen, Wechseln, Circulairen, Frachtbriefen, Verlobungs-Anzeigen, Hochzeits-Einladungen, Briefköpfen, Plakaten, Preisverzeichnissen und allen Arten von Etiquetten in Schwarz- und Buntdruck bei saubester Ausführung zu billigsten Preisen.

Anfertigung geschmackvoller Entwürfe zu Etiquetten. [117]
Aufnahme von Gegenständen und Landschaften nach der Natur.

Zweite Beilage zu Nr. 299 der Breslauer Zeitung. — Donnerstag, den 1. Juli 1869.

Das durch Beschluß vom 9. Februar 1869 über den Nachlaß des zu Herdain verstorbenen Fabrikbesitzers **Johann Gottlieb Stache** eröffnete erbschaftliche Liquidations-Verfahren ist beendigt. [989]
Breslau, den 22. Juni 1869.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

---

[413] **Bekanntmachung.**
In unser Firmen-Register ist Nr. 2496 die Firma:
A. Kempinski
und als deren Inhaberin die Frau **Auguste Kempinski**, geb. **Proskauer**, hier heute eingetragen worden.
Breslau, den 21. Juni 1869.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

---

[418] **Bekanntmachung.**
In unser Procuren-Register ist Nr. 474
Samuel Kempinski
hier als Procurist der Frau **Auguste Kempinski**, geb. **Proskauer**, hier für deren hier bestehende, in unserem Firmen-Register Nr. 2496 eingetragene Firma:
A. Kempinski
heute eingetragen worden.
Breslau, den 21. Juni 1869.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

---

[102] **Bekanntmachung.**
Am heutigen Tage ist:
a. in unser Firmenregister unter Nr. 279 die Firma **M. O. Bruck** zu Ratibor und als deren Inhaberin die Handelsfrau **Matilde Ottilie Bruck**, geborene **Preiß** daselbst,
b. in unser Procurenregister unter Nr. 15 als Procurist der obigen Firma der **Oscar Bruck** zu Ratibor
eingetragen worden.
Ratibor, den 24. Juni 1869.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Aufforderung der Concursgläubiger wenn nachträglich eine zweite Anmeldungsfrist festgesetzt wird.

In dem Concurse über das Vermögen der verwittweten Kaufmann **Caroline Horand**, geborene **Harre**, in Firma **E. F. Horand** zu Ober-Salzbrunn ist zur Anmeldung der Forderungen der Concursgläubiger noch eine zweite Frist
bis zum 4. August 1869 einschließlich
festgesetzt worden.
Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.
Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 23. Mai 1869 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist
auf den 1. September 1869, Vormittags 10 Uhr, vor dem Commissar Kreisrichter Boehme im Sessionszimmer Nr. I. unsers Geschäftslocals
anberaumt, und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.
Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.
Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.
Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwalte Behrends, Contenius, Maske und Justizrath Stuckardt zu Sachwaltern vorgeschlagen.
Waldenburg, den 23. Juni 1869.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.
Der Commissar des Concurses.

Nothwendiger Verkauf. [103]
Das der **Dorothea Schlesinger**, geborenen **Heilborn** gehörige, im Hypothekenbuche von Gleiwitz unter Nr. 14 eingetragene, am Markte gelegene Haus soll im Wege der nothwendigen Subhastation
am 2. Septbr. 1869, Nachmitt. 3 Uhr, vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserem Gerichtsgebäude Terminszimmer Nr. 9
verkauft werden.
Dasselbe ist bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 476 Thlr. 16 Sgr. veranlagt.
Der Auszug aus der Steuerrolle, der neueste Hypothekenschein, die besonders gestellten Kaufbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau I. während der Amtsstunden eingesehen werden.
Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.
Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird
am 9. Septbr. 1869, Vormitt. 11 Uhr, in unserem Gerichtsgebäude, Terminszimmer Nr. 9,
von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden.
Gleiwitz, den 8. Juni 1869.
Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
Graf Strachwitz.

Bekanntmachung.
Die **Ausführung der Zimmerarbeiten zum Bau des Matthias-Mühl-Gerinnes** soll im Wege der Submission vergeben werden.
Die Submissions-Bedingungen liegen in der Dienerstube des Rathhauses zur Einsicht aus. [988]
Versiegelte und mit bezeichnender Aufschrift versehene Submissions-Offerten werden bis zum 16. Juli c. Bureau VII. Elisabethstr. 12, zwei Treppen angenommen.
Breslau, den 28. Juni 1869.
Die Stadt-Bau-Deputation.

Proclama.
Nothwendiger Verkauf. [871]
Das dem **Carl Fuchs** gehörige im Dorfe Neugut bei Schmiegel belegene, im Hypothekenbuche unter Nr. 3 verzeichnete Vorwerk, von welchem 225,53 Morgen der Grundsteuer unterliegen, und welche zur Grundsteuer mit 133,38 Thaler Reinertrag, zur Gebäudesteuer mit 18 Thaler Nutzungswerth veranlagt ist, soll
am 6. September d. J., Vormitt. 11 Uhr,
im neuen Gerichtsgebäude hierselbst im Wege der nothwendigen Subhastation versteigert werden.
Die Auszüge aus der Steuerrolle so wie der Hypothekenschein des Grundstücks können in unserm Büreau III. eingesehen werden.
Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.
Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird
am 9. September d. J, Mittags 12 Uhr,
im Sitzungssaale des neuen Gerichtsgebäudes hierselbst verkündet werden.
Kosten, den 3. Juni 1869.
Königliches Kreis-Gericht.
Der Subhastationsrichter Franke.

Bekanntmachung.
Die **Lieferung von Cement zum Bau des Matthiasmühl-Gerinnes** soll im Wege der Submission vergeben werden.
Die Submissions-Bedingungen liegen in der Dienerstube des Rathhauses zur Einsicht aus. Versiegelte und mit bezeichnender Aufschrift versehene Submissions-Offerten werden bis zum 16. Juli c. Bureau VII. Elisabethstraße 12, zwei Treppen angenommen.
Breslau, den 28. Juni 1869. [987]
Die Stadt-Bau-Deputation.

Hôtel de Rome
in **Waldenburg i/Schl.** [2053]
empfiehlt sich zur gütigen Beachtung.

Unter dem Titel: [71

Westdeutsche Industrie- und Handels-Zeitung

erscheint hier und Köln vom 1. Juli ab ein neues Blatt. Dasselbe hat zunächst die Aufgabe, die gesammten Industrie- und Handels-Interessen Westdeutschlands nach allen Seiten hin zu vertreten. — Außerdem wird die Zeitung ihren Lesern in Original-Artikeln, Uebersichten und Referaten die wichtigsten Vorkommnisse, Erfahrungen und Erfindungen in der Industrie und Technik im Handel, und Verkehr vorführen, — und finden alle dahin einschlagenden Branchen, sowohl bezüglich der speciellen Fachinteressen, wie der allgemeinen wirthschaftlichen Fragen, die gewissenhafteste Vertretung.
Die „Westdeutsche Industrie- und Handels-Zeitung" ist demnach nicht blos ein technisches Fachblatt, sondern zugleich ein
Centralorgan für die Westdeutsche Industrie- und Handelswelt. — In Erfüllung dieser Aufgabe wird die Redaction von einer Anzahl tüchtiger Mitarbeiter unterstützt. —
Dazu ist der Preis, im Verhältniß zu dem, was die Zeitung bietet, ein äußerst billiger. Selbige kann daher allen Industriellen, Kaufleuten und Gewerbetreibenden mit Recht bestens empfohlen werden.
Die Zeitung erscheint jeden Sonnabend und kostet für Düsseldorf und Köln 1 Thlr., auswärts 1¼ Thlr. vierteljährlich.
Anzeigen aller Art, wofür das Blatt einen sehr geeigneten Leserkreis bietet, nimmt à 2 Sgr. pro Petitzeile die Agentur von **Rudolf Mosse** (Berlin und München) entgegen. Abonnements nehmen alle Postämter an. Probenummern sind bei der Expedition zu haben.
Düsseldorf im Juni 1869.
Die Redaction.

Gerichtliche Auctionen.
Am 5. Juli c., Vorm. 10 Uhr, soll Vorwerkstraße, am Most'schen Hause, eine Partie altes Bauholz; um 11 Uhr im Stadt-Ger.-Gebde. ein Grab-Monument von Sandstein; Nachm. 3 Uhr, Hintergasse 13, Schmiedewerkzeuge, bestehend in Blasebalg, Amboß, Schraubstock und Zubehör versteigert werden. [729]
Der Auct.-Commiss., Rechnungs-Rath **Piper.**

Fuhrunternehmer finden beim Bau der Heuscheuer-Gebirgs-Chaussee bei den erforderlichen Walz-Arbeiten und bei Anfuhr von Steinen ausreichende Beschäftigung bis zum Spätherbst d. J. Meldungen erbittet
[10] der Baumeister **Dau.**
Wünschelburg, den 29. Juni 1869.

Ein thätiger Agent zum Verkauf von Spaten u. Häufeln wird gesucht. Beste Referenzen sind unbedingt nothwendig.
Franco-Offerten sub **E. 5518** befördert die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in Berlin. [711]

Avis.
Einem geehrten reisenden Publikum die ergebene Anzeige, daß ich das von meinem Vater bis jetzt innegehabte [115]
Hotel zum Prinzen Friedrich Carl,
Nicolaistraße Nr. 22,
mit heutigem Tage für eigene Rechnung übernommen habe. Indem ich darauf aufmerksam mache, daß die Restaurationslocale sowie die Fremdenzimmer neu und comfortable eingerichtet sind, daß ein neues franz. Billard aufgestellt ist und daß für gute Speisen und Getränke bestens Sorge getragen wird, bitte ich um geneigte Beachtung.
Gleiwitz, den 1. Juli 1869.
J. Sorsky.

Als **unübertefflich** gegen **Gicht** und **Rheumatismus** haben sich, seit nun länger als fünfzehn Jahren, die [702]
Lairitz'sche Waldwoll-Watte,
das **Oel**, das **Extract** zu Bädern 2c. 2c. bewährt und befindet sich das alleinige Depot für **Breslau** bei **Herm. Heufemann**, alte Taschenstraße.

Beste Steindachpappe
offerirt zum billigsten Fabrikpreise [7896]
Theodor Gaebel, Hummerei Nr. 26 am Christophori-Platz.

Geschäfts-Eröffnung.
Hierdurch erlauben wir uns die ergebene Anzeige, daß wir mit dem heutigen Tage unter der Firma: [108]
Woywode & Sonntag
am hiesigen Platze
Harrasgasse 3, Taschenstraßen-Ecke,
schrägüber der Liebichshöhe,
ein Lager technischer Producte und Materialien für Handwerks- und Fabrik-Bedarf,
verbunden mit einem
technischen Bureau und Agentur-Geschäft,
eröffnet haben.
Unsere beiderseitigen, kaufmännischen wie technischen Erfahrungen, so wie hinreichende Mittel werden unser stetes Bestreben, alle uns beehrende Aufträge nur prompt und billigst auszuführen, gewiß sehr vortheilhaft unterstützen, und empfehlen wir daher, besonders den Herren Industrie- und Gewerbetreibenden unser neues, zeitgemäßes Unternehmen einer gütigen Beachtung.
Hochachtungsvoll
Carl Woywode, Civil-Ingenieur. **Adolph Sonntag,** Kaufmann.
Breslau, den 1. Juli 1869.

Geschäfts-Eröffnung!
Hiermit beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich am hiesigen Platze ein
Colonial-Waaren-, Tabak-, Cigarren-, Rum- und Thee-Geschäft
Grüne Baumbrücke Nr. 1, „zur Nova"
eröffnet habe. [109]
Ich erlaube mir mein Unternehmen aufs Angelegentlichste zu empfehlen und versichere strengste und reelste Bedienung zu möglichst billigen Preisen.
Breslau, den 1. Juli 1869.
Hochachtungsvoll
Paul Knuschke.

Breslau, den 1. Juli 1869.
P. P.
Hiermit erlaube ich mir die ergebene Anzeige zu machen, daß ich mit dem heutigen Tage mein
Colonial-Waaren-Geschäft
Neue Schweidnitzer-Straße Nr. 5,
an Herrn **Friedrich Wilhelm Pohl**
nach freundschaftlichem Uebereinkommen übergeben habe.
Indem ich für das während meiner langjährigen Geschäftszeit mir geschenkte Vertrauen ergebenst danke, bitte ich, dasselbe auch auf meinen Nachfolger geneigtest übertragen zu wollen.
Hochachtungsvoll ergebenst
C. Ducius.

Mit Bezug auf vorstehende Anzeige erlaube ich mir die Versicherung hinzuzufügen, daß ich bemüht sein werde, allen Anforderungen meiner geehrten Abnehmer zu entsprechen und, bei reeler und bester Waare, stets die billigsten Preise zu stellen, wozu mich der Besitz hinreichender Mittel außerdem in den Stand setzt. [122]
Mein bisheriges Colonial-Waaren-Geschäft, Neue Schweidnitzer-Straße Nr. 9, erleidet durch die Uebernahme des zweiten keinerlei Veränderung.
Mit hochachtungsvoller Ergebenheit
Friedr. Wilh. Pohl.

Für Unterleibsbruchleidende.
Zehn Jahre lang litt ich an einem Bruche, der mir seit 3 Jahren so stark ausgetreten war, daß ich wegen großen Schmerzen kaum arbeiten konnte. Ich habe einige Töpfe Ihrer Bruchsalbe nach Vorschrift angewandt, und bin nun vollständig gesund. Tausendmal dank ich Ihnen dafür. Ivry le temple, bei Paris, den 3. Mai 1868. **Franz Anton v. Euw.** —
Ich fühle mich tief gedrungen, Sie zu benachrichtigen, daß ich durch 2 Töpfe Ihrer Bruchsalbe von einem Unterleibsbruch, an dem ich seit 43 Jahren so schwer litt, daß ich vielfältig das Bett hüten mußte, vollständig geheilt bin, so daß ich, ein Mann von 68 Jahren, alle meine Geschäfte wieder verrichten kann.
Mühlen, O.-A. Horl, Württemberg, den 15. März 1868. **Christian Hayer**, Schmied.
Die durchaus **unschädlich** wirkende **Bruchsalbe** von **Gottl. Sturzenegger** in **Herisau** (Schweiz) ist in Töpfen zu Thlr. 1. 20 Sgr. Pr. Ct. nebst Gebrauchsanweisung und Zeugnissen ächt zu beziehen sowohl durch den Erfinder selbst, als durch die Herren **Günther**, z. Löwen-Apotheke, Jerusalemer-Straße 16, in **Berlin**; **Störmer & Köhler**, Drogisten, Schmiedebrücke 55, in **Breslau** und **Paul Spehr** in **Hirschberg** i. Schl. [1]

J. Oschinsky's Gesundheits- und Universal-Seifen
sind zu haben in **Breslau** bei Ed. Groß, am Neumarkt 42, S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21. **Habelschwerdt** C. Grübel. **Haynau** H. Ender. **Herrnstadt** H. Carl. **Hirschberg** P. Spehr. **Hohenfriedeberg** Kühnöhl u. Sohn. **Jauer** H. Geniser. **Kempen** H. Schelenz. **Krotoschin** A. Lewy. **Landeshut** C. Rudolph. **Landsberg a/W.** A. Prömmel. **Laehn** J. Helbig. **Lauban** F. G. Nordhausen. **Leobschütz** C. Sterz. **Lewin** C. Reimann. **Liegnitz** G. Dumlich. **Liebau** Carl Schindler. **Löwenberg** Theod. Rother. **Lublinitz** Theod. Wentzke. **Lüben** H. Ismer. **Markliffa** R. Hochhaeusler. **Militsch** F. Lachmann's Wittwe. **Mittelwalde** J. Hatscher. **Münsterberg** J. Nickel. **Namslau** C. Werner. **Neisse** E. Möser. **Neumarkt** J. Hüppauff. **Neusalz** A. Semptner. **Neurode** J. F. Wunsch. **Nimptsch** C. W. Hofrichter. **Oels** Fr. Foerster. **Ohlau** J. Neutert. **Oppeln** A. Chrometzka. **Ossig** C. Müller. [731]
J. Oschinsky, Kunstseifen-Fabrikant, **Breslau**, **Karlsplatz 6.**

Weimar
Hôtel Russischer Hof.
In schönster Lage der Stadt am Carlsplatz, zunächst der Eisenbahn und der Post, mit allem Comfort ausgestattet, hält sich dem geehrten reisenden Publikum angelegentlichst empfohlen. Aufmerksame Bedienung. Solide Preise.
[702] **H. Fressel jr.**

Breslau, den 1. Juli 1869.
P. P.
Nachdem wir die in unseren Besitz übergegangene, hierselbst **Mühlgasse Nr. 1, 2 u. 3** belegene [110]
Marien-Mühle
übernommen haben, erlauben wir uns sämmtliche
Mehl-, sowie Futter-Fabrikate
in bester, reeler Waare einer geneigten Beachtung zu empfehlen.
Der Erhaltung des bestehenden
Detail-Verkaufs
werden wir durch Verabfolgung stets allerfeinster Qualitäten zu zeitgemäß billigsten Preisen unsere ganz besondere Aufmerksamkeit widmen.
Gebrüder Bielschowsky.

Annoncen-Expedition
von **Emil Kabath,**
Inhaber des L. Stangen'schen Annoncen-Bureau's in Breslau, Carlsstraße Nr. 28,
in alle im In- und Auslande erscheinenden Zeitungen, zu Originalpreisen, ohne Spesenberechnung.
Alle Aufträge werden sofort effectuirt. [733]

Im Riesengebirge zu verkaufen:
1. Eine im belebtesten Dorfe und an reizendster Stelle gelegene **Villa** mit 24 höchst elegant möblirten Zimmern, 4 Küchen, Nebengebäude mit Stallung und Wagenremise und schattigem Obstgarten, eine der schönsten Besitzungen im Gebirge, Preis 17,000 Thlr.
2. Ein sehr günstig gelegener und comfortabel eingerichteter **Gasthof** mit 16 Zimmern, 3 Küchen, geräumigen Kellern, Nebengebäude mit Stallungen und Wagenremisen und großem Gesellschaftsgarten, Preis 10,000 Thlr.
3. Ein freundlich gelegenes **Landhaus** mit 10 Wohnzimmern, 1 Verkaufsgewölbe, 5 Kammern, Pferdestall, Wagenremise und Garten, Preis nur 5400 Thlr.
4. Eine am Fuße des Kynast gelegene **Besitzung**, bestehend aus einem gut gebauten Wohnhaus mit 10 Zimmern und 2 Küchen, einem großen Obst- und Gemüsegarten, einer Wannen-Bade-Anstalt mit Garten und einem Nebengebäude mit 2 Stuben, Bäckerei und mehreren Remisen, Preis 10,000 Thlr. [735]

Außerdem mehrere kleinere Besitzungen zum Preise von 1000—2000 Thlrn.
Näheres auf frankirte Anfragen durch
Julius Peter's Intelligenz-Comptoir zu Hermsdorf u. K.

Portemonnaies.
Reisekoffer. Reisetaschen.
Franz. Bijouterien,
Ketten in Jett u. Bronce, Pariser Fächer, Chemisetten-Knöpfe, Wiener Stöcke 2c.
empfehlen in geschmackvoller Ausführung und großer Auswahl zu den bekannten soliden Preisen!!
Wilh. Loewy & Comp.,
Ring Nr. 1, Ecke Nikolaistraße. [8500]
Cigarrenetuis, Damentaschen.
Eigener Fabrik.

29. u. 30. Juni	Ab. 10 U.	Mg 6 U.	Nachm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	331‴99	332‴27	332‴39
Luftwärme	+11,2	+10,8	+18,0
Thaupunkt	+ 8,2	+ 6,9	+ 9,2
Dunstsättigung	78pCt.	72pCt.	50pCt.
Wind	NO 1	NO 1	NO 1
Wetter	trübe,	trübe,	Sonnbl.

Breslauer Börse vom 30. Juni 1869. Amtliche Notirungen.

Inländische Fonds und Eisenbahn-Prioritäten, Geld- und Papiergeld.

Preuss. Anl. 59	5	102¼ B.
do. Staatsanl.	4½	93½ B.
do. do.	4½	93½ B.
do. Anleihe	4	—
1862.68.	4	—
St.-Schuldsch.	3½	80¼ G.
Präm.-A. v. 55	3½	124¼ B.
Bresl. St.-Obl.	4½	93½ B.
Pos. Pf. (alte)	4	—
do. do.	3½	—
do. (neue)	4	83¼ bz.
Schles. Pfdbr.	3½	78½ bz. G.
do. Lit. A.	4	88⅝ bz
dto. Lit. C.	4½	95 G.
do. Rustical.	4	—
do. Pfb. Lit. B	4	—
do. do.	3½	-
do. Lit. C.	4	89¾ B.
do. Rentenb.	4	88¾ B.
Posener do.	4	85⅝ bz.
S. Prov.-Hilfsk.	4	79½ B.
Freibrg. Prior.	4	81¼ B.
do. do.	4½	87¾ B.
do. G.	4½	87⅝ bz.
Obrschl. Prior.	3½	73½ bz.
do. do.	4	82¼ B.
do. do.	4½	89½ B.
do. do.	4½	88 B.
R. Oderufer. .	5	95 G.
Neisse Brieger	4½	—
Wilh.-Bahn . .	4	—
do.	4½	—
do. Stamm	5	—
do. do.	4½	—
Ducaten		96½ G
Louisd'or		112 B.
Russ. Bank-Bil.		77½-¾ bz. G.
Oest. Währung		82⅛-82 bz.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Freiburger . . .	4	110 B.
do. neue	5	100 B.
Neisse Brieger	4	—
Ndrschl.-Märk.	4	—
Obrschl. A. u. C.	3½	180½ bz. G.
do Lit. B.	3	164 B.
R. Oderufer-B.	5	88-88¼ bz.
Wilh.-Bahn . .	4	107⅝ bz. G.
Warsch.-Wien pr. St. 60 RS.	5	57 bz. B.

Ausländische Fonds.

Amerikaner . .	6	86⅞ bz. G.
Ital. Anleihe . .	5	54⅞-55 bz. B.
Poln. Pfandbr.	4	—
Poln. Liqu.-Sch.	4	57¼ bz.
Krakau OS. O.	4	—
Krak. OS. Pr.-A.	4	—
Oest. Nat.-Anl.	5	—
Silberrente	5	—
do. 60er Loose pr. St. 100 Fl.		85½-¾ bz. G.
Baier. Anleihe	4	—
Russ. Boden-Cred.-Pfdb.		—
Lemb.-Czern.		—

Diverse Actien.

Bresl. Gas-Act.	5	—
Minerva	5	41⅛ G.
Schl. Feuervrs.	4	—
Schl. Zkh.-Act.	fr.	—
do. St.-Prior.	4½	—
Schl. Bank . . .	4	118¼ B.
Oest. Credit . .	5	134 bz. G.

Wechsel-Course.

Amsterd. 250 fl.	kS	142¼ G.
do. 250 fl.	2M	141⅝ G.
Hambrg. 300 M.	kS	151½ bz.
do. 300 M.	2M	150⅝ bz.
Lond. 1 L. Strl.	kS	—
do. 1 L. Strl.	3M	6. 24½ bz. B.
Paris 300 Frcs.	2M	81½ bz.
Wien 150 fl. . .	kS	82 bz.
do. do.	2M	81 bz.
Frankf. 100 fl.	2M	—
Leipzig 100 Thl.	2M	—
Warsch. 90 SR.	ST	—

Die Börsen-Commission.

Preise der Cerealien.
Feststellungen der poliz. Commission
(Pro Scheffel in Sgr.)

Waare	feine	mittle	ord.
Weizen weiss	84—85	80	73—75
do. gelber	81—83	80	73—77
Roggen	73—74	71	67—70
Gerste	54—58	52	48—51
Hafer	42—43	41	39—40
Erbsen	66—70	64	61—63

Kündigungspreise für den 1. Juli

Roggen 54½ Thlr., Weizen 67½, Gerste 50, Hafer 53, Raps —, Rüböl 12, Spiritus 16½.

Börsennotiz von Kartoffelspiritus pro 100 Qrt. bei 80 pCt. Tralles loco 16⅔ B. ½ G.

Bei sehr fester Haltung waren Preussische Eisenbahn-Actien merklich höher. Auch östr. Effecten waren fest, doch war das Geschäft in denselben nicht sehr betebt.

Verantw. Redacteur: Dr. Stein. — Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.